

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Ges.“
Schiller-Platz gegenüber dem Postamt
von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisprospekt:

Verlag (Expedition) 2953, Neudamm 53,
Druckerei 2266.
Nachzeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wichtig-Preis für beide Ausgaben: 10 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachtposten.
2 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auf Wunsch des Bestellers.
—
Bestell-Verträge können an jedem Postamt in Wiesbaden bei den Postämtern, sowie die
1 Pf. Rückgebühren in allen Teilen der Stadt, in Wiesbaden, die Besteller in Wiesbaden, sowie die
benachbarten Orten und im Rheingau bei den Postämtern Tagblatt-Verlag.



Anzeigen-Preis für die Seite: 10 Pf. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“
in einseitiger Spalte; 15 Pf. für auswärtige Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen 20 Pf. für die auswärtigen Anzeigen: 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchgehend, nach besonderer Berechnung.
—
Bei mehrfachen Aufträgen besonderer Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird kein Geld erhoben.

Nr. 105.

Wiesbaden, Donnerstag, 4. März 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die patriotischen Agrarier.

Die Nachlasssteuer ist geopfert, darüber gibt es keinen Streit mehr, und kein Jörn über die agrarischen Wählerkreise ruft eine Vorlage zurück, die wie keine andere alle Vorzüge der Gerechtigkeit und der Billigkeit gehabt hat und noch hat. Mit Widerwillen aber wird man für immer an die geschwollenen Präsenzen denken, mit denen der Bund der Landwirte diese Steuer als Eingriff in das Heiligtum des Deutschen Familienfunds, als Vorstufe für die Herrschaft der sozialdemokratischen Weltanschauung hinzustellen unternimmt. Wie gewissenlos dies Gerede ist, weiß jeder, der die erstaunliche Milde beobachtet, mit der der Gegenwurf die besonderen Bedürfnisse der Landwirtschaft berücksichtigen wollte. Beim Grundbesitz sollte die Zahlung der Steuer in der Form einer befristeten Rate erfolgen, bei wiederholten Erbgängen sollte völlige Befreiung von der Steuer eintreten, und da alle kleinen Vermögen bis zu 20000 M. steuerfrei bleiben sollten, war für den größten Teil des ländlichen Grundbesitzes überhaupt nichts zu fürchten. Wenn nun aber doch das organisierte Agrariertum so heftig gegen die Nachlasssteuer tobte, die früher von den Konserverativen selbst verlangt worden war, von einsichtsvollen Theoretikern freilich mehr als von den pfiffigen Praktikern, so löst sich das Geheimnis schon bei flüchtigem Zusehen in ebenso überraschender und doch schließlich nicht überraschender wie häßlicher Weise. Die Wortführer der ländlichen Interessen mußten befürchten, daß endlich herauskommen werde, was als öffentliches Geheimnis freilich längst bekannt ist, nämlich, daß sich der Grundbesitz bei der Selbststeinschätzung teils selber in einer an Hinterziehung freisendenden Weise schon und teils von den Veranlagungsbehörden geschont wird, da nun einmal „Agrarisch Trumpf“ ist. Ein vor kurzem erschienenenes kleines, aber inhaltsschweres Buch von Arnold Steinmann-Bucher (es hat nur 132 Seiten, die aber 1000 andere aufwiegen) unter dem Titel „350 Milliarden deutsches Volkvermögen“, behandelt die bisherigen Methoden der Feststellung des Nationalvermögens in kritischer Weise und stellt ihnen eine andere Rechnung gegenüber, als deren Ergebnis eben die Summe von 350 Milliarden herauskommen soll. Die bisherigen Abschätzungen führten auf etwas über 200 Milliarden, und sie basierten auf der Veranlagung für die Vermögenssteuer in Preußen, die alsdann prozentual auf das ganze Reich übertragen wurde. Dieser Schätzung hatte sich unter anderem auch Professor Delbrück bedient, der nunmehr aber geneigt ist (in einem sehr lesenswerten Aufsatz in den „Preussischen Jahrbüchern“), sich die Auffassung

von Steinmann-Bucher anzueignen. Jedenfalls führen die betreffenden Untersuchungen, sowohl die von Steinmann-Bucher wie die von Professor Delbrück, mitten hinein in eines der fesselndsten Gebiete aller volkswirtschaftlichen Probleme. In nachstehendem sei an die Ausführungen beider Gelehrten angeknüpft.

Die preussische Vermögenssteuerveranlagung ergab für das vorige Jahr 91 Milliarden 653 Millionen. Rechnet man dazu die Vermögen unter 6000 M., die keine Steuer bezahlen, sowie das Staats- und Gemeinde- u. s. w. Vermögen, so kommt man für Preußen auf 130, für das Reich auf 216 Milliarden. Hierbei ist angenommen, daß die Deklarationen 10 Prozent unter dem wahren Wert bleiben. Dieser Rechnung stellt nun Steinmann-Bucher, wie gesagt, eine andere gegenüber. Er berechnet nach der Veranschlagungstabelle den Wert aller gegen Feuer versicherten Objekte im Reich (Gebäude, Inventar, Waren, Maschinen, Vieh, Ernten) und berechnet auf Grund der Domänenpachten den Wert der ländlichen, auf Grund anderer Daten den Wert aller städtischen Grundstücke; dazu kommt der Wert des Staatsbesitzes, der Bergwerke, der Schiffe, des baren Geldes und des deutschen Besitzes an Auslandsvermögen. Die Summe ergibt nicht weniger als 350 Milliarden Mark. Einiges an den Ansätzen Steinmanns wird man wohl etwas zu reduzieren haben, wie denn auch Delbrück zu solcher kritischer Einschränkung rät. Angenommen nun aber, das deutsche Volkvermögen betrage gar nur 300 Milliarden, so ist es jedenfalls größer, als bisher berechnet worden ist. Giebt man das Eigentum des Staates, der Gemeinden u. s. w. ab, so ergibt sich, daß das Privatvermögen in Preußen statt der etwa 100 Milliarden, die aus der Steuererklärung resultieren (91,6 veranlagt und rund 9 Milliarden Vermögen unter 6000 M.), nicht weniger als etwa 166 Milliarden vorhanden sind. Mit anderen Worten: Die Steuerveranlagungen bleiben in viel höherem Maße hinter der Wirklichkeit zurück, als man bisher angenommen oder wenigstens öffentlich ausgesprochen hat.

Und nun der entscheidende Punkt, den Delbrück in den „Preussischen Jahrbüchern“ mit erschütternder Deutlichkeit heraushebt: Die Unterdeklarationen haben bei Kaufleuten und Gewerbetreibenden insofern eine gewisse Grenze, als sie nicht den Kredit schädigen dürfen; man nimmt sogar an, daß hier und da ein Geschäftsmann wohl sein Vermögen zu hoch angibt, in der Hoffnung, daß von dieser Deklaration etwas rückbar und dadurch sein Kredit gehoben werde. Aber diese Methode der Kreditverbesserung ist doch zu kostspielig, um häufig zu sein, und sie entfällt völlig bei den Landwirten. Bei diesen spielt ihre Vermögensdeklaration für den Kredit keinerlei Rolle; er hängt von ganz anderen Umständen ab. Jeder Nachbar ist instande, ebensoviel sich eine Meinung über den objektiven Wert eines Landgutes zu bilden wie die subjektive Wert-

schäftsichtigkeit des Besitzers einzuschätzen. Ganz umgekehrt, wer sein Einkommen und sein Vermögen hoch deklariert, macht sich dadurch in der Nachbarschaft unbeliebt, da man fürchtet, nach diesem Beispiel auch schärfer herangezogen werden zu können. Es werden darüber die erbaulichsten Geschichten aus dem Kreise von Guts- und Schloßbesitzern erzählt. Die Veranlagungskommissionen sind bei ihren Nachprüfungen milde, denn an ihrer Spitze steht der Landrat, und der Landrat ist durch Rücksichten der Politik wie der Karriere gezwungen, es mit seinem Kreise, d. h. den Grundbesitzern, nicht zu verderben. Versteht man nunmehr, weshalb man in gewissen Kreisen und namentlich in agrarischen findet, daß die Nachlasssteuer „Die Heiligkeit des Familienlebens“ antaste? Es ist ja nicht bloß der materielle Verlust, der entzieht, wenn bei der Schätzung des Nachlasses durch den Reichsteuereinspektor herauskommt, um wie viel das Einkommen oder Vermögen bisher zu gering deklariert worden ist, sondern es ist auch, ganz ohne Ironie gesprochen, moralisch verhängnisvoll für die Hinterbliebenen, so gegen den Erblasser, den Vater oder die Mutter, als Zeugen angezogen zu werden. Der öffentlichen Meinung aber kann die Tatsache, daß die besitzenden Klassen in Preußen statt etwa 155 Milliarden nur 91,653 versteuern, nicht laut genug ins Ohr gerufen werden. Aber nicht nur gegen den Bund der Landwirte polemisiert er temperamentvoll weiter: „Es ist kein Zweifel, daß die konservative Partei sich schließlich in die Nachlasssteuer gefügt hätte, wenn der Bund der Landwirte nicht dazwischen gekommen wäre. Wenn die konservative Partei sich den Ruhm einer patriotischen, nationalen Partei bewahren will, muß sie das Joch des Bundes der Landwirte abwerfen. Der Bund der Landwirte untergräbt und ersticht in unserem Volke den Sinn für patriotische Opferwilligkeit. Die Landwirtschaft ist der kostbare Kern unseres nationalen Wirtschaftslebens, der Bund der Landwirte aber ist der Schädlings der nationalen Wohlfahrt. Der Bund der Landwirte ist einst gegründet nach dem Muster der Sozialdemokratie und seine Demagogie ist heute viel gefährlicher als die seines Meisters. Wenn die Finanzreform, die das Reich auf gute solide Grundlage stellen sollte, nicht zustande kommt, so ist es die Schuld des Bundes der Landwirte. Der Bund der Landwirte ist der nationale Feind.“ So ernste und so deutliche Worte haben die Herren um Diederich Sahn und Hertel lange nicht gehört. Daß sie aus konservativem Munde kommen, macht die Polemik doppelt interessant.

Die „Liberale Korrespondenz“ statuiert die Stellung der drei freisinnigen Parteien zum Steuerkompromiß wie folgt: „Machten schon die rein sach-

Feuilleton.

(Radikale Verbreitung)

Dom Automobilismus.

Der Siegeszug, den die Automobil-Industrie und der Automobilismus überhaupt genommen hat, ist heutzutage unbestritten. Kaum je hat ein technischer Fortschritt, eine technische Erfindung sich so lebhaft, so energisch durchzusetzen vermocht, wie diese neueste Vervollkommnung des Verkehrs- und Transportmittelwesens. Heute sieht man, namentlich in Großstädten, nicht allein elegante Autos, die mehr dem Luxus und dem Vergnügen dienen, sondern auch Kraftfahrzeuge aller Art: Automobildroschken, Lastfahrzeuge, Brauereiwagen und dergleichen. Große Kaufhäuser fahren den tausenden Kunden die erstandenen Waren im Automobil zur Wohnung, die Feuerwehre bedient sich des schnelleren Autos und Fabriken aller Art haben zum großen Teil den Ein- und Zweispänner durch schon und praktisch ausgestattete Automobile ersetzt. Ganz zu schweigen von der vielfachen Verwendung, welche das Automobil in der Seeresverwaltung gefunden hat. Man sieht: das Automobil hat sich — trotz bestiger Gegnerkraft aus allen Kreisen — die Welt und den Verkehr erobert, ein Siegeszug sondergleichen.

Dom ästhetischen Standpunkte aus läßt sich ja allerlei gegen diese neue Art Beförderungsmittel einwenden. Ohne Zweifel ist der leidige Wenzingeruch eine erhebliche Belästigung für das Publikum. Aber man kann ohne weiteres annehmen, daß die in Frage kommenden Techniker und Ingenieure unausgesetzt darüber nachgrübeln, wie dieses Übel durch praktische Verbesserungen des Motors zu mildern oder ganz zu beseitigen ist. Ungeleich schwerer ist dagegen das Problem zu lösen, wie der Staubplage zu begegnen sein

wird, denn ohne Frage ist das Aufwirbeln riesiger Staubwolken die unangenehmste Nebenerscheinung des Autofahrens. An der zufriedenstellenden Lösung dieser Frage werden Wegebauer und Schwingenreue sich vereint beteiligen müssen, und da wird's noch reichlich Kopfzerbrechen geben. Man hat das Imprägnieren (Teeren und Ölen) der Chausseen vorgeschlagen, und hier und da auch bereits versucht. Der hohen Kosten wegen kann indessen dieses Mittel als rationell nicht bezeichnet werden. Die einfachste Lösung wäre freilich, den Automobilisten — vor allem denen, die das Autofahren mehr sportmäßig betreiben — besondere Wege einzuräumen. Ganz abgesehen davon, daß dieser von mancher Seite bereits zur Erörterung gestellte Vorschlag in seiner praktischen Durchführung gewaltige Kosten verursachen und daher kaum auszuführen sein würde, so ergibt sich auch die Frage: Wohin mit den Kraftfahrzeugen, die dem allgemeinen Verkehr dienen? Der seine Patienten im Automobil oder auf dem Motorrade aufsuchende Arzt wird ebensowenig von der öffentlichen Landstraße zu verbannt sein wie die Droschke oder der Postwagen. Auch die zahlreichen Automobil-Omnibuslinien, die auf den Verkehr zwischen ganz bestimmten Ortschaften angewiesen sind, können nicht von den, die betreffenden Städte und Dörfer berührenden und sie durchschneidenden Verkehrsstraßen verdrängt werden, wenn anders sie ihren Zweck nicht völlig verfehlen sollen.

So stellt die Beseitigung der Geruchs- und Staubplage zwei Probleme dar, mit deren erster, einwandfreier Lösung sich eine nahe oder ferne Zukunft zu beschäftigen haben wird. Im übrigen aber steht der Automobilismus durchaus auf der Höhe der Zeit; er stellt unbedingt einen Fortschritt dar, den der moderne Mensch nur begrüßen kann. Einen Fortschritt nicht allein in verkehrstechnischer sondern auch in sozialer, volkswirtschaftlicher Beziehung, wenn man bedenkt, daß die Automobil- und Motor-Industrie heute einen

ansehnlichen Platz im Wirtschaftsleben einnimmt und Tausende von Arbeitern und Angestellten lohnend beschäftigt. Auch die Zunahme der Zahl der Kraftfahrzeuge aller Art ist sehr beträchtlich und ein Beweis dafür, daß es sich hier um einen fest eingewurzelt, stark beschäftigten Industriezweig handelt. So betrug die Zahl der im Deutschen Reich am 1. Januar 1908 vorhandenen Kraftfahrzeuge (nach dem Jahrbuch der Automobil- und Motorboot-Industrie) 36 022, gegen 27 026 am 1. Januar 1907, d. i. in einem Jahre die enorme Zunahme von 8996 Stück! In der Provinz Hannover gab es Anfang 1908 1792 Automobile, gegen 1493 Anfang 1907, also allein für Hannover ein Plus von 299 Stück. Der Personenbeförderung dienten vorzugsweise am 1. Januar 1908 im Deutschen Reich 34 244, in der Provinz Hannover 1765 Kraftfahrzeuge; vorzugsweise der Kostenbeförderung im Deutschen Reich 1778, Provinz Hannover 27 Kraftwagen. Überwiegend kommt somit dies Verkehrsmitel dem Personenverkehr zustatten.

Ein Kapitel für sich bilden natürlich die Automobilunfälle. Fast täglich können wir ja davon in den Zeitungen lesen; und wenn der Automobilismus sich in weitesten Kreisen nicht gerade der lebhaftesten Sympathien erfreut, so ist dies auf das Unfallskonto zu setzen. Mit dem Automobilbetrieb ist immer eine gewisse Gefährlichkeit verbunden. Das liegt nun einmal in der Natur der Sache. Man muß geradezu sagen, daß es im Wesen der Erfindung lag, eine höhere Geschwindigkeit zu erzielen, als sie den durch Tierkraft getriebenen Fahrzeugen eigen war. Die größere Schnelligkeit sollte insbesondere dem Personenverkehr zugute kommen. Sie bedingte aber andererseits eine erhöhte Gefährlichkeit für Dritte und Unbeteiligte, und hinzu kam, daß sehr bald nach Realisierung der neuen Erfindung jeder Fahrer versucht wurde, eine Art Schnelligkeitsrekord aufzustellen. So entstand jene vielgehasste Automobilrajerei, die im

lichen Ermäßigungen es der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft unmöglich, dem Kompromiß zuzustimmen, so wirkten auch noch politische Erwägungen in der gleichen Richtung. Seine Annahme wäre eine Unterwerfung unter den Willen des Bundes der Landwirte gewesen, und wenn das auch seitens der Freisinnigen geheißen wäre, so würde dessen Diktatur über die anderen Blockparteien wie über die Regierungen noch verstärkt worden sein. Die lärmende Demagogie des Zirkus Busch und der Steuer- und Wirtschaftsreformer würde den Sieg über die sachlichen Bemühungen zur Ordnung der Finanzen davongetragen haben. Mit einem Nachgeben der Freisinnigen an dieser Stelle würde aber die Begehrlichkeit der Agrarier auch bei den indirekten Steuern nur noch weiter gewachsen sein; was zurzeit in der Subkommission an der Branntweinsteuer zusammengebraut wird, läßt es ausgeschlossen erscheinen, daß die Freisinnigen dieses ungenießbare Gebraut mit herunterzuschlucken. Es müßte aber auch richtiger und der Wählererschaft verständlicher erscheinen, die Sache bei den direkten als bei den indirekten Steuern zum Klappen zu bringen. Hier ist die Situation der Freisinnigen die denkbar günstigste. Sie wahren das Reichsinteresse und die Nachlaststeuer der Regierungsvorlage gegenüber dem egoistischen, demagogischen Ansturm des Bundes der Landwirte. Nicht aus besonderer Vorliebe für diese Steuerform; im Gegenteil, die ist ihnen an sich keineswegs erwünscht und wird von ihnen für recht verbesserungsbedürftig erachtet. Nur die Finanznot des Reiches veranlaßt sie, ihr als der zurzeit durchsetzbaren direkten Reichssteuer zuzustimmen. Sie sind aber auch der Meinung, daß die Verbündeten Regierungen unter Anwendung der nötigen Energie auch heute noch die Nachlaststeuer durchsetzen könnten, wenn sie eine wirkliche Reichsvermögenssteuer, wie sie der nationalliberal-freisinnige Antrag verlangte, nun einmal nicht wollen. Tritt die nationalliberale Fraktion auf diesen Boden, so würden sich genügend viel Abgeordnete auch in den konservativen Parteien finden, die mit der gesamten Linken eine Mehrheit dafür zu schaffen vermöchten. Scheitert die Finanzreform aber doch, so trifft das Odium die Parteien, die die Nachlaststeuer abgelehnt haben, nicht aber die Freisinnigen, die mit gutem Gewissen Neuwahlen entgegensehen könnten.

Wie Taft in sein neues Amt eingeführt wird.

Heute wird William Taft festlich in seine neue Würde eingesetzt und ganz Washington ist in feierlicher Tätigkeit, um den großen Tag mit prunkvoller Feierlichkeit zu begehen. Noch vor wenigen Jahren war die Amtseinführung eines neuen Präsidenten eine einfache, unauffällige Formlichkeit, aber mit der neuen Ära sind auch die Zeiten vorbei, in denen der neue Präsident sein Pferd säteln ließ, zum Kapitol ritt, das Pferd an einem Zaune festband, schnell den Eid ablegte und dann sofort nach dem Weißen Hause zurückritt, um seine Arbeiten fortzusetzen. Die Amerikaner haben inzwischen ihr Talent zu großen Paraden und ihre Vorliebe für Diasorchester entdeckt und aus dem Präsidentschaftsantritt ist eine „Big Show“ geworden, zu der aus allen Teilen der Union die Schaulustigen zu Tausenden herbeiströmen. Das Volk hat den Präsidenten gewählt, das Volk zahlt die Kosten und es will dafür auch etwas sehen. Die Eisenbahnen gewähren Preisermäßigungen, die Hotelbesitzer in Washington erzielen dreifache Einnahmen, die Restaurants sind überfüllt und alle sind zufrieden. Der Jubel nach Washington überströmt diesmal sogar den bei dem Präsidentschaftsantritt Roosevelts, der jetzt bereits, wohl nicht ohne heimliche Melancholie, im Weißen Hause gemeinsam mit seiner Gattin zum Aufzug sich rüht. Die Hauptattraktion des Festtages werden diesmal wohl

die Matrosen der Schiffsflotte bilden, die soeben von ihrer Weltreise heimkehren und denen die Stadt Washington einen feierlichen Empfang bietet. Daneben rühten sich die großen politischen Klubs und die Korporationen zur feierlichen Parade, in der Pennsylvania-Avenue herrscht feierliche Tätigkeit, venezianische Masken, Girlandenketten und große, bunte Triumpfbögen werden errichtet und an einzelnen Häusern sieht man auch die Aufforderungen geschäftsführer Hausbesitzer, die besonders gut gelegene Fenster zu 100 Dollar oder wenn möglich noch teurer vermieten wollen. — Die Einführung des Präsidenten findet heute vormittag statt. In elegant angeführter Staatskarosse wird Roosevelt mit seinem Nachfolger die Fahrt vom Weißen Hause zum Kapitol antreten, wo das Parlament bereits versammelt ist. Punkt zwölf betritt der neue Präsident eine eigens konstruierte Plattform an der Ostseite des Kapitols und hier nimmt der Ober Richter der Vereinigten Staaten dem neuen Staatsoberhaupt den Eid ab. Der Ober Richter ist ein sehr kleiner, schwächlicher Mann, dessen Gestalt mit der 300pfündigen Kolossalfigur Tafts wunderbar kontrastieren wird. Lange, weiße Locken schmücken das Haupt des Richters und geben ihm trotz seiner Kleinheit ein ehrwürdiges Aussehen. Unmittelbar nach der Eidesleistung hält der neue Präsident seine erste Ansprache an das vor dem Kapitol versammelte Volk. Auf der Plattform befinden sich neben dem Ober Richter und dem neuen Präsidenten die Angehörigen Tafts, Roosevelt mit seiner Familie, die höheren Staatsbeamten und die Vorkämpfer und Gesandten der fremden Mächte. Dann erfolgt die Rückfahrt zum Weißen Hause. Der neue Präsident, der auf der Hinfahrt zur Linken des Scheidenden saß, sitzt nun zur Rechten. Aber es scheint, daß Roosevelt dieser Symbolisierung seiner Entthronung anzuweihen wird: man hat bereits angekündigt, daß Roosevelt von den Vorbereitungen zu seinem kommenden Jagdzuge in Afrika so in Anspruch genommen ist, daß er jede Minute sparen muß und insfolgedessen Taft auf der Rückfahrt zum Weißen Hause nicht mehr begleiten könne. Er hat die Ehre des Wortes des New Yorker Republikanerkomitees angenommen und wird direkt vom Kapitol zur Bahn eilen, um sofort nach Dyster-Bay zu fahren.

Taft wird seinen Ehrentag wohl kaum als reinen Freudentag empfinden, denn das Festprogramm läßt ihm nicht Zeit zur Ruhe. Im Weißen Hause wird schnell ein kleines Frühstück ferniert; dabei haben sich bei früheren Präsidentenwechseln nicht selten allerlei kleine komische Zwischenfälle ergeben, da der neue Präsident in der Regel die Speisekammern völlig leer vorfindet. Nach dem Frühstück tritt der neue Präsident vor das Weiße Haus und nun beginnt die große Parade, der Stolz der Amerikaner. In endlosem Zuge defilieren hier die Truppen vor ihrem neuen Chef, die Matrosen folgen, dann die Zivilbeamten, die städtischen Körperschaften und schließlich die politischen und gewerblichen Korporationen. Die Parade nimmt den ganzen Nachmittag in Anspruch und wird sich diesmal sogar wohl bis zum Abend hinziehen. Zum erstenmal werden auch seit langer Zeit wieder die Scharakteristen in der Parade vertreten sein, die seit der Wahl Cleveland's sich ferngehalten hatten. Am Abend findet dann der große Einweihungsbalk statt. Er wird in dem Pensionsgebäude abgehalten, da das Weiße Haus trotz der von Roosevelt vorgenommenen Vergrößerungen die Zahl der Gäste nicht fassen kann. Eine Zeltstadt herrscht in ganz Amerika die größte Entzweiung, weil verlannte, die Regierung wolle diesmal das Pensionsgebäude wegen der damit verknüpften Unterbrechung der Amtsgeschäfte nicht zur Verfügung stellen; aber die Sorge erwies sich schließlich als unbegründet. Der große Saal ist bereits prunkvoll dekoriert, und am Abend werden die Tausende ungehindert mit dem Tanzbein dem neuen Präsidenten huldi gen können. C. K.

Deutsches Reich.

* Konferenz der Regierungs- und Gewerbeberä. In Berlin traten die preussischen Regierungs- und Gewerbeberä zu einer dreitägigen Verhandlung über dienstliche Angelegenheiten zusammen. Die Beratungen, die im Handelsministerium stattfanden, wurden vom Unterstaatssekretär Dr. Richter eröffnet.

— Ein sozialdemokratischer Antrag im Abgeordnetenshaufe. Die Abgeordneten Borgmann und Genossen haben zur zweiten Beratung des Etats des Ministeriums des Innern für das Staatsjahr 1909 beim Titel „Dauernde Ausgaben“, Kap. 95, folgenden Antrag eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: in Kap. 95 den Tit. 1 Gehaltliche Ausgaben im Interesse der Polizei 300 000 M. zu streichen.“

* Der Entwurf preussischer Tierärztkammern liegt gegenwärtig den Oberpräsidenten zur Begutachtung vor. Der Entwurf will die Tierärztkammern auf Grund einer königlichen Verordnung ins Leben rufen, und es soll den Kammern nicht das Recht der Ehrenrechte gewährt werden.

* Bulletin der Reichsfinanzreform. Recht häufig ironisiert die „Cöln. Volksztg.“ die sich immer weiter hinzulehnenden Verhandlungen zum Steuerkompromiß, indem sie schreibt: „Wo sich in den Verhandlungen des Reichstags jetzt ein irgendwie „führender“ Abgeordneter bilden läßt — und wer ist, besonders auf der linken Blockseite, nicht schließlich ein bischen Führer? — wird er von Kollegen und Journalisten nach dem augenblicklichen Stande der Reichsfinanzreform bestrahlt. Das fängt nachgerade an, lästig zu werden, und es ist daher, wie wir hören, an den Präsidenten des Reichstags die Anregung ergangen, über das Befinden des Patienten, perdon über den Stand der Finanzreform Bulletin auszugeben, die in den Wandelhallen und im Journalistenrestaurant, dem sog. Entenpfluß, ausgehängt werden sollen. Der Anregung ist folgendes Muster beigegeben worden:

Montag, 1. März, 11 Uhr 20 Min. vorm. Der Ausschuß der Blockparteien hat einen Unterantrag eingelegt. Der Nachlaststeuer soll durch eine erweiterte Erbschaftsteuer und kleinere indirekte Steuern ersetzt werden.

11 Uhr 45 Min. Von einer erweiterten Erbschaftsteuer ist nicht mehr die Rede. Eine Reichsvermögenssteuer hat keine Chancen.

12 Uhr 5 Min. Der Vorschlag einer Reichsvermögenssteuer gilt als erledigt. Am Vorderrande steht ein Vorschlag, 50 Millionen durch Walfischbeiträge, 100 Millionen durch eine Erbschaftsteuer der Einzelstaaten zu beschaffen.

2 Uhr 40. Min. nadm. Der Unterantrag des Ausschusses der Blockparteien einigt sich zusehends. Man erwartet, daß die Fraktionen die Einigungsversuche noch heute nachmittags ratifizieren.

4 Uhr 10 Min. Es haben sich neue Schwierigkeiten ergeben. Die Stimmung bleibt jedoch hoffnungsvoll. Heute abend Dinner beim Reichsanwalt.

Dienstag, 2. März, 10 Uhr 30 Min. vorm. Im Unterantrag der Blockparteien werden Anträge vorbereitet.

11 Uhr 10 Min. Sitzung der Finanzkommission. Die Nachlaststeuer wird abgelehnt.

11 Uhr 30 Min. Der nationalliberale Antrag betr. Reichsvermögenssteuer beschließen ...

* Zur Reichstagswahlwahl in Bingen-Alzen. Der Vorstand des Oberbundes nationalliberalen Vereins faßte einen Beschluß, worin er seine Unterstützung ausdrückt über das Verhalten der Nationalliberalen im Kreise Alzen-Bingen bei der jüngsten Reichstagswahl, das er für eine schwere Schädigung der Interessen und des Ansehens der nationalliberalen Partei im ganzen Reiche hält.

* Für die Reichstagswahlwahl in Stade-Bremerswürde hatte der frühere Handelsminister v. Müller sich zur Annahme einer nationalliberalen Kandidatur bereit erklärt unter der Voraussetzung, daß ihn die Freisinnigen im ersten Wahlgange unterstützen. Jetzt meldet die „Nat.-Ztg.“, daß die nationalliberalen Vertrauensmänner für die Erstwahl den Hofbesitzer Dr. Hoppe in Campe bei Stade aufgestellt haben. Danach ist es offenbar nicht zu einer Einigung der Nationalliberalen mit dem Freisinn gekommen.

dessen teilweise stark verallgemeinert wurde, immerhin aber doch bestand, so daß die staatlichen Organe durch Gesetze und Verordnungen das Automobilwesen zu regeln sich gezwungen sahen. Seitdem trat eine ruhigere Entwicklung ein, und von Automobilraferet kann heute nur noch vereinzelt gesprochen werden. Gleichwohl ist die Zahl der Unfälle, die durch Automobile hervorgerufen und bei denen Menschen in Gefahr gebracht wurden, nicht unbeträchtlich. Die für ein Jahr aufgestellte Statistik verzeichnet bei einem Bestande von insgesamt 36 022 Kraftwagen in Deutschland 4864 „schädigende Ereignisse“ (13,5 Prozent). Bei diesen Unfällen sind im ganzen 145 Personen getötet und 2419 verletzt worden. (Weider fehlt eine ähnliche Zusammenstellung der bei anderen Verkehrsmitteln, Droschken, Taxiwagen, Fuhrwerken, Equipagen usw. vorgekommenen Unfälle, so daß man noch immer gar keine Anhaltspunkte dafür hat, ob das Automobil mehr Unfälle verursacht als die in Betracht kommenden gewöhnlichen Fahrzeuge der Landstraße.) In der Provinz Hannover kamen in der Zeit von Oktober 1906 bis 1907 im ganzen 130 schädigende Ereignisse vor, bei denen 5 Personen getötet und 74 verletzt wurden. Das Bild der Statistik ändert sich indessen wesentlich, wenn man die Stadt Berlin für sich betrachtet. Berlin besitzt 2114 Kraftwagen, und auf Berlin entfallen allein 2174 „schädigende Ereignisse“, das sind also fast 50 Prozent aller überhaupt in Deutschland vorgekommenen Unfälle. Für die übrigen 33 608 Kraftwagen bleiben also nur 2690 Unfälle, was 8 Prozent ausmacht. Man sieht also hieraus, daß die Gefahren des Automobilismus in den verkehrsreichen Großstädten am höchsten sind. Auf Großstädte entfallen 2497 Unfälle, auf Städte bis zu 100 000 Einwohnern 368, Dorfstraßen 357 und auf Landstraßen und Chauffeen nur 712. Man ersieht also hieraus, wie ungerecht und falsch es ist, vom Automobil als dem „Schreden der Landstraße“ zu reden; viel eher sind sie ein Schreden der Großstädte.

Was die Ursache der Fälle anbelangt, so führt die Statistik 630 Unfälle auf zu schnelles Fahren und Unterlassung des Puppen Signals zurück, 432 auf ungeschicktes und unvorsichtiges Fahren, 105 auf Wagenschaden und Explosionen, 316 auf nasses oder schlüpfriges Pflaster, ausgefahrene Chausseen und dergleichen und 267 Unfälle auf Schuld der Verletzten oder dritter Personen. Wie erklärt es sich nun, daß die Landbewohner das Automobil am meisten fürchten, während der Berliner sich mit dem Kraftwagen längst vertraut gemacht hat, trotzdem sie in Berlin so großes Unheil anrichten? Der Großstädter braucht eben schnelle und vielfache Verbindungsmöglichkeiten, und daher weiß er die Vorzüge des Automobils sehr wohl zu schätzen. Außerdem weiß er aber, daß der großstädtische Verkehr trotz aller Nachsicht und Aufmerksamkeit seine Opfer fordert. Und so klagt er nicht das Gefährt an sich an, sondern er bemängelt nur noch die unvollkommenen Verkehrseinrichtungen und verlangt nach Abhilfe. Erfahrene Sachkenner vertreten heute den Standpunkt: nur eine gründliche Ausbildung der Automobilisten kann eine Besserung herbeiführen. Auch die preussische und die Reichsregierung hat sich auf diesen Standpunkt gestellt, und die Einrichtung der ersten, staatlich kontrollierten Chauffeurschule steht baldigst zu erwarten. Damit ist der erste Schritt zur Beseitigung der automobilistischen Übelstände getan. So sind die beteiligten Kreise und die Regierungen eifrig bestrebt, den Automobilismus von den ihm anhaftenden Mängeln, menschlichen Unvollkommenheiten zu befreien. In dem Maße, wie dies gelingen wird, werden sich auch die Sympathien des großen Publikums dem Automobilismus in erhöhtem Grade zuwenden, und man wird mehr und mehr, in den Städten wie auf dem Lande, einsehen, daß die Erfindung des Automobils trotz aller Schattenseiten — welche technische Errungenschaft hätte diese nicht? — einen nicht unbedeutenden Fortschritt im Kulturleben der Völker bedeutet. Es mag, vom ästhetischen Standpunkte aus

betrachtet, die von einem Paar feuriger Rassepferde (mit unfeierten Schweifen natürlich!) gezogene Equipage einen schöneren Anblick gewähren — und das Automobil wird sie und den Fuhrwerksverkehr überhaupt nie ganz verdrängen —, im allgemeinen Verkehr aber, der rastlos auf und ab flutet und sich neue Wege sucht, wird das Automobil den hervorragenden Platz, den es erobert hat, sich immer mehr zu sichern wissen. H. W.

Aus Kunst und Leben.

* Ein deutscher Naturpark. Für die Schaffung eines Naturparks nach amerikanischem Vorbild im Gahlschwald bei Cassel, der allen deutschen Pflanzen und Tieren eine Heimstatt gewähren soll, trat Landrat v. Buttler-Boschungen in der Sitzung des kurhessischen Kommunallandtags ein. Er hält den Gahlschwald, an dessen Osthänge bekanntlich Schloß Wilhelmshöhe liegt, infolge seiner Bodenbeschaffenheit und seines Wasserreichtums als hervorragendes hierfür geeignet, und bat den Oberpräsidenten unter dem Beifall der Versammlung, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß der erste deutsche Naturpark im Hessenlande entstehen möge.

O. D. Erinnerungen an Felix Mendelssohn. Der bekannte englische Zeichner Felix Moscheles, das Paternkind Mendelssohns, hat jetzt in seinem großen Atelier in Chelsea einen interessanten Vortrag über den großen Musiker gehalten, in dem er eine Reihe fesselnder persönlicher Erinnerungen aus dem intimen freundschaftlichen Verkehr mit Mendelssohn erzählte. Sein Vater hatte den jungen Felix Mendelssohn eine Zeitlang unterrichtet, die beiden Familien waren stets in engstem Freundschaftsverhältnis geblieben und der Vater Felix Moscheles war es auch, der Mendelssohns Tournee durch England arrangierte. Der junge Mendelssohn brachte damals „eine Ladung musikalischer Manuskripte“ mit nach England, u. a. auch den „Sommerabendtraum“ und einen Teil der „Nieder ohne Worte“. Sie führten un-

* Die Reichstagswahl in Verdun-Dona soll nach dem „Hann. Kurier“ am Montag, dem 8. März, erfolgen. Als Kandidaten sehen sich bekanntlich der National-liberale Dr. Heiligenstadt und der Bese von Dannenberg gegenüber.

* Majestätsbeleidigung eines Dänen. Wegen eines jungen Dänen, der — erst vor zwei Jahren auf Grund des Ostpreußenvertrages preussischer Staatsangehöriger geworden — bei einer dänischen Vereinsfeierlichkeit das Bild des Kaisers aus einem öffentlichen Lokale in Sonderburg entwarf, ist jetzt bei der Staatsanwaltschaft ein Strafantrag wegen Majestätsbeleidigung gestellt worden.

Heer und Flotte.

Der Panzerkreuzer „Friedrich Karl“ ist in Wilhelmshaven als Torpedoveruchschiff und Schulschiff für Funkentelegraphie in Dienst gestellt worden. „Friedrich Karl“ ist der erste moderne Panzerkreuzer, der als Torpedoveruchschiff Verwendung findet.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

König Ferdinand von Bulgarien bleibt einige Tage inognito in Wien. Sein Arrangement mit der Türkei steht bevor. Aus der Umgebung des Königs Ferdinand von Bulgarien verlautet, daß der König von seinen Petersburger Eindrücken sehr befriedigt sei.

Frankreich.

Sichons Anwesenheit bei der Vorstellung der Düsseldorf-Schauspieler im Mariquita-Theater gilt allgemein als ein neuer Beweis für die günstige Wendung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich. Der Minister wohnte der Vorstellung von Grillparzers „Medea“ in der Loge des deutschen Botschafters Radolka bei.

Belgien.

Der Zeitung „Patriote“ zufolge drohte Belgien der französischen Regierung mit einem regelrechten Zollkrieg, falls die Pariser Zollkommission die Zollsätze, die den belgischen Handel schädigen, beibehält; u. a. plant die Brüsseler Regierung eine Verdreifachung des Einfuhrzolls auf Weine.

Serbien.

Man, wo das serbische Volk sich mit Rücksicht auf die schwere trübe Lage geeinigt und die Regierung aus allen Parteien gebildet hat, wünsche ich die Spuren jeder Unzufriedenheit zu verwischen; daher erlasse ich kraft meines souveränen Rechtes förmlichen polizeilichen Verbots die Strafe — mit diesen Worten übertrug König Peter Montagabend anlässlich des Festessens zu Ehren des neuen Kabinetts seine Minister. Ministerpräsident Rovanowitsch dankte dem König für den Gnadenakt.

Montenegro.

Ein aus Cetinje nach Bari zurückgekehrter Medaiteur des „Corriere delle Puglie“ berichtet, Kärst Nikolaus habe Donnerstag in einer Raidsammlung der Alten Männer mit bewegter Stimme erklärt, der Krieg sei nahezu unvermeidlich und werde bis aufs Messer geführt werden; die kräftigeren unter den Frauen würden in Männerkleidern am heiligen Kampfe teilnehmen müssen; die schwächeren würden Montenegro nicht allein lassen, Rußland werde zum Schutze der Küsten Schiffe senden; es gelte zu fliehen oder zu sterben.

Türkei.

Die serbische Gesandtschaft in Konstantinopel hat die Bewilligung für die Durchfuhr von 15000 Kilogramm Dynamit über Saloniki, welche angeblich für Bergwerkszwecke bestimmt sind, nachgesucht. Der Großwesir hat

jedoch einen ablehnenden Bescheid erteilt. Wie es heißt, sei in dem türkisch-österreichischen Abkommen eine Klausel enthalten, welche vorläufig die serbische Waffendurchfuhr unterbindet.

Die türkische Regierung hat von Saloniki aus zwei Kanonenboote nach Santi-Ducaranta abgeordnet mit dem Auftrage, den serbischen Waffenschmuggel an der albanesischen Küste zu verhindern.

Ägypten.

Noch vor Ablauf dieses Jahres dürfte der Sirdar der ägyptischen Armee und Generalgouverneur des Sudans, Sir Francis Wingate, seinen Posten verlassen. Sein Nachfolger wird entweder Generalmajor Hunter oder Generalmajor Maxwell sein.

Absinnien.

Die Vertreter der fremden Mächte haben bei der äthiopischen Regierung um ernstlichere Bürgschaften für die Sicherheit und den Schutz der Gesandtschaften und Europäer im Falle eines Thronwechsels nachgesucht. Die äthiopische Regierung gab darauf zückernde Erklärungen ab.

Vereinigte Staaten.

Die Untersuchung des Senats gegen Roosevelt, weil er während der Finanzpanik des Jahres 1907 die Angriffe der Tennessee-Coal- and Iron Company durch den Stahlruhr zuließ, ist ins Wasser gefallen, und damit hat auch der ganze Kongressfeldzug gegen Roosevelt ein unglückliches Ende gefunden.

Das Repräsentantenhaus hat die Vorlage, betreffend die staatliche Subventionierung der Postdampfer, abgelehnt.

Wiesbadens Steuerfreie Personen und kleinste Einkommensteuerzahler.

Während in den Steuererlassen vom 30. März 1820, betreffend die Klassensteuer für das platte Land und die kleineren Städte, sowie vom 1. Mai 1851, betreffend die Klassen- und klassifizierte Einkommensteuer, auch die Mindesteinkommen bis zu 140 Talern hinauf mit einem Steuererlasse von 1 Taler eingeschätzt waren, wurde durch das Gesetz vom 25. Mai 1873 dies „Existenzminimum“ steuerfrei gelassen. Durch das Gesetz vom 26. März 1883 wurde dies Minimum abdann auf 900 M. erhöht, und zwar in Abweichung von dem Regierungsvorschlage, der auf 1200 M. lautete, und in der großen Steuerreform der Miquelischen Ära, also dem Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891 und dem Ergänzungsteuergesetz vom 14. Juli 1893 blieb es schließlich bei 900 M. als „Existenzminimum“.

Im Jahre 1892, in welchem die letzte Einkommensteuergesetzgebung in Kraft trat, waren im Staate 70 Proz. der Einwohner steuerfrei, weil ihr Einkommen 900 M. nicht überstieg. Dieser Prozentsatz sank bis 1900 auf 62,30 Proz. und ging bis 1907, dem neuesten Zeitraume, der in dieser Hinsicht bis jetzt in Betracht gezogen werden kann, weiter herab auf 59,20 Proz.: Seit 19 Jahren mithin ein Rückgang um fast 20 Proz., was doch gewiß der evidenteste Beweis für die steuerliche Leistungsfähigkeit unseres Volkes ist.

Die absolute Ziffer derjenigen Personen, die der Einkommensteuer nicht unterliegen, weil ihr steuerpflichtiges Einkommen den Betrag von 900 M. nicht übersteigt, stellte sich für 1907 im Gesamtstaate auf 1882884 Personen, im Regierungsbezirk Wiesbaden auf 456071 Personen, und zwar Städte auf 175188 Personen, Land auf 280883 Personen.

In der Stadt Wiesbaden waren aus gleichem Grunde im Jahre 1907 steuerfrei

31452 Personen. Steht man unsere Stadt in dieser Beziehung mit den Ergebnissen der je 5 Städte zusammen, welche bei der Volkszählung vom 1. Dezember 1906 hinsichtlich der

Einwohnerzahl unmittelbar vor bzw. unmittelbar hinter uns standen, so erhält man folgendes Bild:

Schöneberg	37 453	Steuerfrei.
Potsdam	77 749	„
Cassel	45 200	„
Düsseldorf	18 230	„
Dresden	27 885	„
Wiesbaden	31 452	„
Erfurt	29 053	„
Mülheim (Ruhr)	15 178	„
Berlin	41 435	„
Bonn	28 877	„
Münster	25 589	„

Die Einwohnerzahl dieser 11 Städte bei der letzten Volkszählung hält sich zwischen 141 010 (Schöneberg) und 81 468 (Münster), die Ziffer der Steuerfreien aber zwischen 45 200 (Cassel) und 15 178 (Mülheim an der Ruhr).

Soweit mit den wegen zu geringen Einkommens völlig Steuerfreien. Als steuerfrei kommen dann weiter noch diejenigen Personen in Betracht, welche zwar nach einem Einkommen von über 900 M. veranlagt waren, auf Grund der §§ 19 (Kinderzahl) und 20 (sonstige die Leistungsfähigkeit beeinträchtigende Umstände), aber hinsichtlich ihrer Steuerstufe ermäßigt wurden und dabei unter 900 M. herabsanken, also steuerfrei wurden. Es waren dies in unserer Stadt für 1907 802, bezw. 292 Personen.

Auf die niedrigste Einkommensteuerstufe, welche ein Jahreseinkommen von über 900 bis 1050 M. voraussetzt, entfielen in der Stadt Wiesbaden für 1907 5823 Personen mit einem Einkommensteuersoll von je 6 M. und zusammen 34 983 M. Die hessen-nassauischen Städtefreie wiesen für 1907 an Personen, die wegen Einkommens von 900 M. und darunter steuerfrei waren, bezw. an Personen mit einem Einkommen von über 900 bis 1050 M. folgende Ziffern auf, und zwar:

	900 M. und über 900 bis	darunter	1050 M.
Frankfurt a. M.	79 493	22 200	
Cassel	48 200	5 787	
Wiesbaden	31 452	5 828	
Bonn	8 867	1 906	
Wiesbaden nach beiden Richtungen also wiederum an dritter Stelle.			

Ans Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 4. März.

— **Bezirksauswahl.** Am 13. März v. J. hatten in Niederreifen die regelmäßigen Ergänzungswahlen zur Gemeindevorstellung stattgefunden. Es fanden sich dabei in der ersten Wählerklasse zwei Kandidaten, Karl Friedrich Mohr und Wilhelm Karl Heinrich Müller, gegenüber, 27 Personen waren zur Wahl erschienen, und ein Zufall wollte es, daß je 11 davon zugunsten des einen oder des anderen Kandidaten votieren wollten. Bei der ersten Ermittlung des Wahlergebnisses wurde je 10 Stimmen für jeden Kandidaten gezählt, später aber 11 für Mohr und 10 für Müller, und der erstere wurde, da er demgemäß die absolute Mehrheit hatte, für gewählt erklärt. Bei der Wahlhandlung jedoch war die Stimme des Wahlwirts Karl Friedrich Joch von Niederrhein, welche in Stellvertretung seiner Schwiegermutter für den Kandidaten Müller abgegeben worden war, mangels Beglaubigung der Vollmacht, ohne daß übrigens ein entsprechender Beschluß des Wahlvorstandes ausdrücklich protokolliert worden wäre, als gültig angenommen. Der Bürgermeister hatte schon vor dem Beginn des Wahlaufzuges sich ausdrücklich geweigert, den betreffenden Wähler anzulassen, und er will ihm so mehr Anlaß gehabt haben, an der Gültigkeit der Unterschrift zu zweifeln, als Joch eine über die Grenzen des Statthalter weit hinausgehende wüste Agitation bei der Wahl entfaltet, als er seiner gefährdeten Neben hält. Wo das Denkmal Aufstellung finden wird, ist noch nicht bestimmt; man dachte an den Park Moncean, an die Stelle, wo Robespierre begraben wurde, an den Quai d'Orsay, aber voraussichtlich wird man dem Vorschlag des Arbeitsministers beistimmen, der das Denkmal im Tuilerien-Garten errichtet sehen will.

Theater und Literair.

Der französische Komponist Saint-Saëns, der aus Gesundheitsrücksichten den Winter in Las Palmas auf der Insel Gran-Canaria zubrachte, wird im Laufe des März in Monte Carlo eintreffen, um der Uraufführung seiner neuesten Oper „Der Glaube“, zu der ihm der Verfasser der „Mots Robes“, Herr Briere, den Text schrieb, beizuwohnen. Die Oper spielt in Ägypten.

Wiedende Kunst und Musik.

Der in Wiesbaden aufgewachsene, wohlbekannte Komponist Nicolai v. Wilm feiert heute, 4. März, seinen 75. Geburtstag. Ein von G. Erler verfaßter Artikel in der Zeitschrift „Die Musik“ — mit dem Portrait Wilm's geschmückt — weist nachdrücklich auf die Eigenart und Bedeutung des Komponisten hin und führt einige Lebensdaten hinzu: 1834 in Miga geboren, studierte Wilm auf dem Leipziger Konservatorium, war kurze Zeit als Kapellmeister in seiner Vaterstadt Miga tätig und wurde dann als Lehrer an das kaiserliche Konservatorium nach Petersburg versetzt. Seit 1878 lebt er in Wiesbaden, wo er als Komponist noch heute ununterbrochen und fruchtbar tätig ist: die Zahl seiner Werke beläuft sich auf weit über 200; neben Solo- und Chor-Gesängen sind besonders seine 2- und 4-händigen Klavierwerke hochgeschätzt und haben den Namen des liebenswerten Komponisten rühmend in alle Welt getragen. O. D.

Wissenschaft und Technik.

Der bekannte Sprachgelehrte Professor Dr. Karl Sachß, der Verfasser des verbreitetsten Wörterbuchs der französischen Sprache, feiert am 31. März d. J. seinen 80. Geburtstag.

springlich den Titel „Melodien für Klavier“; erst später wurde der endgültige Titel festgelegt. Moscheles sorgte für die Veröffentlichung der Kompositionen bei Novello; der englische Zeichner besitzt noch heute einen amüsanten Brief Mendelssohns, der sich mit den Chancen dieser Publikation befaßte: „Sie werden in zwanzig Auflagen erscheinen“, so schreibt Mendelssohn nicht ohne Humor, „von den Extraktiven des Verkaufes werde ich mir das Haus Choperplace Nr. 2 kaufen, ich werde mit einem Sitz im Unterhaus kaufen und radikaler von Beruf werden.“ Aber der schöne Traum erfüllte sich nicht; in Wirklichkeit empfing er nur 96 M. für 48 verkaufte Absdrücke, und noch vier Jahre nach der Veröffentlichung waren nur 114 Exemplare verkauft. Im nächsten Jahre verkaufte Mendelssohn das Abdruckrecht des ersten und dritten Bandes noch drei Präludien, Fugen für Orgel und drei Choräle für Frauenstimmen für insgesamt 700 M. an Novello. „Nach meiner Geburt“, so erzählt Felix Moscheles, „war Mendelssohn der erste, der meine Eltern beglückwünschte, und er fandte eine reizende kleine Zeichnung, auf der er alle Instrumente dargestellt hatte, mit der Bemerkung, „der kleine Fremdling soll nicht auf die Instrumente warten müssen, mit denen er spielen soll.“ Später schenkte er mir ein Album, in das er das „Schlummerlied“ eintrug, das dann so berühmt wurde.“ Der Komponist nahm an der Erziehung seines Patenkindes lebhaften Anteil, und auch auf den Spielplan des Regens-Park hat er mit Felix Moscheles manche frohe Stunde verbracht. Ihm verdanke ich mein erstes blaues Auge“, erzählte Moscheles lächelnd, „der Ball kam geradewegs von seinem Schlagholz. Mit ihm kämpfte ich meine ersten Schachpartien, aber im Lauf der Jahre überlegte.“ Mendelssohn war völlig damit einverstanden, daß sein Freund statt der musikalischen Laufbahn sich der Zeichenkunst widmen sollte. Er selbst war ein sehr gewandter Zeichner, und Felix Moscheles besitzt noch als sorglich gebildeten Schach eine Reihe reizender Zeichnungen von Mendelssohn. Moscheles berichtete dann die Schilderungen, die Mendelssohn selbst ihm von seinem letzten Besuch in

England und von dem im Buckingham-Palast verbrachten Abend gegeben hat. „Der ganze Abend war der Musik gewidmet. Die Königin und Prinz Albert spielten und sangen; damit die Harmonie nicht gebrüht werde, trug Mendelssohn den Payagal aus dem Zimmer zum letzten Entsetzen der Hofbedienten. Am Schluß sagte die Königin: „Sie haben mir einen großen Genuß bereitet, kann ich Ihnen nicht eine Gefälligkeit als Dank erwirken?“ — „Ich habe nur einen Wunsch“, antwortete Mendelssohn. Darauf die Königin: „Er ist schon gewährt.“ — „Ich möchte die Kinderzimmer der kleinen Prinzen sehen.“ — „Kommen Sie“, sagte die Königin und begleitete den Komponisten in die Schlafkammer ihrer Kinder. Hier wurden alle Ranguntertische vergessen, mit Stolz zeigte die Königin die Garderobe ihrer Kinder, und Mendelssohn empfing wertvolle Aufschlüsse über das Thema Kindererziehung.“

* **Wer war Jbsen?** Man schreibt der „Frankf. Zig.“: In der 19. Auflage von Dr. Wilhelm Reuter's „Literaturkunde für höhere Lehranstalten, Lehrerbildungsausschüsse“ usw. (Herder'sche Verlagsbuchhandlung, Freiburg i. B.) finden wir unter den ausländischen Dichtern (nach Alphabet und Nummern geordnet) unter Nr. 19 aber Jbsen folgende biographische Notiz: „Jbsen (1828 bis 1900), ehemals Theaterdirektor in Denen und Christiania, brachte in seinen Dramen „Die bürgerliche Gesellschaft“, „Mora“, „Gespensker“, „Widende“, den Darwinismus auf die Bühne.“ Sind sie in der Tat nicht eine „bürgerliche Gesellschaft“, diese darwinistische Gespenserdichter? Und kann man es einem christlich-katholischen Literaturhistoriker ernstlich verdenken, wenn er sich nicht groß durch ihre Verkünder anstellen läßt?

* **Ein Denkmal für Robespierre.** Das unter dem Vorsth des Arbeitsministers Vissani gebildete Komitee zur Errichtung eines Robespierre-Denkmal hat jetzt dem Bildhauer Maronette den Auftrag für das Standbild des Hängers der Revolution erteilt. Maronette wird den berühmten Konventionnarr aufrecht stehend auf einer Tribüne darstellen, in dem Augenblick, da er eine

sich bei landwirtschaftlichen Ausstellungen Prämien für Viehvieh verschafft habe, ohne jedoch zu besitzen, Prämien, die er später habe wieder herausgeben müssen, als er auch einmal fremde Kühe als Viehvieh verkauft habe, und als es ebendies von Forst unterlassen worden sei, die Einziehung von Einkünften über die Wichtigkeit der Vollmacht bei der in unmittelbarer Nähe des Wahllokals wohnenden Ausstellerin anzuregen. Forst seinerseits bestritt alle diese Behauptungen. Er erstrebt im Klagewege die Kasserung der Wahl von Meier, der Kreisaustrich in Limburg jedoch hat zu seinen Ungunsten entschieden, und es ist dann von ihm wider dessen Urteil die Berufung angemeldet worden mit in der Hauptsache folgender Begründung: Es sei bei dem Wahlakt paritätisch vorhanden worden, der Bürgermeister habe sich zu 20 anderen Personen, welche Wahlvollmachten auszustellen hatten, am Vorabend der Wahl persönlich hingegen, sie zur Bevollmächtigung bestimmter Personen angehalten und gleich ihre Vollmachten beglaubigt, nur bei seiner (des Klägers) Schwiegermutter sei er nicht gewesen. Der Bürgermeister Meier seinerseits gibt zwar zu, die Willen gemacht zu haben, behauptet aber, dieselben seien lediglich auf einen Wunsch der Beteiligten selbst zurückzuführen. Die Wahlvollmachten zu beglaubigen, sei ein sehr langem am Plage geübter Brauch gewesen, von dem er in diesem Falle nicht habe abgehen können, wenn er auf der anderen Seite auch heute zugeben müßte, daß die Unterschrift unter der Vollmacht eine große Unmöglichkeit mit einer von ihm beabsichtigten Unterschrift der Schwiegermutter von Forst aufweise. Unter Aufhebung des Urteils der Vorinstanz wurde gegen die Klage stattgegeben und die Wahl der ersten Klasse für ungültig erklärt. Wenn auch — so führte das Urteil aus — angenommen werden könnte, daß die Meierheit des Wahlvorstandes ihr Einverständnis mit der Zurückweisung der Vollmacht zu erkennen gegeben habe, so sei an dieser doch lediglich die nicht geschlossene Beglaubigung bemängelt worden, und diese habe geschlechtlich die Zurückweisung nicht begründen können, um so weniger, als die Klage auf sich einen Grund zur Beanstandung nicht habe abgeben können.

— **Neue „Benzol“-Triebwagen auf der Staatsbahn.** Wie wir an unterrichteter Stelle erfahren, beschäftigt die Eisenbahnverwaltung weitere Versuche mit neuartigen Triebwagen anzustellen, die besondere Typen repräsentieren. So ist jetzt in der Nähe von Wesel auf der Strecke Friedr. Wilhelm-Rhein ein Benzol- oder Spiritus-Triebwagen eingestellt, von dem man sich gute Erfolge verspricht. Er enthält 80 Sitzplätze. Außerdem hat man bei Limburg einen neuen Dampftriebwagen in Betrieb, der mit sehr hohem Dampfdruck arbeitet, besondere Kesselanlagen besitzt und 65 Personen faßt.

— **Zentralverband deutscher Arbeiter- und Schrebergärten (Klein- und Familiengärten.)** In einer von den bevollmächtigten Vertretern des Verbandes deutscher Arbeitergärten, Berlin, und des Verbandes von Garten- und Schrebergärtnern e. V., Sitz Weipzig, beabsichtigten Versammlung, die am 28. Februar im Finanzministerium zu Berlin unter dem Vorsitz der Frau Staatsministerin Frau v. Rheinbaben stattfand, wurde die Gründung eines Zentralverbandes deutscher Arbeiter- und Schrebergärten (Klein- und Familiengärten) beschlossen. Der Zentralverband bezweckt nach seinen Satzungen: unter Mitwirkung aller Stände und unabhängig aller politischen und religiösen Unterschiede für einen systematischen Ausbau der Kleingartenbewirtschaftung in volkswirtschaftlichem Sinne zu wirken, unter Mitwirkung von Behörden und Adressaten und Vereinen die Gründung von Garteneinrichtungen in die Wege zu leiten, mit Geldmitteln zu unterstützen und alle sonstigen, mit den Garteneinrichtungen zusammenhängenden gemeinnützigen Unternehmungen zu fördern. Nähere Auskunft erteilt der Generalsekretär Geh. Reg.-Rat Bielefeldt in Lübeck, Direktor der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte.

— **Alpenfährt.** Der Schnelldienst der Niederrhein-Boote beginnt, wie schon kurz gemeldet, am 10. Mai und hat dadurch eine Verbesserung erfahren, daß das Schnellboot, welches früher um 10 Uhr von Viedrich fuhr, jetzt ca. 1/2 Stunde früher fahren wird, um den Passagieren, welche eine Partie zu Wasser nach Coblenz und zurück zu machen beabsichtigen, Gelegenheit zu geben, das ab Coblenz gegen 2 Uhr zu Berg fahrende Schnellboot zur Rückfahrt zu benutzen. Ferner wird noch ein weiteres Schnellboot eingesetzt, welches täglich morgens von Coblenz nach Viedrich und Mainz zu Berg und nachmittags gegen 3 Uhr von Mainz und Viedrich zu Tal nach Coblenz fahren wird, so daß auch noch nachmittags von Viedrich Ausflüge bis Bingen unternommen werden können, da das Bergschnellboot noch abends Gelegenheit zur Rückfahrt bietet. Für den Anschluß ab Wiesbaden an das Schnellboot morgens 6 Uhr 15 Min. ab Viedrich hat die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft in entgegenkommender Weise ihren Zug, der bisher um 6 Uhr 18 Min. in Viedrich ankam, um 8 Minuten früher gelegt, so daß derselbe jetzt um 6 Uhr 10 Min. in Viedrich eintrifft und noch sicheren Anschluß an das erste Talboot bietet.

— **Orientfahrt der Hamburg-Amerika-Linie.** Der Hamburger Doppelschrauben-Postdampfer „Moltke“, der, wie alljährlich, auch in diesem Frühjahr wieder seine große Orientfahrt unternimmt, trat die Andreise am 18. Februar von Genua mit nahezu vollbesetzter Kajüte an und hat bisher die Häfen Villafranca, Straß und Malta besucht. Laut einem solchen eingetroffenen Telegramm des Kapitäns ist der Dampfer „Moltke“ am Donnerstag, den 25. Februar, gegen 7 Uhr morgens, nach einer herrlichen Überfahrt in Alexandria eingetroffen. Die ganze bisherige Fahrt wurde von einem über alles Erwartung prächtigen Wetter begünstigt, so daß eine vorzügliche Stimmung unter den Passagieren herrscht. Der Dampfer bleibt bis zum 4. März in Alexandria, und es werden von hier aus Ausflüge nach Kairo, den Pyramiden von Gizeh und nach Sakkara unternommen. Ein Teil der Passagiere setzt dann mit dem Dampfer die Reise nach Beirut fort, während

der größere Teil der Teilnehmer in Kairo verbleibt, um ihren dortigen Aufenthalt zu weiteren Ausflügen nach Luxor und Assuan (erster Nil-Katarakt) zu benutzen, und erst am Mittwoch, den 10. März, nach abendlichem Anlaufen des Dampfers „Moltke“ in Alexandria, wieder an Bord zu gehen.

— **Kirchliches.** Heute Donnerstag, den 4. März, findet Passionsgottesdienst in der evangelischen Marktkirche nachmittags 5 Uhr (Defan Bibel) statt.

— **Straßenbahn.** Die Galtstraße-Emsler Straße, Kreuzung Hellmunde- und Quersfeldstraße, ist nun, unierer kürzlich gegebenen Anweisung folgend, für die Fahrt nach der Innenstadt vor das Haus Nr. 22, also jenseits der Hellmundestraße, verlegt worden. Dadurch müssen die Bäume vor der Überschreitung der Hellmundestraße halten, wodurch die öffentliche Sicherheit an jener Stelle mehr gewährleistet ist als früher.

— **Die Ausrufung der Besetzung Parstraße 9, Villa Mathilde** ist an Herrn Direktor Albert in Frankfurt a. M., Sohn des verstorbenen Kommerzienrats Albert von hier, übergegangen. Die Übersiedlung des Herrn Albert hierher erfolgt am 1. Oktober. Durch diesen Besitzwechsel ist erfreulicherweise die Gewähr gegeben, daß das weitläufige Grundstück, das mit seinen herrlichen Gartenanlagen an mehrere Straßen grenzt, als Ganzes erhalten bleibt.

— **Die Wiesbadener Arzeneibranche** hat einen zweiten Direktor in der Person des Herrn Kuno Bollmann erhalten. Herr Heinrich Finkel ist bekanntlich seit Jahren erster Direktor und Leiter des ausgedehnten Geschäftes.

— **Schumann-Theater in Frankfurt.** Seit Montag ist die bekannte Königsfreundin Cleo de Merode der Stern, der das Frankfurter Schumann-Theater zu neuem Erfolge führt. Die interessante Tanzsolistin fand bei ihrem ersten Auftreten allgemeinen Beifall, denn Anmut und Grazie sind ihr in hohem Grade eigen. Auch im übrigen ist das neue Programm, das nur eigene Nummern bringt, ein so interessantes, daß der Besuch des Frankfurter Schumann-Theaters in den nächsten 14 Tagen sicherlich wieder ein sehr lebhafter sein wird.

— **Wem gehört das Geld?** 71. Als Erben werden gesucht die Nachkommen des Seifenfabrikmeisters Wilhelm Harmuth in Kierfeldel. — 72. 3500 M. hat eine Adhlm Mathilde Wilhelmine Friederike Hübmann hinterlassen, welche 1907 in Kiel verstorben ist. Sie ist 1868 in Weidom geboren. Als Miterben werden gesucht die unbekannt Abkömmlinge einer Wilhelmine Schulz, welche etwa 1803 geboren wurde. Diese hat 1834 in Straßeln ein außerordentliches Kind namens Anna Maria Wilhelmine Schulz geboren. Diese wieder war die Mutter der Erblasserin, nachdem sie sich mit dem Bäckermeister Wichmann in Weidom verheiratet hatte. Nur solche, welche in verwandtschaftlichem Verhältnis zu der Wilhelmine Schulz stehen, können in Betracht. — 73. Wer kann Erbrechte geltend machen an dem Nachlaß der nach Altona zugehörigen deutschen Reichsangehörigen Privata Luise Schmidt, geb. Vogler, die in Wien gestorben ist? — 74. Erben werden gesucht für den Nachlaß des im Januar 1908 in Elmendorfer verstorbenen Joden Ulrich Steiner. — 75. Im März 1908 starb in Hannover die unverheiratete Mathilde Koch, geb. 1824 in Detmold. Sie hat ein Testament hinterlassen, doch kann dieses nicht erfüllt werden, weil die darin eingetragte Erbin schon vor der Erblasserin verstorben ist. Wer kann nun gesetzliche Erbansprüche geltend machen? — 76. An dem Nachlaß des in Jena verstorbenen Rektors a. D. Ramdohr sind Replikanten sind Miterben, die unbekannt Abkömmlinge 1. eines Leopold David Albert Scharlau, 1783 geboren, 2. eines Ludwig Friedr. Amandus Scharlau, 1785 geboren, 3. eines Friederich Scharlau, der 1783 Wirtschaftsschreiber in Griesenbrunn i. Uckermark war. Die zu 1 und 2 Genannten stammen ebenfalls aus Griesenbrunn. — 77. An einer amerikanischen Erblasserin sind beteiligt die unbekannt mo außersächlichen Personen oder deren Abkömmlinge 1. Christine Barbara Fausel, geb. 1850, später verheiratete Mahler; 2. deren Bruder Johann Christian Fausel, geb. 1833, sowie etwaige Kinder einer 1806 verstorbenen Anna Maria Fausel, später verheiratet an einen Maurer Michael Heinkel; 3. eines Schuhmachers Johann Georg Fausel, geb. 1840; 4. einer Marie Mathilde Ehinger, geb. im November 1838, später verheiratet mit einem Teppichweber Christoph Vogler. — 78. Erben werden gesucht für den Nachlaß des schon im Mai 1907 in Altona (S.-A.) verstorbenen Rentiers, früheren Tischlermeisters Christian Friedrich Julius Steiner. — 79. 7000 M. hat ein Arbeiter Jürgen Karl Hinrich Schatz hinterlassen, der 1908 in Detmold gestorben ist. Er wurde 1833 in Lützenburg geboren. Sein Vater war der Bäcker Christian Hinrich Schatz, seine Mutter eine Margarete Lucia, geb. Bod. Diese Mutter soll im Witwenstande noch eine Tochter geboren haben. Es haben sich bis jetzt nur Kinder eines Bruders gemeldet. — 80. Ganz unbekannt sind die Erben eines Dienstmädchens Minna Zibell, 1865 in Deutsch-Eylan geboren, 1908 in einem Charlottenburger Krankenhaus gestorben. Wer kann Ansprüche geltend machen?

— **Der „Stenographenverein Gabelberger“** hält Freitag, den 5. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Hotel Kaiser Rhein“ eine Monatsversammlung ab. Die wichtigste Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist vorzügliches Erreichen erwünscht.

— **„Wiesbadener Militärverein.“** Am Samstag, den 6. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet im Vereinslokal ein Lichtbildvortrag (eine Reise durch die Alpen) statt. Hieran anschließend Generalversammlung. — Der am Sonntag, Sonntag im Saale der Walsalla veranstaltete Maskenball war ganz besonders gut besucht und hielt es gar manchem Hochzeiter noch immer, ein gutes Plätzchen zu bekommen. Hochzeiter, Karussell und Schießstände boten reiche Abwechslung.

— **Die „Wiesbadener Carnevalgesellschaft“** veranstaltet nächsten Sonntag noch eine Carneval-Feier, bestehend in humoristischer Unterhaltung mit Tanz in der Turnhalle Hellmundestraße 25. Sämtliche Kräfte der Gesellschaft, wie die humoristischen Lehmann, Stahl, Müller, Klein, Schmidt-Frankfurt a. M., werden noch einmal ihr Können zeigen, ebenso das Birreke-Pepper. Auch die Feste: „Feldweibel-Geburtsfest“ wird auf Wunsch noch einmal aufgeführt. Eintrittspreis nur 30 Pf. Beginn der Veranstaltung ist 4 Uhr.

— **Der neu gegründete „Evangelisch-Lutherische Pfandkassen-Verein“** hält am Sonntag, den 7. März, seine erste öffentliche Versammlung im Lokale Weidrichstraße 11. S. S., ab. Jeder ist zu dieser Versammlung eingeladen.

— **Die „Sterbekasse“** des Wiesbadener „Gemeinnützigen Vereins“ hat ihre Mitglieder zur Hauptversammlung am Montag, den 15. März d. M., 6 1/2 Uhr nachmittags, in die Beyerische Bierhalle (Waldstraße) eingeladen. Näheres aus der Anzeige ersichtlich.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

a. **Das Musterungsbüro** für den Landkreis Wiesbaden findet in der 1. Musterungsstation Hochheim (Waldhaus „Burg Ehrenfels“) am 9. März für die Militärpflichtigen der Gemeinden Diedensbergen, Eddersheim, Hirschheim, Rodenstadt, und am 10. März für die der Gemeinden Dellensheim, Hochheim, Massenheim, Wallau, Weibach und Weller statt. Am 11. März werden in demselben Lokal sämtliche Reklamationen aus den genannten Gemeinden verhandelt. In Diedrich („Zum Gambrius“) haben sich am 12. März die Militärpflichtigen der Gemeinde Franzenheim und die 1887 und 1888 geborenen Militärpflichtigen der Gemeinde Schierheim, sowie die ersten 10 Mann (nach dem Alphabet geordnet) von Diedrich (Jahrgang 1887) zu stellen. Am 13. März werden dorthin die Militärpflichtigen Diedrichs, die 1888 geboren sind, die ersten 10 Mann von Schierheim (von A anfangend) aus dem Jahrgang 1888 und 20 Mann von Diedrich aus dem Jahrgang 1887 gemustert. Am 15. März findet in demselben Lokal die Musterung des Restes der Militärpflichtigen Diedrichs und Schierheims statt. Im „Deutschen Hof“ in Wiesbaden haben sich der Musterungsbehörde vorzustellen: am 17. März die Militärpflichtigen der Gemeinden Auringen, Dohheim und Rambach, am 18. März die der Gemeinden Geopfenborn, Hesch, Jastadt, Klowenheim, Medenbach, Naurod, Sonnenberg und Wildschafen, und am 19. März die jungen Leute aus Biershahn, Bredensheim und Erbenheim. Das Musterungsbüro beginnt in Hochheim um 9 1/2, in Diedrich um 9 und in Wiesbaden um 8 1/2 Uhr vormittags. Die Gehulungsbefugigten haben sich in Hochheim um 8 Uhr, in Diedrich und Wiesbaden um 7 1/2 Uhr pünktlich zur Verlesung einzufinden.

— **Diedrich, 2. März.** In der heutigen Stadterordnungsbekanntmachung wurde zunächst die Klammelinie einer von der Friedrichstraße das alte Rheinbahnhofgelände nach der Rheinstraße führenden Verbindungstraße, welche den Namen „Ankerstraße“ führt, endgültig festgesetzt. In der Errichtung eines Hochhauses in der Richard-Wagner-Anlage, welches Aufbewahrungsräume, Gärtnerwohnung usw. enthalten soll, werden die auf 10000 M. sich belaufenden Kosten bewilligt. Den Schluß der Sitzung bildete die Festsetzung

20 Kellen des 1. Barletts nur 2 M. und für die weiteren Reihen des 1. Barletts und alle sonstigen Saalplätze nur 1 M. Der als Solist gewonnene Wiener Violonist Franz Steiner hatte kürzlich in Budapest, den vorliegenden Tagen, einen außerordentlichen Erfolg, nicht minder in den großen deutschen Musikmetropolen Berlin, Hamburg, Dresden und Leipzig. — Die Kurverwaltung hat den Vortrag des Professors Alexander Straßmann, der kommenden Sonntag im Kurhaus stattfinden, auf einen Sonntag verlegt, um einem recht großen Publikum aus Wiesbaden und Umgebung Gelegenheit zu geben, den Darbietungen dieses größten der lebenden dramatischen Redner anzuhören zu können. Der Eintrittspreis beträgt nur 1 M. mit Ausnahme der ersten 5 Stuhlfreien, wofür derselbe auf 2 M. angehebt ist.

— **Konzert zum Besten der überschwebenen Passanten.** Wir wollen hiermit nochmals auf den Musikalischen Abend hinweisen, den Frau Dr. Maria Wilhelm in ihrem Verein mit Herrn Professor Maria Baedert heute Donnerstagabend zugunsten der überschwebenen Passanten veranstaltet. Das Programm ist sehr interessant und bringt viele Perlen der Gesangs- und Klavierliteratur. Die lebhafteste Nachfrage nach Billets läßt erwarten, daß der Saal besetzt wird.



Ein großes Hindernis für den Durchgang vom offiziellen Ausstellungslande zum Vergnügungspark bildete das Gartengrundstück des Möbelfabrikanten Herrn Dams, das soweit in das Ausstellungslande vorsprang, daß dadurch der Zugang zum Vergnügungspark außerordentlich beeinträchtigt wurde. Verträge, eine Änderung herbeizuführen, schlugen früher fehl. Neuerdings hat sich nun Herr Dams durch Vermittlung eines Ausstellers und des Geschäftsführers der Ausstellung in Berücksichtigung dessen, daß das Ausstellungsunternehmen weit über den ursprünglichen beschränkten Rahmen hinausgewachsen und ein starker Faktor zur Förderung der allgemeinen Interessen Wiesbadens geworden ist, in entgegenkommender Weise bereit erklärt, den in Betracht kommenden Teil seines Gartengrundstücks der Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Herr Dams bittet sich dadurch den Dank aller an der Ausstellung interessierten Kreise erworben haben.

Vereins-Nachrichten.

— **Der „Stenographenverein Gabelberger“** hält Freitag, den 5. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Hotel Kaiser Rhein“ eine Monatsversammlung ab. Die wichtigste Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist vorzügliches Erreichen erwünscht.

— **„Wiesbadener Militärverein.“** Am Samstag, den 6. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet im Vereinslokal ein Lichtbildvortrag (eine Reise durch die Alpen) statt. Hieran anschließend Generalversammlung. — Der am Sonntag, Sonntag im Saale der Walsalla veranstaltete Maskenball war ganz besonders gut besucht und hielt es gar manchem Hochzeiter noch immer, ein gutes Plätzchen zu bekommen. Hochzeiter, Karussell und Schießstände boten reiche Abwechslung.

— **Die „Wiesbadener Carnevalgesellschaft“** veranstaltet nächsten Sonntag noch eine Carneval-Feier, bestehend in humoristischer Unterhaltung mit Tanz in der Turnhalle Hellmundestraße 25. Sämtliche Kräfte der Gesellschaft, wie die humoristischen Lehmann, Stahl, Müller, Klein, Schmidt-Frankfurt a. M., werden noch einmal ihr Können zeigen, ebenso das Birreke-Pepper. Auch die Feste: „Feldweibel-Geburtsfest“ wird auf Wunsch noch einmal aufgeführt. Eintrittspreis nur 30 Pf. Beginn der Veranstaltung ist 4 Uhr.

— **Der neu gegründete „Evangelisch-Lutherische Pfandkassen-Verein“** hält am Sonntag, den 7. März, seine erste öffentliche Versammlung im Lokale Weidrichstraße 11. S. S., ab. Jeder ist zu dieser Versammlung eingeladen.

— **Die „Sterbekasse“** des Wiesbadener „Gemeinnützigen Vereins“ hat ihre Mitglieder zur Hauptversammlung am Montag, den 15. März d. M., 6 1/2 Uhr nachmittags, in die Beyerische Bierhalle (Waldstraße) eingeladen. Näheres aus der Anzeige ersichtlich.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

a. **Das Musterungsbüro** für den Landkreis Wiesbaden findet in der 1. Musterungsstation Hochheim (Waldhaus „Burg Ehrenfels“) am 9. März für die Militärpflichtigen der Gemeinden Diedensbergen, Eddersheim, Hirschheim, Rodenstadt, und am 10. März für die der Gemeinden Dellensheim, Hochheim, Massenheim, Wallau, Weibach und Weller statt. Am 11. März werden in demselben Lokal sämtliche Reklamationen aus den genannten Gemeinden verhandelt. In Diedrich („Zum Gambrius“) haben sich am 12. März die Militärpflichtigen der Gemeinde Franzenheim und die 1887 und 1888 geborenen Militärpflichtigen der Gemeinde Schierheim, sowie die ersten 10 Mann (nach dem Alphabet geordnet) von Diedrich (Jahrgang 1887) zu stellen. Am 13. März werden dorthin die Militärpflichtigen Diedrichs, die 1888 geboren sind, die ersten 10 Mann von Schierheim (von A anfangend) aus dem Jahrgang 1888 und 20 Mann von Diedrich aus dem Jahrgang 1887 gemustert. Am 15. März findet in demselben Lokal die Musterung des Restes der Militärpflichtigen Diedrichs und Schierheims statt. Im „Deutschen Hof“ in Wiesbaden haben sich der Musterungsbehörde vorzustellen: am 17. März die Militärpflichtigen der Gemeinden Auringen, Dohheim und Rambach, am 18. März die der Gemeinden Geopfenborn, Hesch, Jastadt, Klowenheim, Medenbach, Naurod, Sonnenberg und Wildschafen, und am 19. März die jungen Leute aus Biershahn, Bredensheim und Erbenheim. Das Musterungsbüro beginnt in Hochheim um 9 1/2, in Diedrich um 9 und in Wiesbaden um 8 1/2 Uhr vormittags. Die Gehulungsbefugigten haben sich in Hochheim um 8 Uhr, in Diedrich und Wiesbaden um 7 1/2 Uhr pünktlich zur Verlesung einzufinden.

— **Diedrich, 2. März.** In der heutigen Stadterordnungsbekanntmachung wurde zunächst die Klammelinie einer von der Friedrichstraße das alte Rheinbahnhofgelände nach der Rheinstraße führenden Verbindungstraße, welche den Namen „Ankerstraße“ führt, endgültig festgesetzt. In der Errichtung eines Hochhauses in der Richard-Wagner-Anlage, welches Aufbewahrungsräume, Gärtnerwohnung usw. enthalten soll, werden die auf 10000 M. sich belaufenden Kosten bewilligt. Den Schluß der Sitzung bildete die Festsetzung

des Haushaltsvoranschlags für 1909 und Festsetzung der Gemeindesteuereinsparnisse. Der ordentliche Etat wurde in Einnahme und Ausgabe mit 1.400.300,26 M., der außerordentliche Etat mit 200.888,19 M. festgesetzt und beschlossen, folgende Gemeindesteuereinsparnisse zu erzielen: 145 Prozent Zuschlag zur staatlich veranlagten Einkommensteuer, 200 Prozent von der Betriebssteuer, 100 Prozent der besonderen Gewerbesteuer (= 330 Prozent der staatlich veranlagten Gewerbesteuer) und 3/100 Grundsteuer nach dem gemeinen Wert (= 301,4 Prozent der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer). Der weiter vorliegende Beratungsvorschlag wurde wegen der vorgeschrittenen Zeit zurückgestellt.

A. Schierstein, 2. März. Der hiesige Verschönerungsverein hat nach seinem Geschäftsbericht für das Jahr 1908 ein Gesamtergebnis von rund 508 M. Dierwon entfallen 343 M. auf den Turmbaufonds und 164 M. auf den Fonds für Anlagen der Reinertragsfonds. Die Sammelarbeiten im sogenannten „grünen Busch“ hatten ein recht befriedigendes Ergebnis. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit 96. — Der hiesige Kranken- und Sterbverein hat in seiner außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, den Monatsbeitrag um 20 Pf. zu erhöhen, da die Ausgaben die Einnahmen bedeutend überschritten haben.

a. Dohheim, 3. März. Die Verletzungen des Töchterchens der Witwe Haberstock, das vorgestern überfahren wurde, sind doch weniger schlimm als man zuerst annahm. Der Zustand der Kleinen ist zufriedenstellend; der Unfall dürfte keine nachteiligen Folgen für sie haben.

y Sonnenberg, 2. März. Der Geschäftsbericht der hiesigen gemeinsamen Ortskrankenkasse vom abgelaufenen Jahr zeigt eine außerordentlich rege Inanspruchnahme der Kasse. Von durchschnittlich 350 Mitgliedern nahmen 127 Mitglieder mit zusammen 3269 Krankheitsfällen die Kasse in Anspruch. Diese kolossale finanzielle Leistung gestaltete denn auch den Vermögensbestand weit weniger günstig als im Vorjahr. Die Gesamteinnahme betrug 8044,23 M. Die Ausgaben beliefen sich auf insgesamt 8876,35 M. Davon entfielen auf ärztliche Behandlung 1627,89 M., auf Arznei und Heilmittel 994,67 M., auf Krankengelder 2882,30 M., auf Wöchnerinnenunterstützung 163,80 M., auf Sterbegelder 180 M., auf Kur- und Pflegekosten 2086,10 M. und auf Verwaltungsausgaben 786,10 M. Die Ausgaben im vorhergehenden Geschäftsjahr betragen 7269,06 M. Falls nicht im laufenden Jahre eine Besserung der Verhältnisse eintritt, wird man wohl an eine Erhöhung der Beiträge denken müssen. — Der ärztliche Hilfsverein hält eine ordentliche Generalversammlung am 4. März, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus „Zur Krone“.

z. Sonnenberg, 3. März. Der Männergesangsverein „Concordia“ feiert am kommenden Samstag im „Kaiserhof“ (Mittelschloß) sein 15jähriges Stiftungsfest. Den Mitgliedern werden einige vergnügte Stunden im engsten Sängerkreis geboten.

#Stierbach, 3. März. Die Gemeindevorstellung ist zu einer Sitzung auf Freitag, den 5. d. M., nachmittags 8 Uhr, eingeladen. Als wichtigster Punkt der Tagesordnung sind die Festsetzung des Haushaltsvoranschlags pro 1909 und die Verteilung des Steuerbedarfs zu verzeichnen.

= Erbenheim, 1. März. Gestern nachmittag hielt die „Kinderversicherungsgesellschaft“ im Rathhauslaale ihre Generalversammlung. Da in letzter Zeit von gewisser Seite gegen diese Versicherung agitiert wird, um ihr Mitglieder abspenstig zu machen, so erbatte der Kassierer Ernst Dünt einen ausführlichen Jahresbericht, aus dem zur Genüge ersichtlich ist, daß diese Versicherung, welche schon nahezu 100 Jahre besteht, nur zu Ruh und Frommen ihrer Mitglieder dient. 2079 M. gingen in 22 Erhebungen ein. Weitere Einnahmen hatte man noch aus verkauften Vieh, von der Freibank zu Wiesbaden und aus einigen Not-Schlachtungen. Veranschlagt wurde der Betrag für 61 Stück Rindvieh und 829,06 M. für Verwaltungskosten. Bechtere sehen sich zusammen aus den Vergütungen für den Kassierer und die Taxatoren, aus den Kosten für die öffentlichen Bekanntmachungen, für Bandagen und tierärztliche Behandlung, aus Ausgaben für beanstandetes Vieh und dem Ankauf von Geschäftsbüchern. Demnach betragen die Verwaltungskosten 100 Proz. der Einnahmen, gemäß ein niedriger Prozentsatz. Zu Kassierern wurden Heinrich Peter Born und Karl Weis und zu Stimmzählern August Salz und Karl Martin Nerten ernannt. Statutgemäß hatten der Kassierer Ernst Dünt und der Taxator Heinrich Salz auszuscheiden; beide wurden mit großer Majorität wiedergewählt. Der Antrag, von jetzt ab für verkauft Vieh keine Garantie mehr zu leisten, wurde zum Beschluß erhoben. — Gestern nachmittag weihte der „Hauptmann von Köpenick“ in unsern Mauern. Die Zahl der Neugierigen, welche ihn sehen wollten, war gering. Gewiß ein gutes Zeichen für den gesunden Sinn der Landbevölkerung.

= Wallau, 1. März. Die Ziehung der durch den Taubstummenverein für Wallau und Umgegend (Sty in Wallau) vertriebenen Lose behufs Verlosung von Haushaltungsgegenständen fand heute nachmittags dahier im „Raffauer Hof“ unter Aufsicht der Ortspolizeibehörde statt. Von den fünf ersten Treffern entfielen zwei auf Wallau (Kartoffelmühle und Regulator) und einer auf Langenhain (Pumpe). — Der „Gesellschaftsverein Wallau und Umgegend“ veranstaltet nächsten Sonntag, den 7., und Montag, den 8. März, seine erste große Lokal-Gesellschaftsausstellung. Dieselbe steht unter dem Protektorat des Adnigk. Landrats Herrn Kammerherrn v. Deimburg und ist von Sonntag nachmittag 1 Uhr bis Montagabend 7 Uhr geöffnet. Als Preisrichter wird der Vorsitzende der süddeutschen Preisrichtervereinigungen, Herr Hermann Roth aus Baden-Baden, fungieren. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pf. Mit der Ausstellung ist eine Verlosung von Geschenken verbunden. Die Lose werden während der Ausstellung verkauft. Als Ausstellungsraum ist der Saalbau des „Raffauer Hofes“ vorgesehen.

el. Hochheim, 2. März. Im vorigen Jahre erfolgte die Elektrifizierung des hiesigen städtischen Wasserwerks. Man hoffte durch die Vereinigung der Betriebe der beiden städtischen Werke, des Wasser- und Elektrizitätswerks, die Rentabilität der beiden Anlagen zu erhöhen, da zwei Leute, ein

Maschinenmeister und ein Tagelöhner, gegen früher gesparrt werden. Nach Hausansicht auf das Elektrizitätswerk, vermehrter Stromverbrauch waren noch wünschenswert, da der größte Teil des erzeugten Stromes noch städtischen Zwecken dient und die größten hiesigen Geschäfte ihre eigenen Elektrizitätswerke haben. — Der Magistrat hat beschlossen, den Oberbaumeister die erste Meldung macht, eine Straße von 5 Mark zu zahlen. — Der Frost der letzten Tage hat die Arbeiten in den Weinbergen teilweise unterbrochen, z. B. das Anroden von neuen Nebenanlagen. Düng- und Grundtransport dagegen erfolgt noch immer fort. Im allgemeinen sind die Winger mit ihren Winterarbeiten trotz der anhaltenden Kälte ziemlich bei. Der Schnitt der Reben, den man in früheren Jahren ziemlich spät im Frühjahr ausführte, damit der Saft „blutete“, war bereits in vollem Gange; doch ist infolge der kalten Witterung eine Pause eingetreten. Die Reben heben gut und haben im allgemeinen nur wenig unter dem Frost gelitten. Im Weinberge geht es eben sehr ruhig her, doch scheint das Frühjahr mehr Leben zu bringen, denn eine ganze Anzahl von Weinversteigerungen ist bereits angemeldet.

Nassauische Nachrichten.

no. Langenscheidt, 2. März. Die amtliche Lehrer-Konferenz der Inspektion Langenscheidt wurde heute in der hiesigen Schule unter Vorsitz des Kreisinspektors Harrers Ziel zu Gegenstand abgehalten. Da es sich hauptsächlich um Feststellung des Lehrplans auf Grund der neuesten Verfügung des Herrn Ministers handelte, so war der Anfang der Konferenz bereits um 10 Uhr vormittags angefangen worden. Die gestellten Themen bewegten sich denn auch alle im Rahmen des Gelehrten. Deutsch: Mittelstufe. Referent: Schmidt - Seiffenham. Deutsch: Oberstufe. Referent: Schlangensiefel. Lehrprobe: „Der Lohse“. Dahlhaus-Langschied. Anwesend waren 5 Kreisinspektoren, 46 Lehrer, 1 Lehrerin. An der Konferenz nahm auch Herr Regierungs- und Schultat Flebbe teil.

Aus der Umgebung.

?? Mainz, 2. März. Die Klage der Bühnengestellten, der Zentrumsabgeordnete Dr. Pfeiffer in seiner Broschüre „Theaterleben“ Ausdruck verlieh, hat ein lautes Echo in der Mainzer Stadtverordneten-Versammlung gefunden. Namentlich fand das Volontärnweien am hiesigen Stadttheater bei allen Stadtverordneten eine abschlägige Beurteilung. Die Direktion des Mainzer Stadttheaters gab hierauf eine Erklärung ab, die allgemeine Heiterkeit erregte. Sie erklärte nämlich, daß sie keine Lehrlinge züchte, sondern nur „Eleven“. Früher hat man hier zu Statisten stets Militär herangezogen, aber dieses mußte bezahlt werden, deshalb sucht man dies jetzt mit dem Eleventhem zu umgehen. — Aus Anlaß der ungünstigen Zeitverhältnisse liegt auch gegenwärtig die Kaufkraft für Gelände zur Errichtung von Gebäuden sehr darnieder. Die Reichskommission als Eigentümerin des Grundstückes an dem neuen Stadteil des Forts Alban und Karthaus ist nun zu der Ansicht gekommen, daß der Verkauf von Einzelhäusern sich in diesem Stadtviertel besser realisieren würde, als der Verkauf von Terrain. Sie läßt deshalb selbst eine Anzahl Wohnhäuser auf ihren Gebieten errichten. — Über das neue Hauptpostamt wird schon sehr gellagt. Bekanntlich hat es der leitende Architekt fertig gebracht, gegen den Voranschlag eine Summe von 60.000 M. zu ersparen, aber das Haus und namentlich die Hofe sind auch danach. Alle Hofe sind aus der Zeit des Spätbarock, von denen wir hier prächtige Originale haben, sind an der Hofade ein wenig markiert, aber der preussische Kasernenstil gund überall durch. Die Empfangshaupthalle ist äußerst niedrig und mit einem Glasdach versehen, das im Sommer in dem Raum eine unerträglich hohe Hitze verbreiten wird. Die Pakete müssen nunmehr eine Stunde früher abgeliefert werden wie früher auf dem Postamt am Bahnhof, das jetzt keine Pakete mehr annimmt. Die Mainzer Blätter müssen infolgedessen eine Stunde früher Redaktions-schluss machen. Aus noch viele andere Klagen werden laut, so über zu frühes Schließen der Schalter, starke Reduzierung der Filialposten in der Altstadt usw. Keinesfalls steht hier das Postwesen im Zeichen des Verkehrs, mehr in dem der Verkehrtheit.

rs. Coblenz, 2. März. Der verhaftete Lokomotivführer des verunglückten Personenzugs erklärte, unschuldig zu sein. Das Unglück sei auf das Versagen der Bremse zurückzuführen.

*** Mainz, 3. März.** Rheinbegei: 24 cm unter 0 gegen 22 cm unter 0 am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer. Blüthige Köpfe.

Gelegentlich eines Feuerwehreffestes am Sonntag, den 9. August, in Hallgarten ist es zwischen Beschleunigern von Erbach und Niederwalluf zu Häfereien gekommen, deren Schlußresultat blüthige Verletzungen mehrerer Niederwallufer waren. Die Maurer Franz Sch., Heinrich Sch. und Mattias St. von Erbach sollen die Täter sein, und die Instrumente, deren sie sich dabei bedienten, sind angeblich das Mundstück der Trompete des einen der Kombattanten, ein Stock und ein Messer oder ein ähnliches schneidendes Werkzeug gewesen. Wer angefangen hat oder wer von dem angegebenen Instrument Gebrauch gemacht hat, ist nicht recht klar. Jede von den Parteien schiebt der anderen die Schuld zu und will ihrerseits in Notwehr begriffen gewesen sein. Das Schöffengericht hat Franz Sch. mit 50 M., die Leiden anderen mit je 15 M. Geldstrafe belegt, während das Berufungsgericht Heinrich Sch. in 15 M. Strafe nahm, einen freisprach und bei dem dritten mangels Vorliegens eines Strafantrages die Einstellung des Verfahrens verfügte. — Am 3. Juni v. J. war in der Nähe der Mainzer Straße eine Grabversteigerung. Ein Teil des dazu herbeigezogenen Publikums war unterwegs Zeuge einer Szene, bei der der Tagelöhner Georg E. von hier einen eine Kuh fahrenden alten Mann, dem Ansheine nach ohne daß ihm hierzu ein besonderer Anlaß gegeben worden wäre, mit Schlägen traktierte. Die Empörung darüber war eine allgemeine, und dieses Empfinden äußerte sich in Geprüfeln, welche die Leute später in Anwesenheit von E. in der Wirtschaft „Zur Quelle“ führten. E. benahm sich dabei nicht, wie der Lokalinshaber es für angemessen hielt; er wurde deshalb

verschiedentlich zum Verlassen der Wirtschaft aufgefordert und entfernte sich denn auch endlich. Einige Stunden später, nach Schluß der Versteigerung, befanden sich gleich dieselben Gäste wiederum in dem Lokale. Auch E. sah wieder im Vorgarten. Als zwei Leute das Lokal verließen, folgte er ihnen, die kurz vorher gebrauchte Sense auf der Schulter, und soll dann, ohne daß er dazu irgendwie gereizt worden wäre, beiden Personen mit der Sense ziemlich wuchtige Schläge über den Kopf verfehrt haben. Die Parteien begabeten sich später wieder auf dem Bureau des Postgeleiters, wo jeder als der erste Anzeige erstatten wollte. Während das Schöffengericht den E. mit 2 Monaten 1 Woche Gefängnis bestrafte hat, schauwieg der Mann selbst, die Verletzten seien die Angreifer gewesen, er habe lediglich eine ihrerseitige Mißthat abgewehrt. Die Strafkammer sah die Sache als nicht so schlimm an und ließ es bei 50 M. Geldstrafe bewenden.

*** Sehr gelinde davongekommen ist der Sergeant Richard Würcher von der 3. Kompanie des 88. Infanterie-Regiments, der am 26. Januar als Küchenunteroffizier einem für die Stube Fleisch lassenden Rekruten, der ihn durch Widerspruch gereizt hatte, eine Schokolade in den Rücken warf, die er ihm dann mit den Worten: „Halt, du Dieb!“ aus dem Rücken zog. Der Soldat trug zwar nur eine leichte Verletzung davon, das hatten er und der brutale Vorgesetzte aber schließlich ihrem guten Glück zu danken. Das Kriegsgesetz war milde gestimmt, es verurteilte den Gebetswerfer und Beleidiger lediglich zu 12 Tagen Mittelarrest.**

1. Dillenburg, 2. März. Der Parteisekretär M. der Christlich-Sozialen wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen Beleidigung des Landtagsabgeordneten Dr. Pöhlmann-Weilburg zu einer Geldstrafe von 300 M. verurteilt. Die Beleidigung wurde in einer öffentlichen Wählerversammlung und in der Presse begangen.

Sport.

*** 1. Wiesbadener Fußballklub von 1901.** — Olympia-Turnplatz 2:2. Zwei Gaumeister der B-Klasse (Erd. resp. Mittel-Raingau) machen am vergangenen Sonntag auf dem hiesigen Ernterplatz ihre Stärke, und das Endresultat entspricht auch der Gleichwertigkeit beider Mannschaften. Die erwartete große Partie zwei Tore erregungen hatte, ging kein Ball mehr ins Netz, obwohl Wiesbaden drängte und verschiedentlich recht schöne Schüsse auf das feindliche Tor abgab. — Die 3. Nassauische Fußballmannschaft von 1902 ein Gesellschaftsspiel zum Austrag bringen. Viehrich stellte jedoch in der Hauptstadt Leute seiner 1. Mannschaft ins Feld und konnte daher den wenig ehrenvollen Sieg von 5:0 erringen.

*** Ruderport.** In der diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung des Wiesbacher Rudervereins 1900, E. B., die am Samstag, den 27. Februar, im „Hotel Kaiserhof“ bei recht gutem Verlauf abgehalten wurde, konnte der Vorsitzende auf eine zufriedenstellende Entwidlung des Vereins im abgelaufenen Geschäftsjahre hinweisen, wenn gleich es dem Verein diesesmal nicht vergangen war, einen Sieg an seine Flagge heften zu können. Gerüdet wurden von 25 ansüßenden und 8 jugendlichen Mitgliedern in 536 Fahrten insgesamt 2774 Kilometer in nur mehrdringlich 708 Kilometer während des Sommers geleistet. Während der winterlichen Ruhe förderien belehrende Nachbiberorträge, gemässliche Vereinigungen usw. das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder. An- und Abbrudern wurden im Mai und September durch Ausfahrt familiärer Paate gehalten, auch beteiligte sich der Verein mit geschnitten und beleuchteten Booten bei der Willkommenfeier für die amerikanischen Turner in Wiesbad. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit 25 ansüßende, 62 passive, 11 jugendliche und 4 jugendliche Mitglieder. Aus dem Kassenericht ist hervorzuheben, daß die Kasse mit einem kleinen Uberschuß abschließt. Die beantragte Entlassung des Kassierers wurde einstimmig genehmigt. Die darauf erfolgte Neuwahl des Vorstandes für das neue Geschäftsjahr 1909/10 ergab: E. Kramer 1. Vorsitzender, V. Vogel 2. Vorsitzender, Robert Schmoeder Kassierer, Ed. Klett Schriftführer, Kurt Lehmann Fahrport, Otto Ulrich-Wiesbaden Materialverwalter, Karl Volk, Guido Reibler, Ang. Gust. Krüger, sowie Georg Dregel-Wiesbaden Beisitzer. Für die kommende Ruderzeition die durch eine Fahrt nach Schierstein bereits eröffnet wurde, ist es der Vereinigung geblieben, einen erfahrenen Ruderlehrer für die Ausbildung der Ruderer zu gewinnen. Der Vorstand hofft durch Verwirklichung dieses lang erbetenen Wunsches auch in den noch fern liegenden Precisen Verhältnis und Sinn für den Ruderport, die gesunde aller Lebensübungen, zu erwecken und erwartet den Beitritt recht vieler junger und älterer Herren zur sachgemässen Ausübung und Pflege des schönen Ruderports. Die Abhaltung der Regatta der neu gegründeten Vereinigung mittheilnehmender Rudervereine wird auch in diesem Jahre wieder in Wiesbad stattfinden.

*** Hundesport.** Um die Annologie in Wiesbaden und Umgegend zu leben, veranstaltet der Verein Hundesport Wiesbaden im „Hotel Reichshof“, Bahnhofstraße 16, nächsten Sonntag, vormittags 9 1/2 Uhr, eine kostenlose Prämierung von Hunden aller Rassen. Die Tiere müssen mindestens 8 Monate alt, gesund und Eigentum des Vorführers sein. Drei wertvolle Preise werden vergeben. (Siehe auch Inserat.)

hd. Rom, 3. März. Wilbur Wright wird gegen Ende April hier erwartet, wo er während eines Monats A u s t i e g e unternehmen soll. Der Papst soll aus diesem Anlaß den Wunsch ausgedrückt haben, den Amerikaner in den vatikanischen Gärten fliegen zu sehen. Wright erhielt allerdings bisher keine offizielle Einladung, äußerte aber, daß besondere technische Schwierigkeiten der Erfüllung des päpstlichen Wunsches nicht im Wege ständen.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

— Berlin, 3. März.

Am Bundesratsstisch Staatssekretär Derenburg und Gouverneur v. Schudmann.

Präsident Graf zu Stolberg eröffnet die Sitzung pünktlich um 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung der zweiten Beratung des Kolonialgesetzes (Gesetz für Südwest-Afrika).

Abg. Dr. Krings (nat.-lib.) führt aus: Ich möchte bitten, daß den Gärten in den Kolonien mehr als bis-



Meter

Kleiderstoff- Woche.



Meter

Nur Neuheiten der Saison zum Einheitspreis.

95

Pf.

Mit dieser Veranstaltung bieten wir
die grösste Kaufgelegenheit,

die alles bisher gebotene weit in den Schatten stellt.

Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster-
Auslagen, worin sämtliche für die Kleiderstoff-Woche
offerierten 95-Pf.- und 1.75-Mk.-Waren ausgestellt
sind. Dieselben geben den besten Ueberblick beim
Einkauf und den Beweis unserer unantastbaren
Leistungsfähigkeit in Bezug auf Qualität und Preise.

175

Mark.

K73

Zum Einkauf von Konfirmandenkleidern bietet diese Woche
die denkbar beste Gelegenheit.

Professoren und Aerzte

sind sich längst darüber einig, dass der grösste
Teil der sich mit Schrecken mehrenden



Frauen- und Unterleibskrankheiten

nur auf das Tragen des schädlichen Korsetts zurück-
zuführen sind. Die meisten Frauen und Mädchen haben
dieses auch längst erkannt, aber es fehlte ihnen bisher
an einem wirklich brauchbaren, also die Schäden ver-
hütenden Ersatz, den sie nunmehr in meinem

Riforma-Büstenhalter u. Frauengürt
reichlich finden. Dieselben sind in jeder Ausführung
und schon von Mk. 3.50 an zu haben. 181

Nur Reformhaus Jungborn,
Kirchgasse 54. **Telephon 120.**

Kinder u. j. Mädchen sind, schönes Heim, so-
wie gewissend. Blegg.
Ergiebig, u. allseit. Aus-
bild. i. m. H. Pensionat. Herrl. Lage b. Wald. Nergst. empfohlen b. Gleichmüt
und Blutmarm. Preis vier H. 100 Mk. (84 1479) P 108
Hrl. L. Knobloch, Zauterbach, Bürttemb., Schwarzgr.

Das ist falsch!

Wenn künstl. Zähne nicht ganz fest sitzen,
sind sie deshalb nicht unpassend, sondern
man benutze **Apollopulver arom.**
(g. a. 5166) u. sie werden die gewünschte
Festigkeit sofort erhalten. D. Packung
50 Pf., u. ausw. 60 Pf. in Marken,
in d. Victoria-Apothek, Rheinstr. 41;
Drog. So-bus, Lammstr. 25; Drog.
Santus, Maurhofsstr. 3; Drog. Port-
zehl, Rheinstr. 25; Drog. u. Siebert,
Marktstr. 9; Adler-Drog., Bismarck-
ring 1; Drog. Otto Lilie, Moritzstr. 12.

Eiserne Treppe,
leicht gewunden, 11 Stiegen, mit
geschmiedetem Geländer, für Garten-
Terrasse sehr geeignet, billig zu ver-
kaufen. Ansuchen in der Schlosserei
Rühl & Kämpfer, Römerberg 8.

Bad Brückenau

Kgl. Bayerisches Mineralbad
ist **Blasen- u. Nierenkranken**
zum Besuch dringend zu empfehlen; ebenso zur Haus-Trickur das

Wernarzer Wasser

aus dem Kgl. Mineralbrunnen
zu Bad Brückenau.
Dasselbe ist von hervorragender Heilwirkung bei
Harnsaurer Diathese, Gicht-, Nieren-, Stei-, Grien-
u. Blasenleiden, sowie allen übrigen Erkrankungen
der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist
es auch ausserordentlich wirksam zur Auflösung
pleuritischer Exsudate. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt.
Erhältlich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Moritz Hille, G.m.b.H. Dresden- Löbtau.

Sauggas-
Leuchtgas-
Benzin-
Rohöl-
Motore.

Gardinen-Ausverkauf.

Auf einen grossen Posten
Gardinen — Stores — Bettdecken — Rouleaus
gewähren wir einen **Rabatt von 25—30%.**
Rückersberg & Harf,
Marktstrasse 9. **Spezialgeschäft.** Marktstrasse 9.

Sehenswerte Ausstellung!

Von Sonntag, den 7. März

ab stelle ich für einige Tage eine



Hochelegante Brautausstattung

aus.

Viel geäußerten Wünschen entsprechend, ist dieselbe, mit gütiger Erlaubnis der Bestellerin, vorher am Donnerstag und Freitag in der I. Etage zur eingehenden Besichtigung ausgelegt, wozu ich erg. einlade.

Hochachtungsvoll

Theodor Werner

Leinen- und Wäsche-Haus,

Wiesbaden,

Webergasse 30 — Ecke Langgasse.

Wegen Umzug
nach
Langgasse 9

Grosser Ausverkauf

in Uhren, Uhrketten, Gold- u. Silberwaren,
Alfenidwaren und versilberten Bestecken
bis zu 50% Rabatt.

E. Bücking, Kranzplatz 3/4.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von
Konfirmations-, Hochzeits-
und
Gelegenheits-Geschenke.

MITTELMEER-SEEREISEN
mit den großen, vorzüglich eingerichteten
Reichspostdampfern der
Deutschen Ost-Afrika-Linie
Wegen Broschüre üb. diese Mittelmeer-Seereisen
nach Lissabon, Marokko, Marseille, Neapel,
Aegypten, sowie über Reisen nach den
Kanarischen Inseln wende man sich an die
Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Afrikahaus
Vertreter für Passagen in Wiesbaden:
L. Kettenmayer, Nikolastrasse 3.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 299
Herm. Stiehdorn, Gr. Burgstr. 2.

Haar-Farbe

v. Dr. Kuhn, Ruhertstr. 150, Rutilin 2., Rutilin 1.,
60, Pomade Rutilin 1.,
sind die best., wirken sof.
u. färb. nicht ab. Gibt nur
mit Namen Dr. Kuhn, Franz
Kuhn, Kronenpark, Nürnberg.
Hier in Wohlh. Drog. u. Parfüm.
Sanitas-Drog., Wauertstr. 3.

Schulranzen
für Knaben und Mädchen, gute und
dauerhafte Qual., billigst. Kaiser-
Hazar, Spielw., Kl. Burgstrasse 1.

Bitte um Hilfe aus Obernhof a. d. Lahn.

Zu den am schwersten durch das Hochwasser heimgesuchten Orten gehört gewiß Obernhof. Von den 12 Häusern des Dörfchens sind nur 8 ganz unbeschädigt geblieben. Nur mit Mühe ist es gelungen, das Vieh in die obersten Dörftelle zu retten. Da die Flut so überaus schnell flog, konnte nur ein ganz geringer Teil der Kartoffeln und der anderen im Keller lagernden Dinge gerettet werden. Als die Flut sich verlaufen hatte, glaubte man zuerst, die in den Stellen schwimmenden Kartoffeln u. noch benutzbar zu können. Nun aber stellt sich heraus, daß die Samen ungenießbar geworden sind. Viele Möbel sind verdorben. Der an den Gebäuden entstandene Schaden ist sehr beträchtlich. Die Keller und unteren Wohnräume trafen noch von Feuchtigkeit, bes an den Gärten angerichteten Schaden nicht zu gedenken. Nun stehen weit aus die weißen Leute der Gemeinde ohne Gefortoffeln da und wo sollen sie die Saatkartoffeln beschaffen? Die Bewohner des Dorfes sind durchgehends geringe Verge- und Lohnarbeiter und alle auf ihrem kleinen Tagelohn angewiesen. Im Dorfe sind 14 Witwen und 7 halb- oder ganz- invalide Männer. Hoffentlich öffnet sich für die armen Obernhöfer hier und da noch eine miltätige Hand.
Schmitt, Warrer. Saur, Bürgermeister.

Gegen Spenden für Ueberschwemmte in Japan
erhalten Bemittelte jederzeit kostenlos mündlich und schriftlich Rechts-
rat aller Art Goethestraße 3, I.

Genua. Grand-Hôtel Miramare.
Neues Hotel allerersten Ranges.
Grossartige Lage und Fernsicht. Prachtbau. (Ue 655b) P 191

Zur Konfirmation
und Kommunion.

schwarze, weisse
und
elfenbeinfarbige

In grösster Auswahl zu billigsten Preisen

Kleiderstoffe.

Kirchgasse
39/41.

S. BLUMENTHAL & CO

Kirchgasse
39/41.

Eine
mühungen
immer
Friedrich
H. Noe.
belogener
samtlich
das diele
war, jom
baren
br i e f t
kehenden
morde ein
und klein
Böhmische
Ehepaar
Der bette
11 000 M.
Kollegen
Friedrich
alle an 19
noch mehr
den Gelde
gelang es
Waggebur
mütterliche
Verjon de
N e i d i n
jedoch als
ben Noe
ausgrarbo
aller Darf
gliebes de
der Ermo
standen di
n. S. bei d
der Verle
E r p r e f
Heg, das
Rordbude
dem Brie
gabe eine
des Worde
sollten.
Berleger
hich es fe
100 Sie zu
und würd
Wann, so
Wollen
strogen

Den

Donner

L. 5
Red

Ku



Mörder und Expresser.

ab. Leipzig, 1. März.

Eine unerhörte Frechheit legt der trotz eifrigster Bemühungen der Leipziger und Berliner Kriminalpolizei bisher immer noch unentdeckt gebliebene Mörder des greisen Friedrichschen Ehepaares an den Tag, das am Morgen des 2. Nov. v. J. in seiner in dem Hause Bindmühlenstraße 21 belegenen Wohnung ermordet ausgefunden wurde. Bekanntlich stellte die Polizei kurz nach der graufigen Tat fest, daß diese nicht um ihrer selbst willen unternommen worden war, sondern nur als Vorbereitung für einen weit furchtbarenen Anschlag, dessen Opfer mehrere Leipziger Geldbriefträger werden sollten. Bei dem im Dreißigeralter lebenden Ehepaar Friedrich hatte sich 8 Tage vor dem Doppelmorde ein Fremder eingenistet, an den verschiedene größere und kleinere Kasseversteigerungen eingingen. Die letzte dieser Kasseversteigerungen wurde zu einer Zeit ausgeführt, als das alte Ehepaar nachweislich schon ermordet in seiner Wohnung lag. Der betreffende Geldbriefträger führte an jenem Tage zirka 11 000 Mark mit sich, und der Umstand, daß er von einem Kollegen begleitet wurde, hat ihn vor dem Schicksal der Friedrichschen Eheleute bewahrt. Denn jener Fremde hatte alle an ihn gerichteten Kasseversteigerungen selbst ausgegeben und noch mehrere andere Personen in der Wohnung verhaftet, um den Geldbriefträger zu ermorden und zu berauben. Zwar gelang es den vereinten Bemühungen der Leipziger, Berliner, Magdeburger und hannoverschen Kriminalpolizei, den mysteriösen Einmieter der Friedrichschen Eheleute in der Person des bekannten Berliner Verbrechers Hemming alias Leschinski in Magdeburg festzunehmen, ohne daß er jedoch als der eigentliche Täter in Frage kam. Er hatte zwar den Mordplan mit seinen Komplizen in allen Einzelheiten ausgearbeitet, weigerte sich jedoch bis zum heutigen Tage mit aller Hartnäckigkeit auch nur den Namen eines einzigen Mitgliedes der Bande zu verraten. Da sein Mißgünst für die Zeit der Ermordung des greisen Ehepaares einwandfrei erscheint, fanden die Behörden vor einem Rätsel, bis am 2. Dezember v. J. bei der bekannten Leipziger Verlagsfirma A. J. Weber, ein Expresserbrief einlief, der keinen Zweifel darüber ließ, daß man es in dem Schreiben des Briefes mit einem der Mordhuten aus der Bindmühlenstraße zu tun hatte. In dem Briefe wurden rund 5000 Mark gefordert zur Herausgabe eines Kriminalromans, in dem u. a. alle Einzelheiten des Mordes an dem Friedrichschen Ehepaar geschildert werden sollten. Wenn das Buch erschienen sein würde, sollte der Verleger Weber weitere 5000 Mark zahlen. In dem Briefe hieß es ferner in charakteristischem Deutscher: „In der Minute, wo Sie zur Polizei rufen würden, wüßten wir dies auch bald und würden uns danach richten. Also: Sind Sie ein Mager Mann, so schicken Sie das Verlangte an umstehende Adresse. Können Sie der Mörder Ihrer Familie werden, so tragen Sie es schleunigst zur Polizei.“ Seit dem Eingang

dieses Briefes hat die Leipziger Polizei die unglücklichsten Anstrengungen gemacht, um des unheimlichen Briefschreibers habhaft zu werden. Sie hat ihre Beamten in Sitzstuhlfestsetzung gestellt, die Postämter und Zeitungsbüros besetzt und alle sonstigen in Frage kommenden Plätze mit Kriminalbeamten ausgerüstet, allein der Mordhute ist bisher nicht zu fassen gewesen. In einem weiteren Briefe schrieb der Unhold, daß er bereits dreißig Morde begangen habe, und daß davon drei auf Leipzig entfielen. — Den tollsten Coup leistete sich der Verbrecher, der in seinen Briefen die Bemühungen der Polizei, ihn zu ergreifen, mit dem blutigsten Hohn überschüttete, am 27. Januar d. J. In einem am Sonntag, den 24. Januar, vom Mörder persönlich morgens in der achten Stunde in den Briefkasten der Weberischen Wohnung geworfenen Brief hatte er 1000 Mark in Gold gefordert und weiter geschrieben: „Das Geld ist wohlversteigert nach: Rädermeister Weber, Grimmaischer Steinweg 16, zu senden. Derselbe hat es so lange auszuhalten, bis es abgeholt wird.“ Es wurde dort nun tatsächlich ein Brief mit 1000 Mark niedergelegt und das Webersche Lotol übergeben. Am Abend des 27. Januar in der siebenten Stunde erschien ein Messenger-Bote und holte den Brief ab; die überwachenden Polizeibeamten verloren ihn jedoch in dem Gebänge des Grimmaischen Steinweg aus den Augen. Noch am gleichen Abend angestellte Ermittlungen ergaben folgende geradezu groteske Duplizierung der Polizei: Am 27. Uhr hatte der Mörder in der Burgstraße einen Jungen aufgegriffen, mit einem Brief zum Messenger-Bot-Bureau geschickt und beauftragt, sofort wieder nach der Burgstraße zurückzukommen. In dem Briefe befand sich die Aufforderung, daß so schnell wie möglich ein Messenger-Bote nach dem Weberschen Geschäft fahren und dort unter Abgabe eines Notgeldes den hinterlegten Brief abholen sollte. Das geschah denn auch. Inzwischen hatte der Schüler den Mörder wieder getroffen. Dieser ging mit dem Knaben bis zum Königplatz und sandte ihn von hier aus wieder nach dem Ullrichsbureau, um den von dem Messenger-Bote mittlerweile dort hingebachten Brief dem Mörder zu überbringen. Was und Anrede kamen zu gleicher Zeit auf dem Bureau an. Der Brief wurde übergeben, und ehe noch die Polizei beim Bureau eintraf, war der Mörder im Besitz des Geldbriefes. Nachdem so die Polizei den Mörder hatte entlassen lassen, unternahm der Staatsanwalt am 1. Februar die aufsehenerregende Schritt in die Öffentlichkeit, indem er den ganzen Sonderhute in den Leipziger Blättern veröffentlichte und auf die Ergreifung des geriebenen Verbrechers die hohe Belohnung von 5000 Mark aussetzte. Durch weitere Ansetze, die der Staatsanwalt unter dem Namen des von Mörder bedrohten Verlegers Weber in den Zeitungen erließ, suchte er den Mörder zu weiteren Mitteilungen zu bewegen und ihm nochmals eine Fülle zu stellen. Dieser Versuch schlug aber fehl. In der Nacht der freies Mörder noch mehrere Briefe und verlangte darin u. a. auch, daß ein weiterer Brief mit Geld in der Nordtorer von Wühlberg abgegeben werde, was auch geschah, da er aber schon aufpasste, bemerkte er, daß die Polizei sofort benachrichtigt wurde, als dieser Brief von einem seiner Boten abgeholt worden war; er ließ

den Brief im Stich — und verpöbelte in einem am gleichen Tage geschriebenen Brief die Polizei unbarbarisch. Er schrieb u. a.: „Wahol! Bravo! Bravo! Großartig gemacht, in der Tat! Großartig! Na, diesmal hab' ich mir ja definitiv den Beweis gegeben, wie „verreell“ ich es meine. Ach, doch man in der Dame mit dunkelblauem Kostüm, welche verschiedene diverse Tortchen und Gebäck kaufte, und dann hinter auf und ab promenierte, den so schönlich Besuchten vor sich hatte, vermutete man nicht. Ja, ich glaub', um solch eine Tante wird mich manche Dame beneiden haben. Bei dem heutigen Stande der Kosmetik ist es ja — bei etwas Gesicht — eine Kleinigkeit, als Dame aufzutreten, was die Leipziger Behörde auch wissen könnte. Abgesehen von der Janonierung der Dame, hat man sich aber im großen ganzen etwas geriebener benommen als bisher. Allerdings, wie man nun wohl bald einsehen lernen wird, alles ohne Erfolg. Was nun die Herren Weber's anbetrifft, so habe ich das sichere Gefühl — und das täuscht mich nie —, daß ich mich diese Herren mal auf eine ganz besondere Art „kaufe“; was ich in dieser Beziehung geschworen habe, wird unbedingt ausgeführt.“ In einem anderen Briefe — im ganzen hat der Verbrecher bisher nicht weniger als 12 Schreiben in dieser Sache losgelassen — schreibt er: „Ich entsetze mich ferner sogenannten „Verbrechertamilie“, sondern einer durchaus ungeschickten, unbürgerlichen, von denen heute noch Angehörige derselben angesehenen Familie. Doch diese meine Familie und Angehörigen durchaus keine Ausnahme anderer bürgerlichen Familien in Bezug auf Mädel, Spieker, und Philistertum machen, bedarf wohl keiner Erwähnung, das versteht sich am Munde; denn sonst wäre es auf keinen Fall so weit mit mir gekommen. Die traurigen, erbärmlichen Kreaturen, sie schämten sich meiner, weil ich mal im jugendlichen Übermut einen Schritt tat; sie verlegten sich nie, diese ganze verdammte Philisterei. Aber wartet nur, der Tanz geht erst los... Wer dieser Tage die Aufforderung von mir bekommt, eine bestimmte Summe an einen näher bezeichneten Ort zu senden, und dieser Aufforderung nicht stiller nachkommt, beweist damit, daß ihm sein Rammon lieber ist als sein Leben, und werden wir auch dementsprechend ihm gegenüber verfahren. Ein Übergeben dieser Aufforderungen an die Behörde wird ein Schlag ins Wasser sein... Am Sonnabend sandte mir nun ein sehr wohlhabender Herr auf meine Aufforderung neben das verlangte — es waren dreißig blaue Banknoten — einen Brief, in dem er an mein, dem „Eheul in Reichenthal“, wie er sich sehr gewandt ausdrückte, — Gefühls appellierte und mir bittet, doch von nun an Reichenthal, mein Vaterland“ (!) den Mörder zu lehren und speziell Leipziger Einwohnerschaft in Ruhe zu lassen. Ich werde dem Herrn, da er so anständig war, für vorläufig keine Bitte erfüllen, aber daß diejenigen in Leipzig für „immer“ Ruhe vor mir hätten, welche glauben, mich dazulernen zu können, kann ich demselben nicht versprechen. Ich werde sie dann überraschen, wenn sie am allerwenigsten daran denken. Gebabt Euch wohl!“ — Man darf nachherde gekannt sein, ob es der Polizei wirklich noch gelingen wird, diesen in mehr als einer Beziehung „interessanten“ Mörder zu fassen.



Sunlicht Seife

verwenden alle Frauen, denen es an der Erhaltung ihrer Aussteuer gelegen ist! Die Milde und Reinigungskraft dieser Seife ist unübertrouffen, denn sie ist reine Seife und nur diese bietet Garantie gegen die vorzeitige Abnützung der Wäsche! Chemische Waschmittel zweifelhafter Art sind daher zu vermeiden!



Deutsche Kolonialgesellschaft

Abt. Wiesbaden.

Donnerstag, den 18. März, abends 7 Uhr, im Saale des Schützenhofes:
General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Wahl der Rechnungsprüfer.
5. Sonstige Berichtigungsangelegenheiten.

Der Vorstand.



Bisten-Entwickler

Apparate zur Selbstbehandlung. Aeorzl. Gutachten. Ges. gesch. No. 319243. Einz. Möglichkeit z. nat. Erlangung einer vollen straffen Büste.

Prosop. gratis.
Ena Reikowski,
Frankfurt a. M.,
Neue Taubenstr. 11, II. Tel. 7818.



Drahtgewebe

und
-Geflechte
in allen Metallen und Ausführungen.

Stacheldraht, Siebe, fertige Einfriedigungen, sowie alle Drahtwaren.
Ludwig Magor, Fabrik für **Wiesbaden,** Hellmundstrasse 14
— Telefon 2807. —

Die Billigen Verkaufstage für

Kurzwaren u. Schneiderei-Artikel dauern nur noch **bis Samstag, den 6. März.**

Vorteilhafteste Einkaufsgelegenheit für alle Bedarfsartikel der Damen- und Herren-Schneiderei. Während der „Billigen Verkaufstage“ auf einen grossen Posten Spitzen, Besätze, Tressen etc.

10% Rabatt.

In der Konfektions-Abteilung bedeutend unter Preis:

Wasch-Kinderkleidchen, Wert bis 7,50, jetzt	1 75	Kinderjacken für Kinder bis 12 Jahre zum Ansuchen, jetzt	2 95	Wasch-Kostüme, Musselino u. Leinen, jetzt	8 00 u. 5 00
Wasch-Morgenröcke, Wert bis 8,50, jetzt	1 95	Leinen-Kostüm-Röcke jetzt	1 95	Kattun-Blusen, dunkel, jetzt	45 Pf.



Warenhaus Julius Bormass.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Sofortige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Suche
Sofort eine Verkäuferin, Sigaretten-
branche, Kch. im Tagbl.-Verlag, Ky-
Lehrmädchen
wird per sofort gesucht Wilhelm-
straße 2a. 5608

Gewerbliches Personal.

**Tätige Tailen-
u. Quadererinnen** sof. gesucht. Geschw.
Steinberg, Rheinstraße 43.
**Tätige erste Hand-
u. Tailenarbeiterinnen** sucht bei
hohem Lohn für dauernd
R. Schwarz, Mehl-
Abelstraße 22, 2. Et. Adolfsallee.

Suche
Tätige Tailen-
u. Quadererinnen
sof. gesucht. Rheinstraße 9, 2.
Arbeitsf. f. feine Damenkleid-
gesch. Moritzstraße 17, 1. rechts.

Waherin gesucht
Zimmermannstraße 10, P. Berger.
Schneiderin für nachmittags gef.
Helmstraße 2, 2. Etage links.

Rechnungsbehalterin
sucht Lehramt gegen hohe Ver-
gütung. Gute Schulzeugen u. Hand-
schrift erforderlich. Kirchstraße 7.

Bei hiesigem Bahnamt
sollen junge Mädchen im Alter von
16 bis 18 Jahren, aus best. Familie,
die Bahnarbeit erlernen. Offerten
unter E. 770 an den Tagbl.-Verlag.

Waherin gesucht
Zimmermannstraße 10, P. Berger.
Schneiderin für nachmittags gef.
Helmstraße 2, 2. Etage links.

Rechnungsbehalterin
sucht Lehramt gegen hohe Ver-
gütung. Gute Schulzeugen u. Hand-
schrift erforderlich. Kirchstraße 7.

Bei hiesigem Bahnamt
sollen junge Mädchen im Alter von
16 bis 18 Jahren, aus best. Familie,
die Bahnarbeit erlernen. Offerten
unter E. 770 an den Tagbl.-Verlag.

Waherin gesucht
Zimmermannstraße 10, P. Berger.
Schneiderin für nachmittags gef.
Helmstraße 2, 2. Etage links.

Rechnungsbehalterin
sucht Lehramt gegen hohe Ver-
gütung. Gute Schulzeugen u. Hand-
schrift erforderlich. Kirchstraße 7.

Bei hiesigem Bahnamt
sollen junge Mädchen im Alter von
16 bis 18 Jahren, aus best. Familie,
die Bahnarbeit erlernen. Offerten
unter E. 770 an den Tagbl.-Verlag.

Waherin gesucht
Zimmermannstraße 10, P. Berger.
Schneiderin für nachmittags gef.
Helmstraße 2, 2. Etage links.

Rechnungsbehalterin
sucht Lehramt gegen hohe Ver-
gütung. Gute Schulzeugen u. Hand-
schrift erforderlich. Kirchstraße 7.

Bei hiesigem Bahnamt
sollen junge Mädchen im Alter von
16 bis 18 Jahren, aus best. Familie,
die Bahnarbeit erlernen. Offerten
unter E. 770 an den Tagbl.-Verlag.

Waherin gesucht
Zimmermannstraße 10, P. Berger.
Schneiderin für nachmittags gef.
Helmstraße 2, 2. Etage links.

Rechnungsbehalterin
sucht Lehramt gegen hohe Ver-
gütung. Gute Schulzeugen u. Hand-
schrift erforderlich. Kirchstraße 7.

Bei hiesigem Bahnamt
sollen junge Mädchen im Alter von
16 bis 18 Jahren, aus best. Familie,
die Bahnarbeit erlernen. Offerten
unter E. 770 an den Tagbl.-Verlag.

Waherin gesucht
Zimmermannstraße 10, P. Berger.
Schneiderin für nachmittags gef.
Helmstraße 2, 2. Etage links.

Rechnungsbehalterin
sucht Lehramt gegen hohe Ver-
gütung. Gute Schulzeugen u. Hand-
schrift erforderlich. Kirchstraße 7.

Bei hiesigem Bahnamt
sollen junge Mädchen im Alter von
16 bis 18 Jahren, aus best. Familie,
die Bahnarbeit erlernen. Offerten
unter E. 770 an den Tagbl.-Verlag.

Waherin gesucht
Zimmermannstraße 10, P. Berger.
Schneiderin für nachmittags gef.
Helmstraße 2, 2. Etage links.

Rechnungsbehalterin
sucht Lehramt gegen hohe Ver-
gütung. Gute Schulzeugen u. Hand-
schrift erforderlich. Kirchstraße 7.

Bei hiesigem Bahnamt
sollen junge Mädchen im Alter von
16 bis 18 Jahren, aus best. Familie,
die Bahnarbeit erlernen. Offerten
unter E. 770 an den Tagbl.-Verlag.

Waherin gesucht
Zimmermannstraße 10, P. Berger.
Schneiderin für nachmittags gef.
Helmstraße 2, 2. Etage links.

Rechnungsbehalterin
sucht Lehramt gegen hohe Ver-
gütung. Gute Schulzeugen u. Hand-
schrift erforderlich. Kirchstraße 7.

Bei hiesigem Bahnamt
sollen junge Mädchen im Alter von
16 bis 18 Jahren, aus best. Familie,
die Bahnarbeit erlernen. Offerten
unter E. 770 an den Tagbl.-Verlag.

Waherin gesucht
Zimmermannstraße 10, P. Berger.
Schneiderin für nachmittags gef.
Helmstraße 2, 2. Etage links.

Rechnungsbehalterin
sucht Lehramt gegen hohe Ver-
gütung. Gute Schulzeugen u. Hand-
schrift erforderlich. Kirchstraße 7.

Bei hiesigem Bahnamt
sollen junge Mädchen im Alter von
16 bis 18 Jahren, aus best. Familie,
die Bahnarbeit erlernen. Offerten
unter E. 770 an den Tagbl.-Verlag.

Waherin gesucht
Zimmermannstraße 10, P. Berger.
Schneiderin für nachmittags gef.
Helmstraße 2, 2. Etage links.

Rechnungsbehalterin
sucht Lehramt gegen hohe Ver-
gütung. Gute Schulzeugen u. Hand-
schrift erforderlich. Kirchstraße 7.

Bei hiesigem Bahnamt
sollen junge Mädchen im Alter von
16 bis 18 Jahren, aus best. Familie,
die Bahnarbeit erlernen. Offerten
unter E. 770 an den Tagbl.-Verlag.

Waherin gesucht
Zimmermannstraße 10, P. Berger.
Schneiderin für nachmittags gef.
Helmstraße 2, 2. Etage links.

Rechnungsbehalterin
sucht Lehramt gegen hohe Ver-
gütung. Gute Schulzeugen u. Hand-
schrift erforderlich. Kirchstraße 7.

Bei hiesigem Bahnamt
sollen junge Mädchen im Alter von
16 bis 18 Jahren, aus best. Familie,
die Bahnarbeit erlernen. Offerten
unter E. 770 an den Tagbl.-Verlag.

Waherin gesucht
Zimmermannstraße 10, P. Berger.
Schneiderin für nachmittags gef.
Helmstraße 2, 2. Etage links.

Junges Mädchen gesucht.
Mansie, Schwalbacherstraße 17, 2.

Tätiges Mädchen
p. 15. März gef. Maurerstraße 19, 2ad.

Tätiges Hausmädchen
für H. Haushalt ver 15. März gef.
Schwarzenstraße 40, Part. r. B3443

Einfaches williges Mädchen
das Hausarbeit verr. u. etwas Koch-
kann, zum 15. März gef. Dorfstr.
Geislerstraße 22, West. West.

Keines fröhliches Mädchen
für alles bei hohem Lohn gesucht
Ruisenstraße 2, 1.

Solides Kleinstmädch. u. Jungen.
zum 15. März gesucht. Frau
D. Wenz, Dohmeimerstraße 9, 1.

Junges feines Mädchen
f. H. Haushalt, gef. Helenestr. 30, 2, 1.

Zuerstklassiges Kleinstmädchen
mit guten Sengen, 15. März in
kleine Kam. gesucht Adolfsallee 57, 2.

das feine Mädchen, lachen kann und
etwas Hausarbeit übernimmt, ferner
solches für Zimmerarbeit u. etwas
nähen; beide zum 1. April. Ver-
sofort gutes Kleinstmädchen. Näheres
Emmerstraße 10, Part. rechts.

Zum baldigen Eintritt
ein tücht. Mädchen in H. Haushalt
für Küche und Hausarbeit gesucht
Dietrichstraße 31, Partierre.

Graves Mädchen für Küche
und Hausarbeit gesucht. Zu
melden Adolfsallee 1, 1, von 9 bis
12 und 7-8 Uhr. 5885

Jung. Kleinstmädchen zu eing. Dame
gesucht zum 15. März. Zu erfragen
Dohmeimerstraße 9, 2. r. rechts.

Sauberes Kleinstmädchen
gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 72, 3.

Graves anst. Mädchen
in neuen Haushalt gef. Emmerstr. 41, 1.

Sauberes junges Mädchen
f. H. Haushalt, gef. Dorfstr. 17, 1 r.

Ein Hausmädchen per sofort
gesucht Rheinstraße 2, Part.

Anst. Kleinstmädchen gesucht.
Dorfstr. 10, Adolfsallee 10, 2ad.

Für H. Haushalt, tücht. Mädchen gef.
Rohr. Niederwaldstraße 11, Part. 1.

Tücht. suverl. Kleinstmädchen
sofort oder per 15. März gesucht
Kaiser-Friedrich-Ring 50, 8 links.

Zum 15. März
feines Stubenmädchen gesucht, das
gut nähen, plätten, servieren kann.
Nur Solche mit tabell. Sengen, wollen
sich v. 4-5 Uhr melden bei Frau
General Wengand, Neroberstraße 6.

Wegen Verheiratung
meines ichigen Suche auf 1. April
suverl. Kleinstmädchen, welches lachen
kann, mit guten Sengen, Angen,
Stellung, K. Sonnenbergerstr. 45, 2.

Nicht sauberes Kleinstmädchen,
welches auch Liebe zu 2 Kindern (2
u. 3 J. alt) hat, 15. März bei hoh.
Lohn u. guter Behandlung f. dauernd
gef. Zu meld. Rheingauerstr. 3, 2, 1.

Gesucht
ein gewandtes Zimmermädchen für
gute Pension. Leberberg 11.

Besseres Mädchen,
welches Hausarbeit gründlich versteht
u. gut nähen kann, in H. Haushalt
gef. Frau Adolfsallee 14, 5889

Tücht. Mädchen 15. 3.
gef. Villa Nollitta, Gartenstr. 14, 5889

Besseres Kleinstmädchen,
welches selbständig, lacht, 15. März an
2 Damen gesucht Herold 18, 1, Et.

Besseres Kleinstmädchen,
w. etwas Koch. kann, sowie Zimmer-
mädchen f. Pension 3. 15. März gef.
Elisabethstraße 11.

Kein selbständ. Mädchen
für Küche u. Haushalt zum 15. 3.
ob. 1. 4. gesucht. Dorfstraße 2, Part.

Saub. fleißiges Mädchen,
welches Liebe zu einem Kind hat, bei
guter Behandlung u. gutem Lohn ge-
sucht Taunusstraße 47, 2. Etage.

Sauberes Mädchen p. 15. März
gesucht Dorfstraße 3, 2. Etage.

Dienstmädchen für H. Haushalt
gesucht Schwalbacherstraße 24.

Brav. fleiß. Mädchen ver 15. März
gesucht in der Ringstraße 4, Part.

Junges fleißiges Mädchen
gesucht Katterstraße 32.

Ein sauberes solides Mädchen
in kleinen Haushalt für 15. März
gesucht Dorfstraße 8, 1. Etage.

Junges Dienstmädchen
sofort gesucht Oberstraße 1, 1. Et.

Junges Mädchen in H. Haushalt
gesucht Adolfsallee 16.

S. tücht. Kleinstmädch. g. S. Lohn
sofort gesucht Adolfsallee 57, 2, 1.

Kleinstmädchen, kinderlieb,
15. 3. gesucht Heroldstraße 1, 2, 1.

Tücht. evang. Mädchen
vom Lande f. H. Haushalt, Nähe Wiesb.,
sofort oder 15. März gesucht. Vor-
stellung Kaiser-Friedrich-Ring 61, 2 r.

Kleinstmädchen zum 15. März
in ein f. Haus zu 2 Pers. gesucht, das
lachen kann u. eigen in der Hausarb.
ist. Vorstell. Schiersteinerstraße 3,
2 Et., bis nachmittags 4 Uhr. 1128

Christliches Mädchen,
das tüchtig, lachen kann u. Hausarb.
verst. gef. G. Kuer, Taunusstr. 26.
In wünsch. Mädchen sof. gesucht.
Näh. Schloßhausstraße 8, 2, 1.

Tätiges Mädchen
für Küche u. einige Fremdenzimmer
gesucht Adolfsallee 7, 2.

Tücht. suverl. Kleinstmädchen,
das bürg. lachen kann u. jede Haus-
arbeit verr. 1. April gef. Friseur
Leib. Adolfsallee 8. 5694

Kleinstmädchen
in ruh. Haushalt auf sofort gesucht
Rheinstraße 36, 1. 1. r. 5690

Nicht einfaches junges Mädchen
gesucht Adolfsallee 10, 2.

Williges evgl. Mädchen
in kleinen Haushalt gesucht. Gute
Küchenhilf. Moritzstraße 32, 1.

2. Kleinstmädchen ges. auf Lohn
gesucht Rheinstraße 42, 1. r.

Solide, saub. Kleinstmädchen
in H. Haushalt, ver 15. März gesucht
Schwalbacherstraße 27, 2. Bergmann.

Tätiges Mädchen,
welches lachen kann, in H. Haushalt
gesucht Schenkenstraße 5, 3. r.

Einfaches Mädchen
gesucht Orientstraße 12, 2. Etage.

Einfaches Mädchen,
w. bürg. lachen kann, gegen 5. Lohn
gesucht Rheinstraße 65, Part.

Suche per sofort
ein sauberes fröhliches Mädchen von
mehr 9 bis 12 J. Rheinstr. 65, 1.

Jung. saub. Mädchen vorm. gef.
Taunusstraße 7, Papierhandlung.

Tätiges Monatsmädchen
gesucht Heroldstraße 44, 2.

Gut empfohlenes Monatsmädchen
gesucht Taunusstraße 7, 2 links.

Morgenmädchen, fleiß. u. sauber,
für Wohnung und Bureau sofort ge-
sucht Eltvillestraße 1, 2 rechts.

Ord. Monatsmädchen ev. Frau
sof. gesucht Reitelstraße 7, 3 r.

Monatsfrau
von 8-10 Uhr morgens gesucht
Hilfsstraße 7, 2 links.

Anst. saubere Stundenfrau,
welche auch des. Zimmerarbeit verr.
10-12 gef. Adolfsallee 16, 2.

Monatsmädchen ev. Frau tagsüb.
sofort gesucht Heroldstraße 16, Part.

Keinliche Monatsfrau
vorm. gesucht Herrngartenstr. 11, 1.

Keine Person
erhält möbl. Manfard gegen 3 Stb.
Hausarb. Kch. im Tagbl.-Verl. 1. 7b

Brave fleißige Konfirmandin
tagsüber für Anfang April gesucht
Rudolfsheimerstraße 8, 1.

Kaufmädchen gesucht.
Kraah. Wilhelmstraße 34.

Ord. saub. Kaufmädchen gesucht.
Kais.-Dagor, Spielm., Al. Burgstr. 1.

Männliches Personal.

Sof. Verdienst
f. redigem. saubere Leute, auch als
Rebenern. Leichte Arbeit. Adresse im
Tagbl.-Verlag. 1b

Behring gegen Vergütung
gesucht. Gg. Alker, Kaiser- und
Lindenbergstr. 2.

Junges Maschinenmädchen
sucht 2 Sommer. Wüchertstraße 32.
Für Schneider (h. helle Sitzplätze
Wolframstraße 8.

Bürohilfskraft gesucht.
Bismarckstr. 10, 1. Etage, B3600

Behring (Damenkleider)
gesucht Adolfsallee 1.

Bücherlehrling
gesucht. Kehler, Platterstraße 42.

Ein braver Junge
f. das Schneiderhandwerk gef. evl.
b. Schneiderstr. 10, Friedrichstr. 40.

Selber tüchtiger Kaufmann
sofort gesucht Friedrichstraße 29.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Lange Verkäuferin,
die schon lange Zeit im Geschäft tät.
war, sucht Stellung in best. Kolonial-
waren- od. Delikatessen-Geschäft.
Off. u. S. 770 an den Tagbl.-Verlag.

Dame w. Heimarbeit,
sämtliche Arbeiten od. bergl. Off.
unter R. 20 postlag. Bismarckring.

3. Mädchen, 19 Jahre alt,
sucht Kolonialwaren- od. f. Geschäft
zu erlernen. Steingasse 31, Part.

Gewerbliches Personal.

Durchaus perfekte Schneiderin
nimmt noch Kunden an, Tag 8 W.
Off. u. S. 765 an den Tagbl.-Verlag.

Perfekte Schneiderin
nimmt noch einige Damen an, Off.
unter R. 771 an den Tagbl.-Verlag.

Weihnäherin sucht noch Kunden
für Häute-Ausbeuern und Stopfen,
macht auch Anaben-Anzüge. Näh.
Belmannstraße 45, 2. Et. r.

Fr. f. Best. f. Bekleid. u. Kleider-
Ausbeu. u. Stopf. Friedrichstr. 18, 3.

Büchlerin sucht noch Kunden.
Zimmermannstraße 3, 1. Et. f. Stof.

Büchlerin sucht Best. in Bäckerei
oder Hotel. Stützstr. 12, 2. 2. B3683

Büchlerin (sauberm.)
sucht Stell. Dohmeimerstr. 20, 1. r.

Dieb. Dame
sucht Beschäft. als Wäschmädchen u.
für einige Stunden am Tage, gibt
auch Ausländern deutsch. Unterricht.
Off. u. S. 778 an den Tagbl.-Verl.

Einfaches Fräulein
sucht Stellung zur Führung des
Haushautes f. eins. Dame od. Herrn.
Off. u. S. 779 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres junges Mädchen
sucht f. 1. April Stelle als Kinder-
fräul. Off. u. S. 771 Tagbl.-Verlag.

Bess. Fräulein, 25 J. alt,
im Haushalt erf., f. Stelle als ang.
Stütze in ruhigem Haus. Offerten
unter E. 773 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches Fräulein sucht Stell.
als Stütze oder Kinderfräulein, ging
auch gerne ins Ausland. Offert. u.
E. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Verk. u. feinebürgerl. Mädchen,
Staben, 1. hoch. Jungf., Rindergart.,
1. u. 2. Kl. fr. u. engl. Spr., Wäsch-
damen, Servierfr. Hotel u. Pen-
sion, u. Hausmädch., Altem. f. St.
Koch, Stellenbureau, Telastplatz 1.

Ältere selbständige Köchin
sucht Stelle, event. aufs Land. Fried-
richstraße 30, Gartenh. 4. St. B3628

Köchin, Witwe,
mit gut. Empf., tagtägl. Beschäft.
im Kochen, Fleischstraße 38, 2, 1.
Verk. Hotel u. Pen.-Anst., f. St.
Fr. Neumann, Herzstraße 42, 2. Et. r.

Wiener Köchin
mit besten Empfehlungen sucht Stelle
in bestmöglicher Hause. Bestl. Off.
unter R. 778 an den Tagbl.-Verlag.

Kleinstmädchen, w. bürg. lachen f.
sucht Stelle bei älterer Herrschaft
bis 15. März, Herberstraße 8, 2. 3.

Verk. Hausmädchen 11 J.
mit 7jähr. Neugn. sucht Stelle. Frau
Kraab. Glembovich, Stellenver-
mittlung, Adolfsallee 15, 2. 2. 2899

Kleinstmädchen, Hausmädchen
f. Stellen. Frau Heinrich, Stellen-
vermittlung, Adolfsallee 15, 2. 3.

Besseres Mädchen
f. Stell. 15. 3. als Kleinstm., w. S.
vorm. zu erfragen Adolfsallee 56, 1 r.,
Donnerstr. u. Freitag, 5-7 Uhr.

J. saub. Witwe, Krankenpffl.,
b. a. l. Hausarb. Helenestr. 13, 2. 3.

Sehr empf. Frau f. W. u. P. u. P.
Sebanstraße 7, 2. 3 r. B3629

Frau v. Hande f. W. u. P. u. P.
Dohmeimerstraße 5, 2. 3. Part.

Fr. Frau sucht morg. von 9 Uhr ab
Monatsstelle. Moritzstr. 25, 2. 2, 1.

Tücht. Mädchen
sucht tagsüber Beschäft., geht auch
ganz in Stell. Wolframstraße 2, 1. 3.

Sauberes fleißiges Mädchen,
29 Jahre, sucht Beschäftigung für den
Tag. Schwalbacherstraße 58, 1.

16. Mädchen sucht Stelle
tagsüber od. ganz zu einem Kinde
od. Hausarb. Wüchertstr. 14, 1. 1.

Keines Mädchen
sucht vorm. Monatsstelle. Orient-
straße 81, Part. 5695

Junge Frau sucht Monatsstelle.
Fleischstraße 14, 1. 2 rechts.

Mädchen sucht Monatsstelle,
10-12 Uhr. Nollittastr. 13, 1. 2.

1. saub. unabh. Frau f. 1. morg.
Beschäft. Eltvillestraße 2, Part. r.

Männliches Personal.

Bauzeichner,
sucht bald. Stellung, event. als Teil-
haber in einem Geschäft. Offerten
unter D. 774 an den Tagbl.-Verlag.

Erfahr. Bauzeichner, selbst,
sucht Bestl. Off. u. R. 62 an Tagbl.-
S. Agent. Wilhelmstraße 6. 5620

Ein sehr zuverlässiger Mann,
40er, Witwe ohne Kinder, lautions-
fähig, sucht leichte Besch., w. mehr a.
die Bekandl. als auf Lohn gehen.
Off. u. S. 778 an den Tagbl.-Verlag.

Junger funktionf. Geschäftsmann
sucht Vertrauensstellung. Off. unter
R. 762 an den Tagbl.-Verlag.

Junger verheir. Mann
sucht für vorm. einige Stb. Beschäft.
Näheres Wolframstraße 1, 1. St. r.

Besondere **25% Rabatt.** Gelegenheit!

Um den Preisunterbietungen einer Konkurrenz wirksam entgegen zu treten, unterstellen wir, um vor Eingang der Neuheiten möglichst zu räumen, unsere vorigjährigen Lagerbestände einem grossen Verkaufe und gewähren



auf die mit Zahlen ausgezeichneten Preise von

Teppichen, Dekorationen, Gardinen und Stoffen.

Ältestes Spezial-Geschäft am Patze.
Gegründet 1875.

J. & F. Suth.

Telephon 369.

Die mit 25% zu verkaufenden Waren, darunter über 100 Teppiche, über 150 verschiedene Dessins Gardinen, Stores, Rouleaux etc. sind deutlich bezeichnet.

338

== Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen. ==

Kurhaus. 11-12.30 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Trinkhalle. 4 Uhr: Konzert. 8 Uhr: Italien. Opern-Abend.

Königl. Schauspiel. Abends 7 Uhr: Die Neuvermählten. Der zerbrochene Krug.

Reichens-Theater. Abends 7 Uhr: Der Registrator auf Reisen.

Salts-Theater. Abends 8.15 Uhr: Der Stabskompete.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Die Fächer-Gesellen.

Walhalla (Reiseant). Abds. 8 Uhr: Konzert.

Scala-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Wionhou-Theater. Wilhelmstr. 6. (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30-10. Stephen-Theater, Taunusstr. 1. Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends.

Deutscher Ost. Täglich. Konzert. Musikalischer Abend zum Besten der durch Hochwasser Geschädigten in Nassau, im Kasino, abds. 7.30 Uhr.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 4. März. 9. Vorstellung.

36. Vorstellung im Abonnement C.

Die Neuvermählten.
Lustspiel in zwei Aufzügen von Eidenstein-Wilkinson. Deutsch von Wilhelm Lange.
In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Dr. Oberländer.

Personen:
Der Amtmann . . . Herr Robert.
Seine Frau . . . Frau Heibren.
Laura, ihre Tochter . . . Frä. Heibert.
Herr Lauras Gatte . . . Herr Schwab.
Mathilde i. Freundin Frau Doppelbauer.
Ein Diener . . . Herr Otton.
Ein Mädchen . . . Frä. Geisler.

Striegel, Postmeister und Gattin in Waldstra. Ernst Beckmann. Selma Buntke.

Peter, sein Sohn. Josef van Born.

Marie Linke, Schauspielerin, i. Richte Karl Heilmantel.

Schola, der Bauern Max Ludwig.

Wendra, in Waldstra. Willy Langer.

Marischall, in Waldstra. Hub. Müller-Schönan.

Kleist, in Waldstra. Minna Agte.

Jetze, Dienstmädchen bei Weidig Minna Agte.

Kemper, Votz im Handelsministerium Willy Schäfer.

Feder, in Waldstra. Friedr. Dehner.

Emig, in Waldstra. Curt Sackmann.

Schwarz, Handl. Ludwig Kipper.

Laurer, Ministerium Fris. Herborn.

Witt, in Waldstra. C. W. Müller als Gast.

Koch dem 3. Bilde findet die größere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Volks-Theater.

(Dagheimstr. 15, „Kaiserhof“.)
Direktion: Hans Wilhelm.
Donnerstag, den 4. März. Abends 8.15 Uhr:

Der Stabstrompeter.
Posse mit Gesang in 4 Akten von W. Mannstädt.
Musik von W. Steffens.
In Szene gesetzt von Dir. Wilhelm. Musikalische Leitung: Kapellmeister W. Clement.

Personen:
August Rampe, Kon- . . . Conrad Lochmle.
ditor . . . Dittke Brunert.
Gna, seine Frau . . . Helly Lemard.
Dorben, i. Schwester . . . Marg. Hamm.
Amalie, sein Mündel . . . Hans Wilhelm.
Moritz Werner, Stabs- . . . Hans Wilhelm.
trompeter . . . Hans Wilhelm.
Balesta Herzbach, eine . . . Lotte Gutten.
junge Witwe . . . Heinrich Neeb.
Wuppe . . . Emil Römer.
von Horowitz . . . Ludwig Jock.
Wimmer, Oberappella- . . . Marie Köhler.
tionspräsident . . . Arth. Schöndorf.
Frau Wimmer . . . Lina Lohde.
Kehmann, Pfeffer- . . . Arthur Rhode.
küchler . . . Alfred Heinrich.
Frau Kehmann . . . Julie Lens.
Schulze, Bonbonfabri- . . . Marg. Berlin.
kant . . . Mitglieder eines
lant . . . Begleit-Bereins.

Freitag, den 5. März: Ariel Acosta.
Samstag, den 6. März: Stadt und Land.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 4. März. vormittags von 11-12 1/2 Uhr:
Konzert
der Kapelle Hans Birenbach in den Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Unter neuem Regime, Marsch von D. Ertl.
2. Ouvertüre zur Oper „Dichter und Bauer“ von Suppé.
3. Rosen aus dem Süden, Walzer von J. Strauß.
4. Prisca, italienisches Ständchen von Petras.
5. La Bohème, Phantasie von Puccini.
6. Kirschen, Lied aus der Operette „Das Puffert“ von Eysler.
7. Serenade von Tarenghi.
8. Amina, egyptisches Ständchen von Lincke.

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
des städtischen Kurorchesters.
Leitung: Herr Kapellmstr. H. Jrmr.

1. Großer Festmarsch aus „Catharina Cornaro“ von Frz. Lachner.
2. Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben“ von J. Rheinberger.
3. Benedictus, op. 37 Nr. 3 von F. Mackenzie.
4. Phantasie aus der Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von W. A. Mozart.
5. Irene-Gavotte von R. Eilenburg.
6. Ouvertüre zur Oper „Johann von Paris“ von A. Boieldieu.
7. Wintermärchen, Walzer v. Czibulka.
8. Humoreske n. d. Operette „Orpheus in der Unterwelt“ von J. Offenbach.

Abends 8 Uhr im Abonnement im grossen Saale:
italienischer Opern-Abend
des Städtischen Kurorchesters.
Leitung: Herr Ugo Alfieri, städt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „Semiramide“ von G. Rossini.
2. Phantasie aus der Oper „Rigoletto“ von G. Verdi.
3. Miserere aus der Oper „Der Troubadour“ von G. Verdi.
4. Ouvertüre zur Oper „Potemkin“ von U. Alfieri.
5. Ballettmusik aus der Oper „La Gioconda“ von A. Ponchielli.
6. Phantasie aus der Oper „Traviata“ von G. Verdi.

Bekanntmachungen

Verlag Wiesbadener Presse.
Turnverein. Abends 6.30-8 Uhr: Damen-Turnen. Festlich. Gesangsprobe.

Blütharmonie. Abends 7.45 Uhr: Orchesterprobe.

Literarische Gesellschaft Wiesbaden. Abends 8 Uhr: Vortrag.

Freie kirchlich-soziale Konferenz. Abends 8.30 Uhr: Versammlung.

Turngesellschaft. 8.30 bis 10 Uhr: Kärtchen der Männerabteilungen.

Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30 u. 10 Uhr: Übung.

Reichens Steingraden-Gesellschaft. Abends 8.30-10 Uhr: Übung.

Gesangsverein Frohsinn. Abends 8.30 Uhr: Probe.

Christlicher Verein junger Männer. Dagheimstr. 20, St. 1 St. 8.30: Besprechung-Prob.

Christlicher Arbeiter-Verein. 8.30 u. 10 Uhr: Gesangsprobe.

Männer-Turnverein. Abends 8.45: Kegeln der aktiven Turner und Juglinge.

Sprachverein 1903. Hotel National, Taunusstr. 11. Abends 8 1/2 Uhr: Engl. Konversation.

Kaufm. Verband für weibl. Angehörige. G. B. (Ortsgruppe Wiesbaden). Abends 9 Uhr: Vortrag.

Wetw. u. Taunus-Klub Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Versammlung.

Adhärenzverein. Abends 9 Uhr: Probe bei Paul, Alte Adolfsstr.

S. O. O. B. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft.

Maus- und Vergnügungs-Klub Frohsinn. 9 Uhr: Nachabend.

Athleten-Verein Wiesbaden. 9 Uhr: Übung.

Krieger- und Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangsprobe.

Der zerbrochene Krug.

Lustspiel in einem Aufzuge von Heinrich von Kleist.
In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Dr. Oberländer.

Personen:
Walter, Gerichtsrat . . . Herr Jollin.
Kraam, Dorfrichter . . . Herr Striebeck.
Hilt, Schreiber . . . Herr Hermann.
Frau Marthe Hilt . . . Frau Heibren.
Ihre Tochter . . . Frä. Heibert.
Weil Tümpel, ein Bauer . . . Herr Robert.
Ruprecht, sein Sohn . . . Herr Walcher.
Frau Rupprecht . . . Frä. Santen.
Ein Bedienter . . . Herr Spiel.
Der Wirtel . . . Herr Bern.
Grethe, zwei Mägde . . . Frä. Köhler.
Frä. Köhler.

Die Handlung spielt in einem niederländischen Dorfe bei Hradt.
Spielleitung: Reg. Dr. Oberländer.
Pause zwischen den beiden Akten des 1. Aktes, große Pause nach dem 1. Akt.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Walhalla-Theater.

Direktion: H. Norbert.
Donnerstag, den 4. März. Abends 8 Uhr:

Die Förster-Christi.

Operette in drei Akten von Bernhard Schöndorf. Musik von Georg Jacma.
Leiter der Vorstellung: Direktor H. Norbert.

Personen:
Kapellmeister Sengel Stöger.

Personen:
Kaiser Josef II. . . Eduard Rosen.
Graf Kolonitsky, Generaladjutant . . . Fried. v. Ahn.
Graf Gottfried von Roeben, Oberhofmeister . . . Franz Felix.
Graf Stephan von Western, Kammerherr . . . Max Brandt.
Baroness Agathe von Odeleben, Hofdame . . . Blanka Reinhard.
Graf Sternfeld, Hauptmann . . . Max Voels.
Komtesse Josefina, seine Schwester . . . Ligi Latour.
Franz Kolonitsky, Gutsherr, Major bei Sternfeld . . . Alex. Dittmann.
Dona Longe, Förster . . . Carl v. Roman.
Christine, seine Tochter . . . Rianneberg.
Peter Wolpert . . . Kurt Meisch.
Minka, Barmherzige . . . Alde Montz.
Baroness Alinau . . . Marie Tröde.
Frau von Lieben . . . Marta Heise.
Herr von Streden . . . Thilo Saria.
Herr von Streden . . . Nizzi Rothmann.
Herr von Streden . . . Toni Tost.
Komtesse Berben . . . Maria Eckert.
Komtesse Alinau . . . Lotti Regenr.
Herr von Streden . . . Alde Schiller.
Herr von Streden . . . Rosa Gänker.
Herr von Streden . . . Emmy Hill.
Herr von Streden . . . Wally Voels.
Herr von Streden . . . Hedwig Walzel.
Herr von Streden . . . Hedwig Walzel.
Herr von Streden . . . Hedwig Walzel.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rausch.
Donnerstag, den 4. März.
Tugend-Karten und Fünftelkarten gültig gegen Nachzahlung auf Loze und 1. Sperrst. 1. u. 2. Sperrst. 10 Pf. 3. Sperrst. 20 Pf.

Drittes Gastspiel C. W. Müller.

Der Registrator auf Reisen
Posse mit Gesang in 5 Bildern von A. Arronge und G. von Moser.
Spielleitung: Georg Müller.
Dirigent: Gustav Hiermühlen.

Personen:
Herr, königl. Baurat Reinhold Hoyer.
Gast, königl. Baurat Reinhold Hoyer.
Wittwe, seine Frau Clara Kraus.
Otto, beider Sohn . . . Walter Taus.
Hildegard, Gerichts- . . . Walter Taus.
rat a. D.
Emma, seine Tochter . . . Georg Müller.
Fronz Weller, Jungs- . . . R. Schwarzkopf.
tauer
Janzer, Jüngling . . . Gustav Stroh.
Reporter . . . Theo Tackauer.

Biophon-Theater.

Wilhelmstr. 6.
Hotel Monopole. 6000

Wilbur Wright
u. seine Flugmaschine.
16 Kilometer Steeple Chase.

Der Lebenskampf,
ein Bild aus dem sozialen Leben.

Die lebende Zeitung.

Ein schwerer Junge.

Die Hofmusikanten,
Szenen aus „Puppe“, „Botenstudent“, „La Traviata“.

Frankfurter u. Mainzer Intimes Theater.

Dir. J. Vallé. Anfang 1/9 Uhr.
Frankfurt: Bihergasse 8.
Mainz: Heidelbergergasse 14.

Täglich Vorstellung
verbunden mit Simplissimus-Bar.
Die ganze Nacht geöffnet.

Café Habsburg.

Etablissement 1. Ranges.
Ab 1. März:
Konzert 5587
des **Kubelik-Trio.**
Weltberühmte Meister-Solisten.

Café Germania

Marktstr. 26.
Täglich
Konzert
Ung. Magn.-Kapelle.
Abends 8 Uhr.

Bekanntmachungen

Einreichung von Angeboten auf die Lieferung von Porzellan u. Glaswaren für das k. k. Krankenhaus, an die Verwaltung daselbst, vorm. 9 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 16, S. 2.)

Bekanntmachung von Auktionen, Tafeln usw. im Hause Helene-Str. 4, nachmittags 2 Uhr. (S. A. A. Nr. 17)

Kursbericht vom 3. März 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. Fig. Drahtber. des Wiesbadener Tagblatts.

Table with 2 columns: Item (e.g., 1 Pf. Sterling, 1 Franc, 1 Lira) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 1 fl. holl., 1 alter Gold-Rubel) and Price.

Staats-Papiere.

Table of state securities including Deutsche, Österreichische, and Russische titles.

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Table of provincial and communal obligations from various regions.

Ausländische.

Table of foreign securities including titles from Belgium, Holland, Italy, and Russia.

Ausländische.

Table of foreign securities including titles from Argentina, Serbia, Spain, and Turkey.

Vollbez. Bank-Aktien.

Table of fully paid bank shares from various banks.

Bergwerks-Aktien.

Table of mining shares from various companies.

Kuxe.

Table of shares from the Oewerkchaft Rosslieben.

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table of shares from transport companies.

Nicht vollbezahnte Bank-Aktien.

Table of partially paid bank shares.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table of shares and bonds of German colonial companies.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table of shares from industrial enterprises.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table of bonds from transport companies.

Voll. Lzt.

Table of fully paid shares from various companies.

Pr-Obligat.

Table of bonds from various companies.

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table of shares from transport companies.

Nicht vollbezahnte Bank-Aktien.

Table of partially paid bank shares.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table of shares and bonds of German colonial companies.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table of shares from industrial enterprises.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table of bonds from transport companies.

Voll. Lzt.

Table of fully paid shares from various companies.

Pr-Obligat.

Table of bonds from various companies.

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table of shares from transport companies.

Nicht vollbezahnte Bank-Aktien.

Table of partially paid bank shares.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table of shares and bonds of German colonial companies.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table of shares from industrial enterprises.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table of bonds from transport companies.

Voll. Lzt.

Table of fully paid shares from various companies.

Pr-Obligat.

Table of bonds from various companies.

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table of shares from transport companies.

Nicht vollbezahnte Bank-Aktien.

Table of partially paid bank shares.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table of shares and bonds of German colonial companies.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table of shares from industrial enterprises.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table of bonds from transport companies.

Verzinsl. Lose.

Table of interest-bearing bonds.

Unverzinsliche Lose.

Table of non-interest-bearing bonds.

Geidsorten.

Table of gold and silver coins.

Wechsel.

Table of exchange rates.

Reichsbank-Diskonto.

Table of Reichsbank discount rates.

Staatlich od. provincial-garant.

Table of state or provincial guaranteed securities.

Reichsbank-Diskonto.

Table of Reichsbank discount rates.

Wechsel.

Table of exchange rates.

Gründen Verrichtungsarbeiten in erweitertem Umfang stattgefunden.

Der Geschäftsbetrieb der Internationalen Electricitäts-Gesellschaft hatte sich im Laufe der Jahre im wesentlichen auf ihre Betätigung bei der Compagnie Parisienne de l'Air Comprimé, Force Motrice, Eclairage Electricus beschränkt.

Die Grösse Venezolana Eisenbahn-Gesellschaft hat für das Jahr 1907 eine Dividende von 1 1/2% verteilt. Die Betriebsverhältnisse des Jahres 1908 sind die höchsten seit der Betriebsöffnung und werden für das Jahr 1909 die Verteilung einer gleichen Dividende wie für das Jahr 1907 gestatten.

Die in der Allgemeinen Petroleum-Industrie-Aktien-Gesellschaft vereinigte, von uns in Gemeinschaft mit dem Hause S. Bleichröder betriebenen räumlichen Petroleum-Unternehmungen haben auch in der Berichtsperiode zufriedenstellende Ergebnisse abgeworfen.

Der Betrieb der Brikettfabrik der Gewerkschaft Christoph-Friedrich wurde zu dem vorgesehenen Zeitpunkt - Ende März 1908 - in vollem Umfang aufgenommen. Wenn auch die Schwierigkeiten, die sich erfahrungsgemäss der Einführung einer neuen Brikettmarke entgegenstellten, durch die Ueberproduktion in Mitteleuropa und die geringere Beschäftigung der Industrie im Berichtsjahre noch verstärkt wurden, konnte die Produktion doch zu lohnenden Preisen abgesetzt werden.

Unter Mitwirkung befreundeter Firmen haben wir, unmittelbar an die Gewerkschaft Christoph-Friedrich grenzend,

700 Morgen im Tagbau abzubauende Braunkohlenfelder erworben und in der Gewerkschaft Blisse II vereinigt. Die Aufschliessung des Komplexes soll erst in einem späteren Zeitpunkt in Angriff genommen werden.

Die uns nabestehende Treuhandgesellschaft, die Revisions- und Vermögensverwaltungs-Aktien-Gesellschaft, hat auch im abgelaufenen Jahre eine recht befriedigende Entwicklung genommen. Für 1908 kommen 6% Dividende zur Verteilung.

Die Zweigniederlassungen in London, Frankfurt a. M. und Bremen, sowie die Depositionskassen u. Wechselstuben in Berlin, deren Zahl sich zurzeit auf 15 beläuft, haben befriedigend gearbeitet. In Wiesbaden haben wir im Oktober 1908 ebenfalls eine Depositionskasse errichtet, die der Frankfurter Filiale unterstellt ist.

Die Norddeutsche Bank in Hamburg wird auf ihr in unserem Besitze befindliches Aktienkapital von 50 Millionen Markt für das Jahr 1908, wie im Vorjahre, eine Dividende von 9% verteilen, die in unserer diesjährigen Gewinnrechnung erscheint. Der Gewinn aus der dauernden Beteiligung an anderen befreundeten Bankinstituten enthält die im Jahre 1908 vereinnahmten Dividenden für das Geschäftsjahr 1907, und zwar erzielt:

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 9%. - Söddeutsche Disconto-Gesellschaft 6%. - Bayerische Disconto- und Wechsel-Bank 5%. - Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp Aktiengesellschaft 7 1/2%. - Stahl & Federer Aktiengesellschaft 6%. - Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft A.-G. 8%. - Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp. 7 1/2%. - Magdeburger Bank-Verein 7 1/2%. - Oberlausitzer Bank in Zittau 7 1/2%. - Geestemünder Bank 10%. - Deutsch-Asiatische Bank 8% zum Kurse von Mk. 250 per Tael. - Brasilianische Bank für Deutschland 10%. - Bank für Chile und Deutschland 4%. - Deutsche Afrika-Bank Aktiengesellschaft 8%. - Banca Generala Romana 9%. - Banque de Credit in Sofia 6%. - Compagnie Generale Belge anciennement H. Albert & Co. in Antwerpen 6% für die privilegierten und 7 1/2% für die gewöhnlichen Aktien.

Die Summe der Beteiligungen an diesen Banken belief sich Ende 1908 auf Mk. 50 923 798,57 gegen Mk. 54 040 129,03 Ende 1907. Die auf sie für das Geschäftsjahr 1907 bzw. 1907/08 entfallenden und im Berichtsjahre vereinnahmten Dividenden betragen Mk. 3 339 370,34 gegen Mk. 2 822 938,10 im Vorjahre.

Das Depositengeschäft ergab einen Umschlag von Mk. 2 312 476 321,33 gegen Mk. 940 275 769,68 im Jahre 1907. Der

Bestand der Depositionen betrug am Schlusse des Berichtsjahres Mk. 218 544 301,13 gegen Mk. 144 290 543,89 am Schlusse des Jahres 1907.

Table with 3 columns: Item, 1908, 1907. Rows include Debitoren am Schlusse des Jahres, Kreditoren am Schlusse des Jahres, Erworbene Provision, Vergütete Provision, Umschlag.

Die Zahl der laufenden Rechnungen betrug am Schlusse des Jahres 1908 25 361 gegen 24 026 im Jahre 1907. Von diesen Rechnungen waren mit Effekten-Depot verbunden am Schlusse des Jahres 1908 16 697 gegen 15 126 im Jahre 1907.

Die in den Passiven aufgeführten Accepte und Schecks betragen Mk. 171 014 621,29 gegen Mk. 194 099 797,92 im Jahre 1907.

Die Aval-Debitoren, denen der gleiche Betrag von Aval-Verpflichtungen gegenübersteht, belaufen sich am 31. Dezember 1908 auf Mk. 35 912 440,73 gegen Mk. 46 369 881,88 in 1907.

Diskont- und Zinsen-Konto ergaben einen Ertrag von Mk. 10 576 188,72 im Jahre 1908 gegen Mk. 11 479 980,39 im Jahre 1907.

Der Umschlag der Kassen betrug Mk. 16 927 971 385,26 gegen Mk. 17 639 125 311,14 im Vorjahre, der Gesamtumschlag (von einer Seite des Hauptbuches) Mk. 39 631 589 817,99 gegen Mk. 39 128 896 599,21 im Vorjahre.

Der Beteiligung von Mk. 50 000 000 an dem Kommanditkapital der Norddeutschen Bank in Hamburg steht ein Gesamtumsatz dieser Bank von Mk. 15 304 205 209,39 von einer Seite des Hauptbuches gegen Mk. 16 225 984 839,50 im Vorjahre gegenüber. Dem Gesamtkapital der Disconto-Gesellschaft entspricht im Jahre 1908 also ein Gesamtumschlag von Mk. 54 905 237 687,29 von einer Seite des Hauptbuches gegen Mk. 55 294 880 988,71 im Vorjahre. Die von den beiden Instituten zusammen vereinnahmte Netto-Provision stellt sich auf Mk. 8 466 198,36 gegen Mk. 8 429 474,25 im Vorjahre.

Berlin, im März 1909. F 179
Direction der Disconto-Gesellschaft.
Die Geschäftsinhaber: Schoeller, Schinckel, Dr. Salomonsohn, Dr. Russell, Urbig.

Günstige Gelegenheit!

Wagen überfüllten Lagers verkaufe, so lange der Vorrat reicht, einen grossen Posten

selbstverfertiger,

prima Kalbleder, Herren - Hakenstiefel

eigener Handarbeit zum Preise von 14 Mark per Paar.

Selbstkostenpreis 18 und 20 Mark.

PH. WEIL, Hof-Schuhfabrikant, Wilhelmstr. 2a. Tel. 3614.

Klavierspiel ohne Noten.

„Zeile Ihnen mit, daß Ihr System sehr leicht verständlich ist und zwar auch für den, der von Klavierspiel noch gar keine Ahnung hat.“ O. W.

Sonderer solcher Empfehlungen.

Noch meinem System „Klavierspiel ohne Noten“ kann jeder sofort ohne Apparat und ohne Vorkenntnisse das Klavierspiel durch Selbstunterricht ganz leicht erlernen. Heft 1 und 2 enthält 6 beliebige Klavierstücke mit genauer Erklärung 250 Kl. Heft 1-4 nur 450 Kl., welches Verzeichnis und Preisliste liegt gratis bei. Die Aufschaltung der Stücke genügt zum Erlernen, bei Nichterfolg wird der Betrag zurückerstattet; man bestelle daher sofort bei

Theo Walther's Verlag, Altona a. E. 38, Friedenstraße 60. F 108



Die Abholung von FRACHT- und EILGÜTERN zur Bahn erfolgt durch die regelmässig fahrenden

RETENMAYERS ROLL- GEPÄCKWAGEN

zu jeder Tagesstunde. (Sonnags vormittags nur Eilgüter.) (Frachtgut: binnen 5-6 Stunden) (Eilgut „ 3-4 „)

Bestellungen beim Bureau: NIKOLASSTRASSE 3.

L. Rettenmayer Königlichlicher Hofspezialer Wiesbaden

256



Amor

bleibt das beste Metallputzmittel. F 67

Auf 1000 empfehle prima

Wetterauer Mastgänse,

extra schwere junge Suppen- und Brat- Gähner, junge Gähne, Kapannen, Pouletchen etc. etc.

S. Mayer, Goldgasse 18.

Niederlage der Westheimerschen Wurstfabrik, Frankfurt a. M.

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K 15

S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41.

Sterbelaufe

des Wiesbadener Beamtenvereins.

Die Mitglieder werden zur Hauptversammlung am Montag, den 15. März 1909, 6 1/2 Uhr nachm., in die Bayerische Bierhalle, Abelsstraße, hier, eingeladen. F 843

Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht für 1908. 2) Neuwahl des Vorstandes, des Prüfungsausschusses u. Rechnungsprüfers. 3) Sonstiges. Der Vorstand.

Wittwe

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern treuen, guten

Witt im Alter von 6 1/2 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden zu sich zu rufen.

Dies zeigt tiefbetriibt an Die trauernde Familie: Wilhelm Müller, Frankfurt, 13.

Die Beerdigung findet Freitag mittag 9 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines innigstgeliebten Gatten und Vaters, unseres Bruders, Schwagers und Onkels,

herrn Carl Brand,

sagen wir innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Rosa Brand, geb. Strauß.

Wiesbaden, Samberg, März 1909.

Das Wiesbadener Tagblatt

ist in Dohheim

zum Preise von 60 Pfg. monatlich direkt zu beziehen durch:

- List of names and addresses: Jakob Roth, Wilhelmstr. 2; Philipp Seibach, Wiesbadenerstr. 54; Heinrich Oert, Wiesbadenerstr. 40; Anton Bohland, Wiesbadenerstr. 29; Karl Kraft, Köhler Konsum, Wiesbadenerstr. 20; Georg Wanf, Obergasse 10; Adam Anny, Römervasse 11; Heinrich Ross, Biebricherstr. 18; Wilhelm Schnell, Wilhelmstr. 23; Fritz Behr, Ede Rheinstraße und Friedrichstraße 6; Wilhelm Schuler, Schierheimstraße 5; Heinrich Müller, Wühlgasse 28; Wilhelm Körven, Ede Ober- u. Bodgasse; August Wilhelm, Neugasse 24; Adolf Wurker, Lammstraße 5; Ernst Deisinger, Dohheim-Wiesbaden, Dohheimerstr. 181.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen. Der Verlag.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Ges.“
Schiller-Platz öffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:
Verlag (Zentral) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2268.
Mitteln von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wagge-Preis für beide Ausgaben: 60 Hg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringen-
lehn 2 Hg. 50 Pf. wöchentlich durch alle deutschen Postämter, ausländisch 2 Hg. 50 Pf. —
Wagge-Preisen werden außerdem entgegen in Wiesbaden die 5 Preisstellen, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt, in Wiesbaden, die Postämter der 5 Preisstellen, sowie die
benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verlage.



Wagge-Preis für die Beile: 25 Hg. für lokale Ausgaben im „Reichsbereich“ und „Reiner Wagner“
in auswärtigen Gegenden: 30 Hg. in beiden abweichender Sachverhalte, sowie für alle übrigen lokalen
Ausgaben: 30 Hg. für alle auswärtigen Ausgaben: 1 Hg. für lokale Postämter, 2 Hg. für auswärtige
Postämter. — Druck, Holz, Metall und Papier, Druckkosten, nach besonderer Berechnung. —
Die nachstehenden Angaben unentbehrlicher Ausgaben in kurzen Zeitintervallen entsprechend Absatz.

Abgabe-Einnahmen: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Die die Aufnahme später eingesendeter Ausgaben in die nächstfolgende Ausgabe wird ohne Gewähr übernommen.

Nr. 106.

Wiesbaden, Donnerstag, 4. März 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Folgen des Wahlverrats von Bingen-Alzen.

Wie der „Darmst. Ztg. Anzeiger“ erfährt, hat Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Osann wegen der Differenzen mit Bezug auf Bingen-Alzen den Vorsitz im Landesauschuss der nationalliberalen Partei in Hessen niedergelegt.

Aus Großlichterfelde teilt der „Frankf. Ztg.“ Graf Hoensbroech mit, daß „der mit Hilfe der nationalliberalen Partei (soeben im Wahlbezirk Bingen-Alzen erlangte) Sieg des Zentrums über den Freisinn“ ihn den innerlich schon lange gefaßten Entschluß, seinen Austritt aus der nationalliberalen Partei zu erklären, nunmehr zur Ausführung bringen läßt. Graf Hoensbroech führt in einem längeren Schreiben die Gründe an, die ihn im einzelnen zu diesem Schritte veranlassen (Haltung der preussischen Nationalliberalen in der Schlußfrage, Wahlrecht usw.).

Auch von anderen Austrittserklärungen wird berichtet. So hat u. a. ein bekannter Führer der Siebener Nationalliberalen seinen Austritt aus der Partei erklärt, weil er „nicht Lust habe, sich für andere zu schämen“. In einer Reihe von Orten des Wahlkreises Bingen-Alzen haben zahlreiche Wähler ihren Austritt aus dem Evangelischen Bund erklärt, in anderen Orten scheint die Agitation, die von einzelnen evangelischen Geistlichen für den Zentrums-kandidaten betrieben worden ist, auch zu kirchlichen Spaltungen führen zu sollen.

Wie der „Wormser Volkszeitung“ aus Alzen gemeldet wird, haben eine große Anzahl von Protestanten aus dem Wahlkreis Bingen-Alzen beschlossen, aus der evangelischen Landeskirche auszutreten, und die hierzu nötigen Schritte bereits getan, nachdem sie festgestellt haben, daß eine große Anzahl protestantischer Geistlicher und sogar der Dekan für den Zentrumskandidaten Uebel agitiert haben.

Besonders groß ist auch die Erbitterung im Wahlkreis Siegen. Täglich wird von dort in Zuschriften erklärt, daß Bingen-Alzen den soeben mit freisinniger Hilfe gewählten nationalliberalen Abgeordneten Vogel das nächste Mal unweigerlich das Mandat koste.

Wie von den Nationalliberalen in Bingen-Alzen am Stichtage übrigens gearbeitet worden ist, darüber wird aus dem Wahlkreis ein charakteristisches Beispiel mitgeteilt. Ein Parteifreund überbringt einem Berliner Blatt zwei amtliche Originalausfertigungen eines und desselben Telegramms aus Alzen, das wörtlich lautet:

„Wahlfrage, daß Nationalbureau Berlin aufrordert, für Kroll einzutreten. Unbedingt letzte Stimme heraus für Uebel. Nationalbureau Alzen.“

Von diesem Telegramm waren in einem Ort des Wahlkreises im ganzen nicht weniger als acht Exemplare in derselben amtlichen Ausfertigung des Depeschenformulars in den Straßen angeschlagen! Auf die Frage, ob dieselbe Depesche wirklich achtmal an dieselbe Adresse aufgegeben und begahrt worden sei, wurde von der Postverwaltung die Auskunft verweigert. Wie es aber auch mit der achtmaligen amtlichen Ausfertigung des gleichen Telegramms an die gleiche Adresse in demselben Ort stehen mag, aus dem Telegramm des Nationalliberalen Parteibureaus in Alzen ergibt sich deutlich, mit welcher Skrupellosigkeit die Nationalliberalen in Alzen die von der nationalliberalen Parteileitung in Berlin herausgegebene Wahlparole für den freisinnigen Kandidaten zu stimmen, als Wahlfrage öffentlich behandelt haben. Für ein derartiges Verfahren gibt es ganz abgesehen von der Parteigehörigkeit unter Nationalliberalen und Freisinnigen nur ein Gefühl allerhöchster Verurteilung und Brandmarkung. Sollte die nationalliberalen Parteileitung es nicht für angezeigt halten, ein derartiges Verfahren öffentlich zu kennzeichnen, wie es es verdient?

Die Verschärfung der Lage auf dem Balkan.

Berlin, 3. März.

Es läßt sich nicht länger bestreiten, daß die serbische Frage wieder in ein kritisches Stadium eingetreten ist. Gleichwohl darf an der Erwartung festgehalten werden, daß die allerdings verzögerte Klärung der Lage doch zu erreichen sein wird. Wenn die serbische Regierung neuerdings glaubt, eine Entscheidung der Mächte über ihre Ansprüche auf Gebietsabtretung herbeiführen zu sollen, so wird man in Belgrad nur abermals erfahren, daß kein einziges Kabinett solche unermesslichen Ansprüche billigt. Solange Rußland nicht gesprochen hatte, konnten die Serben viel-

leicht annehmen, daß ihre auf Erwerbung von nunmehr österreichischem Staatsgebiet gerichteten Absichten wenigstens an der Rewa keine unbedingte Ablehnung erfahren. Mit solchen Illusionen ist es jetzt jedoch vorbei, und deshalb kann, wie gesagt, die Verschleppungspolitik, zu der man sich in Belgrad entschlossen hat, höchstens eine Verschlechterung der Lage des Königreichs selber herbeiführen. Wenn es in Paris so dargestellt wird, als lasse es Österreich-Ungarn an dem Entgegenkommen fehlen, das dem Starben nur zur Ehre gereichen könnte, und wenn ferner von der deutschen Diplomatie beanprucht wird, daß sie in Wien ihr Wort für eine freundlichere Stellungnahme gegenüber Serbien in die Waagschale werfe, so möchte man hier fragen, ob es denn an der Seine so genau bekannt ist, daß Serbien bereits ein Verhalten gezeigt hat, welches Herrn v. Lehrenthal nicht bloß berechtigt, sondern wohl gar verpflichtet, nun jeenerseits mit Angeboten herauszurücken. Vielmehr, man braucht nicht erst so zu fragen, denn die neueste Kundgebung aus Belgrad übernimmt mit ihrer gefährlichen Schroffheit bereits die genügende Antwort. Der Wunsch, Deutschland zur Einmischung in Fragen zu bewegen, die nur zwischen Wien und Belgrad zu erledigen sind, wird also vergeblich bleiben.

Die Auffassung in Wien.

In Wien sieht man infolge des vom serbischen Ministerrat gefaßten Beschlusses die Intervention Rußlands und der anderen Mächte vorläufig als gescheitert an. Es noch eine Intervention anderer Art folgen wird, ist zunächst abzuwarten, und auch das Wiener Kabinett wird zunächst abwarten, wie sich die anderen Mächte der Ablehnung Serbiens gegenüber verhalten werden. Wie es heißt, wollen die Mächte auf Vorschlag Frankreichs nochmals die dringende Aufforderung an Serbien ergehen lassen, seine Gebietsforderungen fallen zu lassen. Sollte die Antwort wieder ablehnend lauten, so werden die Mächte, wie verlautet, einstimmig erklären, daß Serbien auf ihre Unterstützung bei seinem weiteren Vorgehen nicht zu rechnen habe.

Eine Persönlichkeit aus der unmittelbaren Umgebung des Ministers des Äußern Freiherrn v. Lehrenthal äußerte sich in einem Interview folgendermaßen: Nach wie vor ist die Situation eine ernste und die Gefahr eines Krieges eine große. Trotz alledem kann man nicht behaupten, daß eine Konferenz unvermeidlich sei, und es wird Sache der Mächte sein, ihre Bemühungen zur Beilegung der Krise in Belgrad fortzusetzen.

Die Stimmung in Serbien.

In Abgeordnetenkreisen wird erklärt, daß ein gänzlicher Verzicht der serbischen Regierung auf die territorialen Forderungen ausgeschlossen

ist, da die serbische Skupshtina keine Regierung hierzu ermächtigen würde. Man ist vielmehr der Ansicht, daß die serbische Regierung prinzipiell auch weiter an Kompensationsforderungen festhält und ihren Standpunkt Rußland gegenüber in dem Sinne präzisiert hat, daß Serbien nur unter der Bedingung von seinen Forderungen abgehen könnte, wenn die europäischen Großmächte Serbien seine politische und ökonomische Unabhängigkeit garantieren.

Die serbische Regierung wird heute in der Skupshtina in geheimer Sitzung einen Beschluß darüber einholen, ob sie an der Resolution vom 4. Januar festhalten will. Die kriegerische Stimmung wächst.

Die Nachricht, daß der russische Gesandte tatsächlich der serbischen Regierung Rat schläge im Sinne der von Deutschland angeregten Vorstellung erteilt, rief in Belgrad die größte Erbitterung gegen Rußland hervor. Die Blätter enthalten maßlose Angriffe gegen Jwowitsch, der im Dienste Österreich-Ungarns steht. Da die politischen Kreise die Entscheidung der serbischen Regierung mit Besorgnis erwarten, so rief die heutige Nachricht, daß die serbische Regierung auf der Autonomie Bosniens und auf den territorialen Kompensationen beharre, um so größere Freude hervor. „Politika“ rief aus: Möge und nunmehr Österreich-Ungarn ein Ultimatum stellen, wenn es dies wagt!

Die Haltung Montenegros.

Die Meldung eines auswärtigen Blattes, daß Fürst Nikolaus von Montenegro im Falle der durch Vermittlung Englands zu erlangenden Wiedereinnahme der Verpachtung Spizars seitens Österreich-Ungarns ein Ultimatum abzugeben werde, hat sich als unrichtig von Serbien loszusagen und die Österreich-Ungarn festerlich anzuerkennen, wird als eine Erfindung bezeichnet. Ein in der gestrigen Nummer des „Politika“ erschienenen Communiqués der fürstlichen Regierung bringt darüber ein kategorisches Dementi.

Vom Kolonialetat zum Postetat.

△ Berlin, 3. März.

Der Reichstag erledigte heute zunächst den Etat für Südwestafrica und verschiedene kleinere koloniale Etats. Herr Ledebour hielt die übliche sehr lange Rede, die sich indes nur einer geringen Aufmerksamkeit erfreute trotz aller rhetorischen Aufwandes. Dabei wurde er öfters ziemlich geschmacklos, so daß er mit dem Präsidenten in einen kleinen Konflikt kam. Herr Dernburg stand gleichgültig neben dem Redner und unterhielt sich eingehend mit Vattermann. Sonst sprachen noch die Herren Dr. Arning — wieder recht einseitig, trotzdem er gute Kenntnisse besitzt —, Ferner Semler und Rattmann. Herr Semler war sehr friedfertig, er verlangte, daß ein neuer Krieg um jeden Preis vermieden werden sollte. Dann machte man reich Schluß mit dem Kolonialetat. Die Redelust war sehr gering geworden, denn alles war heute in der Weinkommission gewesen; dort hatten drei liebenswürdige Weingutsbesitzer eine Weinprobe veranstaltet und die Herren Abgeordneten von der drohenden Gefahr einer Weinsteuern in praxi zu überzeugen versucht.

Das Haus fing dann noch den Postetat an. Der hayerische Verkehrsminister Dr. Böhler leitete die Beratung mit einer längeren Rede ein und befaßte sich namentlich mit der neuen Telephonvorlage. Er mußte als ländlicher Abgeordneter an ihr sogar viele Vorzüge zu entdecken. Dann setzte sich der Staatssekretär Kräfte in Positur und empfahl den Wechselbalg von Vorlage. Glücklicherweise sprach er sehr matt und machte infolgedessen keinen Eindruck. Dabei erlaubte er sich sogar direkte Unrichtigkeiten, indem er erklärte, die Post verdiente heute beim ganzen Telephon nichts. Jeder Nationalökonom, der auch nur eine mäßige Briefung bestanden hat, kann ihm nachweisen, daß die Telephonanlagen eine ganz anständige Rente abwerfen.

Politische Übersicht.

Falsche Gerüchte.

L. Berlin, 3. März.

Eine hiesige Korrespondenz (die „Neue Preussische Korrespondenz“) will wissen, daß der Plan einer Begegnung zwischen dem Kaiser und dem Präsidenten der französischen Republik letztere Formen annehmen beginne. Der erste Schritt auf dem Wege zu einer persönlichen Audienz zwischen den beiden Staatsoberhäuptern sei in dem Entschluß des Präsidenten Gallières zu erblicken, dem Kaiser seine Genugtuung über das Zustandekommen der deutsch-französischen Verständigung auszudrücken. Als Ort eines eventuellen Zusammenstehens käme wahrscheinlich Monaco in Betracht, das bei Gelegenheit der Mittelmeerreise besucht werden würde, die, wie die genannte Korrespondenz behauptet, trotz gegenteiliger Meldungen mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Kaisers in Aussicht genommen sei. So unwahrscheinlich die betreffenden Angaben für jeden kundigen Beurteiler bereits sind, so haben wir doch noch Erwägungen an unterliegenden Stellen eingezogen und können daraufhin folgendes bemerken: Die wiederholt verbreiteten Gerüchte von einer Begegnung zwischen dem Kaiser und Herrn Gallières sind keine Erfindung. Weder in Berlin noch in Paris hat an irgendeiner in Betracht kommenden Stelle auch nur eine Erwägung in dieser Richtung stattgefunden. Das ganze Gerücht kommt auf die Rechnung eines Wiener Journalisten, der es als eine ungeheure Kombination ansehen möchte, wenn er im Anschluß an das deutsch-französische Marokko-Abkommen eine solche sympathische „Nachricht“ in die Welt setzte. Niemand wird ja behaupten können und wollen, daß es schlechterdings nicht zu einer Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und dem Präsidenten der französischen Republik kommen könne. Indessen, ein solches Ereignis wäre doch nur denkbar als Abschluß einer langen und zweifellos sehr schwierigen diplomatischen Aktion, nicht aber als ihr Beginn. Es ist also keine Rede von einer Zusammenkunft. Es sei hinzugefügt, daß die Form, in der Präsident Gallières dem Kaiser seine Genugtuung über das deutsch-französische Abkommen ausdrückt, hier einen guten Eindruck gemacht hat, wie denn auch der Hofstaatsrat Jules Cambou seine Verteidigung über die Aufnahme ausgedrückt hat, die er vor einigen Tagen beim Kaiser im Schloß gefunden. Was die Gerüchte über eine Mittelmeerreise des Kaisers im Frühjahr betrifft, so kann man nicht mit Bestimmtheit sagen, daß diese Reise nicht stattfinden wird. Auch der Kaiser selbst kann es wohl nicht bestimmen wissen, ob er im April oder Mai im Mittelmeer kreuzen wird, denn die Entscheidung hängt von vielen Momenten ab, vor allem von der weiteren Entwicklung der auswärtigen Lage. Zunächst aber besteht kein ernstlicher Plan dieser Reise.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Vortrags in der Morgen-Ausgabe.) — Berlin, 3. März.

In der fortgesetzten Beratung zum Etat für Deutsch-Südwestafrika

erklärt Abg. Dr. Semler (natl.): Im wesentlichen bin ich mit den Ausführungen des Herrn v. Schulmann einverstanden, nur muß ich energisch seine Andeutung zurückweisen, daß eine gewaltsame Unterdrückung widerständiger Eingeborener erforderlich werden könnte.

Wir wünschen, daß die Ruhe im Lande bewahrt bleibe. Gegenüber dem Staatssekretär betone ich, daß wir den Eisenbahnbau als eine sehr dringende Frage behandeln wollen. Eine Verteidigung von Regern sollte unbedingt ausgeschlossen sein; Regier sind Kinder, und Kinder darf man nicht verzeihen.

Abg. Pattmann (Wirtsch. Bsp.) beklagt sich darüber, daß bei den Vorkämpfern in Südwestafrika nicht solide deutsche Arbeiter, sondern Kroaten und Italiener Verwendung fänden. Gerade in der jetzigen Zeit des Diamantensiebers solle man Ausländer und sonstiges Gesindel möglichst fernhalten.

Staatssekretär Dernburg: Die schwierigen konstruktiven Arbeiten werden natürlich von den deutschen Ingenieuren ausgeführt. Für die gewöhnlichen Erdarbeiten haben wir damals die Arbeiter genommen, die wir bekommen konnten.

Vizepräsident Dr. Paasche hat nunmehr das Programm der Lebedour'schen Rede zur Hand und stellt daraus fest, daß Lebedour's Klage gegenüber dem Staatssekretär zwar nicht geschmackvoll sei, aber zu einem Ordnungsruf keinen Anlaß biete.

Die Aussprache schließt. — In einer persönlichen Bemerkung bemerkt

Abg. Erzberger (Zentr.) gegenüber dem Abg. Lebedour, daß er auch seinerseits die von Lebedour angegriffene Bestimmung der Gemeindeverwaltung mifbilligt habe.

Der Etat für Südwestafrika wurde dann im wesentlichen nach den Kommissionsvorschlägen erledigt. Ebenso der Etat für Neu-Guinea, und ferner der für die Carolinen. — Beim Etat für Samoa wird auf Antrag Semler (natl.) ein von der Budgetkommission gestrichener Posten auf Erstattung der Kosten eines vom Gouverneur aus eigener Machtbefugnis heraus aufgewendeten Postens eines eifrigen Gitters um das Hospital von Apia wiederhergestellt.

Dann wird auch der Etat für das Reichskolonialamt nach den Vorschlägen der Kommission verabschiedet. Dabei bringt der Abg. Scheide mann (Soz.) den Streit der Kolonialminister in Wittenhausen zur Sprache. Durch die Erziehung zum Byzantinismus erziehe man keinen rüdenhaften Beamten für die Kolonien.

Staatssekretär Dernburg: Rückenstarke Beamte will ich haben, jawohl, Kaiser- und reichstreue Rückenstarke Beamte. Das heißt, die in der Schule nicht viel tauge, nachher im Leben nichts tauge, gilt für alle Schulen der Welt.

Zur zweiten Beratung über den Postetat

der heute beginnt, liegen vier Resolutionen der Budgetkommission vor. Sie fordern eine Beschränkung des Zugangs zur höheren und mittleren Postbeamtenlaufbahn, dann eine andere Einteilung der Postämter 1., 2. und 3. Klasse, die weitere Übertragung der Arbeiten mittlerer Beamten an gehobene Unterbeamten und Fortfall der Vergütungen an die Einzelkanten für die Beaufsichtigung der Telegraphenlinien. Mit dem Postetat wird zugleich die neue Fernsprechnetzordnung zur Beratung gestellt.

Am Tisch des Bundesrats: Kracke, Troske.

Berichtshalter ist Abg. v. d. Heideberg (natl.).

Abg. Fischer (Zentr.): Mit den alten Höfen in der Postverwaltung muß endlich aufgeräumt werden.

Ein Geschäftsbetrieb muß auch kaufmännische Grundsätze haben.

Personalreform und Verminderung der Beamten muß weiter verfolgt werden. Gegen die neue

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

= Kurhaus. Die Pianistin Bräulein Martha Schneider von hier, welche schon wiederholt in Konzerten ihre tüchtige musikalische Begabung erweisen konnte, bezieht sich im letzten „Musikalischen Abend“ auch einmal als ausgezeichnete virtuose Konzertspielerin. Sie hatte Beethoven's G-Dur-Klaviersonate zum Vortrag gewählt: es ist bei der großartigen geistigen Durchdringung, die es beansprucht, eigentlich keine Aufgabe für die Jugend, die der abgeklärten künstlerischen Reife noch entbehrt. Immerhin war erzieherisch, zu bemerken, mit welchem Ernst und Verständnis Bräulein Schneider den Vortrag angelegt hatte. Sehr loblich gehalten sich die technische Ausführung: der Anschlag ist weich und elastisch; die Passagen fließen rund und perlend; Kraft und Glanz lassen hinreichend zur Entwicklung; namentlich das letzte Allegro spielte Bräulein Schneider sehr zu Dank. Auch mit einer Anzahl kleinerer brillanter Solopiecen fand die sympathische junge Künstlerin sehr lebhaften Beifall. — Das Konzert spielte Beethoven's „Dritte Violoncello-Sonate“ und die „D-Moll-Suite“ von Liszkowsky mit großem Schwung: Herr Kapellmeister Afferni wurde vom Publikum durch geradezu demonstrativen Beifall ausgezeichnet.

L. Zum Gedächtnis der 300jährigen Einweihung des Mainzer Doms hielt der derzeitige Kardinal des Doms, Domkapitular Dr. Bendix in Mainz, einen Vortrag, dem folgendes entnommen sei. Die erste Domweihe fand am 20. oder 30. August 1009 durch Erzbischof Willigis statt, der von 975—1011 regierte. 975 wahrscheinlich begann er den Bau. Wir haben keine Vorstellung von diesem Bau,

fernsprechgebühreordnung hat eine lebhaftige Agitation eingesetzt, besonders aus Handelskreisen. Aber eine Reform im Sinne einer gleichmäßigen Verteilung der Lasten unter Bedachung der Selbstkosten der Postverwaltung ist nötig. Die Vorlage enthält diese Tendenz, wir billigen sie, behalten uns aber in allen Einzelheiten die Stellungnahme vor. Der Redner beantragt Verweisung der Vorlage an die Budgetkommission. Er erörtert die aus den Handelskreisen und größeren Orten erhobenen Einwände, wobei er die Berechtigung einiger derselben zugibt, z. B. die Belastung durch das Zählen der Briefe und das Mitzählen unnützer Gefächse. Diesen Bedenken könnte durch ein Abkommen abgeholfen werden.

Staatssekretär Kracke: Die Post ist nicht nur ein Geschäftsbetrieb, sondern muß als Staatsverwaltung alle Interessen berücksichtigen. Diese Rücksichten müssen wir auch gegenüber den in den Resolutionen ausgesprochenen Wünschen haben; manchen mag unser Tempo langsam vorkommen, aber wir können nur sicher vorgehen. Der Staatssekretär erörtert die Vorgeschichte der neuen Fernsprechnetzordnung. Zweifellos ist der Verkehr in den Städten viel intensiver als auf dem Lande. Aber es ist eben die Pflicht des Staates, einen Ausgleich zu schaffen, sonst könnte man die Sache einfach an einen Privatunternehmer vergeben, der nur dort Anlagen schaffen würde, wo sie sich rentieren. Auf dem Lande kommen wir mit einfachen Einrichtungen aus, während sie in den großen Städten sehr kostspielig sind. Wir müssen fortwährend Neuerungen einführen und ein sehr zahlreiches Beamtenpersonal halten. Wenn wir uns an die neue Gebührenordnung nicht herangegangen. Es war uns von vornherein klar, daß wir in der härtesten Weise angegriffen werden würden.

Bei jedem Ausgleich wird dem einen genommen und dem anderen gegeben.

(Widerspruch links.) Das geht nicht anders, wenn die Einnahmen nicht geringer werden sollen. Wir haben sehr eingehende Erhebungen angestellt; auch mit den sächsischen Postverwaltungen. Wir haben Interessen gehört von Handel, Industrie, Handwerk und Landwirtschaft, präsentiert von ihren eigenen berufenen Körperchaften. Die Majorität, die allerdings nicht übermäßig war, hat unserem Entwurf zugestimmt. (Hört! Hört! rechts.) Wenn die Dinge so liegen, kann man uns nicht den Vorwurf machen,

die Postverwaltung hätte wieder einmal ihre ganze Rückständigkeit und Verkündnislosigkeit für die Anforderungen des Verkehrs gezeigt.

Die Postverwaltung ist auf Grund eingehender Erhebungen zu der Überzeugung gekommen, daß der vorgelegte Entwurf ein brauchbares Geſetz werden wird. Vielleicht können in der Kommission die Gegner des Entwurfs etwas Besseres vorschlagen. In der Öffentlichkeit kommen natürlich nur die Gegner des Entwurfs zum Wort. Aber in jüngster Zeit haben sich auch Freunde dafür gefunden, die mir geschrieben haben, daß bei der großen Bequemlichkeit, die das Telefon bietet, eine mäßige Erhöhung der Gebühren keine Ungerechtigkeit ist. Wenn gesagt wird, ganze Existenzen würden durch die Reform ruiniert werden, so halte ich das für maßlose Übertreibung. Darüber bestand in der Konferenz keine Meinungsverschiedenheit, daß die jetzigen Gebühren für die, die viel sprechen, zu gering sind. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Wer vom Fernsprecher reichlich Gebrauch macht, kann auch mehr zahlen, denn er wird auch dementsprechende Einnahmen haben.

Dem platten Land hat die Reform ein großes Zugewinn gemacht:

Die Pflichtgebühr von 20 M. im Jahr, für die bisher nur Ortsgebühren geführt werden durften, soll in Zukunft auf die Ferngespräche angerechnet werden. Das ist ein großer Fortschritt für das Land und ich hoffe, daß die Vertreter des platten Landes in der Kommission noch weitergehende Wünsche zurückschicken möchten, ebenso wie ich hoffe, daß sich die Befürchtungen der Vertreter der Großstädte als nicht stichhaltig herausstellen werden. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Darauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 2 Uhr. — Schluß 6 Uhr.

da nachweisliche Reste desselben nicht mehr vorhanden sind — vielleicht die Untergosse der östlichen Ziegeltürme — und die Ergüsse am Marktplatz. Wir müssen es uns so vorstellen, daß der neue Dom einen großen, nach Osten hin ausgedehnten Erweiterungsbau einer alten, an der Stelle des heutigen nördlichen Querschiffarms und des Westtours liegenden Martinskirche bilden sollte. Es war eine romanische Basilika — ein mächtiger Steinbau mit einer flachen Holzdecke. Auf die Ausstattung dürfen wir schließen von dem 600 Pfund schweren goldenen Kreuz, Bonna genannt, das der Erzbischof gestiftet hatte: noch nach Jahrhunderten ein Prunkstück, von dem Chronisten erzählen. Von der Weihe selbst erzählt uns keine Chronik Näheres. Nur eine Nachricht berichten sie alle übereinstimmend: die neue Kirche von St. Martin, das Mainzer Münster, von Willigis mit reichen Mitteln und herrlichem Schmuck errichtet, ging am Tage der Konsekration in Flammen auf und elend im Feuer zugrunde, im 8. Jahre der Regierung und des Pontifikates des Erzbischofs. Die alte Kirche allein, der alte Martinsdom im Westen blieb erhalten. Jetzt war ohne Zweifel das Dach und die flache Holzdecke mit dem reichen Gefäß, und das Schiff ausgebrannt in der Feuersglut der herabgefallenen Holzmassen. Unser Dom, so schloß Dr. Bendix seinen Vortrag, nicht der unbedeutendste unter den drei rheinischen romanischen Domen, hat heute noch seine Bedeutung in architektonischer und künstlerischer Beziehung bewahrt. Selbst Straßburg und Köln hellen ihn nicht in den Schatten: denn er ist eigenartig; wichtig, ruhig, imponierend und doch nicht stumpf. Im Gesamtbild majestätisch und warm, gemütlich im Kleinen, anheimelnd. Ein feines Erbdach, dessen Bewahrung heilige Pflicht. Drei große Aufsätze haben ihrer Erledigung: 1. Der Ausbau der noch nicht wiederhergestellten Talle (Kreuzgang). 2. Die

Der Kampf um die Nachlasssteuer.

GN. Berlin, 3. März.

Die Verhandlungen der Finanzkommission. Die Erörterung wurde heute eröffnet durch den Sozialdemokraten Geyer, der den Bloß wegen des einseitigen Nichtzustandekommens eines Kompromisses zu verhöhnen sucht. Er verhöhnt dann weiter die Rechte, ob die etwa eine Reichsregierung gegen die Bundesstaaten schaffen wolle, und das Zentrum, das gestern wieder seine Mißhilfe angeboten habe trotz seiner jüngsten Abfuhr durch den Kanzler. Das Zentrum habe den Zeitpunkt, den Bloß zu sprengen, verpaßt.

Dann nimmt Dr. Weber (natl-lib.) das Wort und spricht die Erwartung aus, daß auch die Sozialdemokraten nach dem Muster des Zentrums positive Anträge einbringen möchten. Aus dem Antrag Gerold kann freilich eine Besitzsteuer nicht hervorgehen.

Der bayerische Bundesratsbevollmächtigte Dr. von Burchardt gibt im Namen des bayerischen Finanzministers die Erklärung ab, daß die bayerische Regierung nach wie vor vom prinzipiellen und vom finanziellen Standpunkt ganz schwere Bedenken gegen die Anträge Camp und Gerold habe. Prinzipiell wegen des Eingreifens in die Finanzhoheit, praktisch wegen der Notwendigkeit der Umgestaltung des ganzen einzelstaatlichen Finanzwesens.

Mit den 150 Millionen schaffen Sie kein neues Geld. Wir haben Ihnen den Weg gezeigt, nun betreten Sie ihn und gehen Sie ernstlich an die Arbeit. Wir müssen es ablehnen, die Steuerfrage so übermäßig anzuziehen, daß bis zu 35 Prozent direkte Steuern erhoben werden. Bei der Nachlasssteuer würden 85 Prozent aller Einwohner des Reichs getroffen werden. Die Finanzschwierigkeit wird den Reichstag zwingen, zu einer Lösung der Steuerfragen zu kommen. (Abg. Müller-Meinigen ruft: Auflösen!) Der bayerische Bevollmächtigte erwidert: Wir denken gar nicht daran, den Reichstag aufzulösen.

Der Vorsitzende der Kommission Dr. Paasche rügt den Ausdruck des Regierungsvertreeters, die Kommission möge ernstlich an die Arbeit gehen. Die Kommission hat gearbeitet, mögen die Verbündeten Regierungen andere gangbare Wege vorschlagen.

Er sprechen dann die Vertreter der Regierungen von Sachsen, Württemberg und Baden im Sinne Bayerns.

Der Zentrumsabgeordnete Spahn verteidigt den Antrag Gerold und erklärt, über Einzelheiten lasse sich reden. — Dann nimmt Freiherr v. Camp (Reichsp.) für seinen Antrag das Wort und erklärt sich gleichfalls zu Änderungen bereit, insbesondere mit einer Untergrenze von 1200 M. Einkommen. Der Redner fordert die Regierung auf, sich mit dem Reichstag jetzt zu verständigen, denn mit ihrem bisherigen Verhalten treibe sie keine praktische Politik.

Abg. Dr. Müller-Meinigen (frei. Volksp.) spricht seine Genehmigung darüber aus, daß das Zentrum jetzt bereit sei, ein Drittel der Steuern auf direkte Wege aufzubringen, äußert aber einen gelinden Zweifel, ob es über die Besitzsteuer dieselbe Auffassung habe wie seine Freunde.

Die Bundesregierungen sind obstinat. Es bleibt ihnen nur übrig, den Reichstag aufzulösen oder sich anderen Vorschlägen gegenüber gefügiger zu zeigen.

Den Grundcharakter der Besitzsteuer halten wir fest. Wir müssen zum mindesten einen Satz von 3000 Mark als Grundlage verlangen. Wir können uns weder auf den Antrag Camp noch auf den Antrag Gerold einlassen. Auf den § 7 seines Antrags kann sich Herr v. Camp ein Patent geben lassen. Der Paragraph besagt nämlich, daß die Bundesstaaten befugt sind, von der Erhebung der Besitzsteuer auf der Grundlage der in den vorherigen Hauptparagrafen des Antrags bezeichneten Bedingungen abzusehen.

Abg. Graf Schwerin-Löwis (kons.): Wir sind uns

Restaurations des Verwitterten (Westhor). 3. Die Vollendung des Innern (Schlor). Zur Aufklärung dieser weitgehenden Pläne, zu denen außerordentliche Mittel erforderlich, appellierte Redner an die private Wohltätigkeit.

Theater und Literatur.

Ran hat sich auch die Theaterkommission des Gemeinderats von Straßburg i. E. energisch gegen den Bühnenerwerb gewandt und dem Direktor des Stadttheaters nahe gelegt, im Bühnenerwerb klar für die Gleichberechtigung der Genossenschaft einzutreten.

Franz Schatz, der Komponist der „Lustigen Witwe“, hat außer „Fürstentum“ noch eine zweite Operette, „Eigenerliche“, Text von Wilhelm und Bodansky, fertig. „Das Fürstentum“ wird in der nächsten Spielzeit im Johann-Strauß-Theater, „Eigenerliche“ im Carl-Theater zur Aufführung gelangen.

Der Hauptdarsteller des Berliner Agl. Schauspielhauses, Adalbert Matkowski, hat, nachdem sein Krankheitszustand sich vor kurzen zusehends gebessert hatte, einen Rückschlag erlitten, der so schwer war, daß der Künstler einige Tage in unmittelbarer Lebensgefahr schwelgte. Seit Dienstag ist eine Besserung eingetreten, doch ist immer noch für das Leben des Künstlers zu fürchten.

Die im Verlage von J. J. Weber in Leipzig erscheinende „Illustrierte Zeitung“ begeht am 8. Mai dieses Jahres die Feier ihres 75jährigen Bestehens.

Bildende Kunst und Musik.

In Dräffel ist im Alter von 88 Jahren die bekannte Tiermalerin Henriette Konner gestorben.

näher gekommen trotz Ablehnung der Nachsch. und der Vermögenssteuer.

Die Formulierung wird gefunden werden. Das Budgetrecht der Bundesstaaten muß gewahrt werden, dann wird auch die Zustimmung des Bundesrats nicht fehlen.

Abg. Dr. Spahn (Zentr.) bringt ein Amendement zum Antrag Gerold ein, das aber den Inhalt des Antrags nicht wesentlich ändert. Dann vertagt sich die Kommission auf morgen 11 Uhr.

Der bayerische Finanzminister über die Reichsfinanzreform.

Der bayerische Finanzminister von Pfaff äußerte sich nach seiner Rückkehr von den Finanzverhandlungen aus Berlin über die gegenwärtige Lage wie folgt: Die Situation des Deutschen Reiches ist zurzeit die schlechteste seit Jahrzehnten, denn es handelt sich darum, ob man ferner auf die Mitwirkung der Bundesstaaten im Reiche rechnen will oder nicht. Scheitert die Finanzreform, so ist die finanzielle und politische Selbstständigkeit der Bundesstaaten gefährdet, und diese sind gezwungen, wenn sie nicht den finanziellen Nuten des eigenen Landes herbeiführen wollen, ihre eigenen Wege zu gehen, während sie bisher treu die größten Opfer für das Reich brachten. Die Vorschläge der Reichsvereins- und Reichsvereinsvereine würden zu einer Finanznot der Bundesstaaten führen, und deshalb müssen wir sie ablehnen.

Berlin, 3. März. Die reichstägige Fraktionsgemeinschaft hat beschlossen, an der Nachsch. Steuer grundsätzlich festzuhalten, aber die zur Beratung gestellten Kompromißentwürfe, deren Inhalt wir gestern mitgeteilt haben, als Grundlage für die weitere Beratung über direkte Reichssteuern in der Kommission für die erste Lesung unter ausdrücklichem Vorbehalt ihrer späteren Entscheidung anzunehmen.

Genaue Kenner der parlamentarischen Verhältnisse und Unterströmungen bleiben, wie die „Frankf. Ztg.“ schreibt, bei der Meinung, daß auch jetzt noch eine Mehrheit für die Nachsch. Steuer zu schaffen sei. Es gibt in Parteien, von denen man es bisher nicht glaubte, doch noch selbständig urteilende Mitglieder, die schließlich für die Nachsch. Steuer stimmen würden; es mehren sich auch die Stimmen auf dem Lande, und zwar konservative Stimmen, die mit der vom Bund der Landwirte diktierten Haltung der Fraktion nicht einverstanden sind. Der Kampf um die Nachsch. Steuer beginnt jetzt eigentlich erst.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

— Berlin, 3. März.

Am Ministerial: Minister v. Moltke. Die zweite Beratung zum Etat des Innern

wird fortgesetzt. Bei dem Kapitel „Polizeiverwaltung in Berlin und Umgebung“ erklärt

Abg. v. Nießen (freikons.): Obgleich die Vororte mit Groß-Berlin eine wirtschaftliche Einheit bilden, würde die Vereinigung der Vororte mit Berlin auf große Schwierigkeiten stoßen, da die Berliner Stadtverwaltung schon jetzt für sich allein schwierige Aufgaben zu erfüllen hat.

Abg. Kassel (freik. Vpt.): In der älteren Einheit, die Berlin mit seinen Vororten verbindet, kommt noch die wirtschaftliche und geschäftliche Einheit hinzu. Wegen dieser gemeinsamen Interessen wäre es erwünscht, wenn auch in verwaltungsrechtlicher Beziehung eine Einheit vorhanden wäre. Wenn die Eingemeindung nicht durchführbar sein sollte, so halte ich

die Bildung von Zweckverbänden nicht für ausreichend, um allen Bedürfnissen gerecht zu werden. Dagegen würde ich den Zustand vorziehen, wie ihn London mit seinen Grasschaften hat.

Abg. Hammer (kons.): Berlin kann von sich sagen: „Was du von der Minute ausgeschlagen, bringt keine Ewigkeit zurück.“ (Lachend links: Von Ausschlagen ist keine Rede!) Doch! Berlin wollte nur die Kosten für sich haben. (Sehr richtig! rechts.) Beim Städteordnungsablauf hat Berlin als Bürgermeister Reichle — der Dichter und Verwaltungsbeamte; Dichter im Nebenamt! — eine Rede gehalten, bei der sicherlich der Dichter im Hauptamt war.

Die Leute, die im November gegen das persönliche Regiment geeifert haben, versuchen jetzt durch den Mund ihres Dichters den Kaiser wieder zu persönlichem Regiment zu bestimmen.

(Widerspruch links.) Sie haben die Schuld bei sich selbst zu suchen. Wie sehr liegt Ihre Bodenpolitik im argen? Warum führen Sie die Wertzuwachssteuer nicht ein, aus der die Vororte Hunderttausende ziehen? Der Kreis Teltow muß enorme Aufwendungen machen, weil er zwischen zwei Residenzen liegt: Berlin und Potsdam. Das zwingt zur Anlage kostbarer Kunststrassen usw. Welche Ausgaben müssen die Gemeinden des Kreises Teltow ferner für Krankenhäuser machen! Im Interesse des Kreises Teltow, der seinen Pflichten stets nachgekommen ist, dürfen die potenten Vorortgemeinden nicht in Berlin eingemeindet werden. (Weißl rechts.)

Abg. Rosenow (freik. Vpt.): Wenn aus der Eingemeindung im großen Stil nichts werden sollte, so möchte ich den Minister fragen, ob denjenigen Gemeinden, die eingemeindet werden wollen, es verboten werden soll, diese Forderung aufrechtzuerhalten?

Minister v. Moltke erklärte: Bei der heutigen Sachlage wäre es nicht mehr an der Zeit, in großem Stile an die Eingemeindung ganzer Gemeinden wieder heranzugehen. Die Gemeinden, die sich in einem Krampf um Berlin herumwischen, Städte oder größere Landgemeinden und selbst leistungsfähige Existenzen bilden, soll

man nicht ohne weiteres vernichten, zumal wenn sie nicht wollen und nicht in einer Zeit der Dezentralisation, in der wir doch einmal stehen.

Nach einigen weiteren Bemerkungen wird das Kapitel bewilligt.

Bei dem Kapitel „Polizeiverwaltung in den Provinzen“ beabsichtigt

Abg. Barfischer (Zentr.) seinen Antrag, nach welchem die für Bochum und Gelsenkirchen geplante königliche Polizei auch auf die Landkreise dieser Städte ausgedehnt werden soll.

Abg. Schmieding (natl.): Wir sind mit der geplanten Einführung der königlichen Polizei in dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet im großen und ganzen einverstanden. Als ein Eingriff in die Selbstverwaltung freilich wird es empfunden, wenn der Landrat zugleich die Geschäfte eines Polizeipräsidenten führt.

Minister v. Moltke erwiderte: Ich habe mich bereits in der Kommission mit der Resolution der Kommission einverstanden erklärt, nach welcher die für Bochum und Gelsenkirchen in Aussicht genommene Einrichtung nur als ein Provisorium gelten soll.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Geisler (Str.) wurde der Antrag Barfischer angenommen.

Das Kapitel wird bewilligt.

Abg. Rosenow (freik. Vpt.): Ich habe im vergangenen Jahre bereits Beschwerde darüber geführt, daß Legate für die freireligiösen Gemeinden in Breslau und Wiesbaden

nicht genehmigt seien. Der Minister hat demgegenüber früher angeführt, die Breslauer Gemeinde habe die Reichsfähigkeit auf nicht legale Weise erlangt, indem sie sich in Offenbach, also in einem nichtpreussischen Staate, habe eintragen lassen. Für Wiesbaden trifft diese Erwägung nicht zu. Ich kann aber auch nicht anerkennen, daß die Eintragung in Offenbach nicht legal sei, denn es ist durchaus gesetzmäßig, wenn sich die Gemeinde in Offenbach eintragen läßt. Ich bitte den Minister deshalb erneut um Genehmigung beider Legate.

Minister des Innern v. Moltke: Der Vorredner hätte sich mit seiner Bitte an das Kultusministerium wenden sollen. Soweit mir bekannt, ist der Wiesbadener Fall aber inzwischen durch Entscheidung erledigt. (Der Herr Minister des Innern ist dabei offenbar im Irrtum. Vielmehr hat, wie wir vor einigen Tagen mitteilten, hier sogar beschlossen werden müssen, eine erneute Eingabe an den Regierungspräsidenten zu richten. D. Red.) In dem Breslauer Falle müssen die Grundstücke, welche aufgestellt sind, aufrecht erhalten werden.

Abg. Geisler (Zentr.) führt Klage, daß durch amerikanische und russische Postkontrollen noch immer zahlreiche Ungleichfälle veranlaßt würden.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 12 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung; Anträge Hammer wegen Beseitigung der feuerlichen Bevorzugung der Filialen und Bildung von Kleinhandelsniederlassungen bei den Handelskammern; Etat des Handelsministeriums. Schluß 5 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

§ Die Frage des Erbbaurechts ist im Reichstag aus Anlaß der Etatsberatungen vom Reichsamt des Innern erörtert worden und man hat die Vorlage einer Denkschrift über die bisherigen Erfahrungen angeregt. Dieser Anregung dürfte wohl entsprochen werden, da, wie wir hören, die Reichsregierung bereits im vorigen Jahr eine Enquete bei den Bundesstaaten darüber veranlaßt hat, in welchem Umfang, für welche Zwecke, unter welchen Bedingungen und gegen welche Sicherheit das Erbbaurecht bisher Verwendung gefunden hat. Wenn diese Enquete ein sehr erhebliches Material nicht geliefert hat, so liegt dies vor allem an den Schwierigkeiten der Veteilung. Aber das Reichsamt des Innern selbst dürfte durch die Verwertung seines Geländebestandes im Wege des Erbbaurechts über ausgiebige Erfahrungen verfügen, die auch zu etwaigen gesetzgeberischen Maßnahmen die Grundlage bieten könnten. Der in 12 Gemeinden belegene Grundbesitz des Reiches beläuft sich zurzeit auf 210 Hektar im Werte von 5 Millionen Mark, von denen bisher 55 Hektar zum Erbbaurecht vergeben sind. Im allgemeinen hat die Vergabung von Baugebänden in Erbbaurecht bis jetzt nur an juristische Personen, Gemeinden und Baugeellschaften, stattgefunden, während physische Personen nur in sehr beschränktem Maße davon Gebrauch machten. Die bisherigen Erfahrungen haben zu einer Neugestaltung des Erbbaurechts geführt, die jedoch in Geltung getreten ist.

* Die Novelle zum Stempelsteuergesetz. Die dem Abgeordnetenhaus zugegangene Novelle zum Stempelsteuergesetz schlägt vor, von den für die Beamtenbesoldungsgesetze noch zu deckenden 16 Millionen 7 1/2 Millionen durch Erhöhung des Stempelgebührens und 8 1/2 Millionen durch Erhöhung des Stempels zu decken. Den auf Eigentumswechsel von Grundstücken gelegten einprozentigen Wertstempel zu erhöhen, ging nicht an; dagegen lag Anlaß vor, den im Laufe der Zeit und namentlich in den letzten Jahren auf dem Gebiete des Spekulations-Grundstückshandels hervor tretenden Umgehungen des staatlichen Wertstempels durch gesetzgeberische Maßnahmen vorzubeugen. Der Entwurf sieht eine Bestimmung vor, nach der Verschreibungen von Gesellschaftsanteilen wie andere Auflassungen mit 1 Prozent auch dann zu versteuern sind, wenn dies nach den Vorschriften der bürgerlichen Rechtsauffassung nicht erforderlich ist. Daneben ist die Erhöhung des Stempels für Abtretung von Gesellschaftsanteilen von 1/10 auf 1/20 Prozent in Aussicht genommen. Für die Mietverträge und für sonstige Pachtverträge ist die Erhöhung des jetzigen Steuerfußes auf 1/10 Pro-

zent vorgesehen. Wie bisher, sollen Mietverträge bis zu dem Jahreszins von 300 M. befreit sein, bei über 300 M. ist anstatt des bisherigen Satzes von 1/10 Prozent ein solcher von 1/20 Prozent bei Wohnungen bis 1000 M. in Aussicht genommen, der bei je weiteren 1000 M. um je 1/10 Prozent erhöht werden soll. Weiter schlägt der Entwurf vor, die Einführung eines besonderen Steuerfußes von 10 Prozent für Jagdpachtverträge von mehr als 300 M. Pacht. Ferner sieht der Entwurf eine ähnliche Zuschlagsteuer von 50 Prozent zu den Sätzen der zu den Kreiskommunalklassen und aus den Stadtkreisen zu den Gemeindefassen stehenden Jagdpachtverträgen vor. Schließlich werden noch Erhöhungen der Stempel für Abtretung von Gesellschaftsanteilen und bei dem Wertstempels für Erbschaftsanteilen und der Steuerfüße für Kaufverträge eintreten. Als Ersatz für die abgeleitete Gesellschaftsteuer schlägt die Novelle die Erhöhung des Erbschaftssteuerfußes für Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. vor.

* Die neue Branntweinsteuervorlage, deren Entwurf den Mitgliedern der Finanzkommission zugegangen ist, soll dem „B. Z.“ zufolge auf Wunsch einflussreicher Kreise des Reichstags möglichst rasch zur Beraten werden. Im Laufe des morgigen Tages wird, wie verlautet, die Begründung zu dieser Vorlage fertiggestellt, und es besteht die Absicht, in der Finanzkommission die Vorlage sobald als möglich zur Debatte zu stellen. Die Branntwein-Monopol-Vorlage soll also außerhalb des Rahmens der Reichsfinanzreform in kurzer Zeit durchberaten und verabschiedet werden.

* Die Reform der Arbeiterversicherung. Im Reichsamt des Innern geht augenblicklich die Beratung der Arbeiterversicherungsreform ihrem Ende entgegen. Die Vorlage wird in den nächsten Tagen verabschiedet und dem Bundesrat vorgelegt und gleichzeitig in einer besonderen Beilage des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht werden. Sie enthält, wie die „Magdeb. Ztg.“ mitteilt, im wesentlichen die Bestimmungen, die bereits Herr v. Bethmann-Hollweg in der sozialpolitischen Debatte im Reichstag vertreten hat. Der Kreis der Kranken- und Invalidenversicherung soll in Ubereinstimmung gebracht werden. Die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, das Hausgehilfe und die Handwerkerbetrieblenden sollen in die Reform eingezogen werden. Die Versicherung wird gleichmäßig ausgebaut. Als ausführende Organe kommen in erster Linie die Versicherungsämter in Betracht, für die in jedem Kreise ein Oberversicherungsamt übergeordnet ist. An der Spitze steht das Landesoberversicherungsamt. In die Reform ist die Arbeiterwitwen- und Waisenversicherung hineingearbeitet, die ihrerseits die Alters- und Invalidenversicherung enthalten wird. Aber die finanzielle Gestaltung ist so viel zu sagen, daß die Regierung sich entschlossen hat, die Ver Trimborn aufzugeben (Das teilten wir in der Abendausgabe bereits mit. D. Red.), weil sich die an sie geknüpften Erwartungen nicht erfüllen werden. Nach dem Reichstagsbeschluss sollte die Ver Trimborn jährlich etwa 40 bis 50 Millionen erbringen. Tatsächlich sind aber seit dem Jahre 1906 bis heute überhaupt nur 50 Millionen zusammengebracht worden. Die verbündeten Regierungen versöhlichen sich zwar nicht der Erkenntnis, daß die Ver Trimborn in späteren Jahren mehr abwerfen könnte, aber sie sind der Meinung, daß auf einer so schwachen Einnahme ein so wichtiges Gesetz wie die Witwen- und Waisenversicherung nicht aufgebaut werden könne. Die Versicherung soll vielmehr fundiert werden durch Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und durch Fondszuschüsse des Reiches, die im Beharrungszustande auf 16 bis 15 Millionen festgelegt werden sollen. Aus dieser Summe hofft man an Witwen Renten bis 50 M. und an Waisen Renten bis 30 Mark geben zu können. Der feste Reichszuschuß wird von 1911 ab als etatsmäßiger Posten im Reichshaushaltsetat erscheinen. Bis zum Jahre 1919 hofft man mit dem aus der Ver Trimborn angesammelten Fonds auszukommen. Im ersten Jahre der Einführung soll ein Reichszuschuß von 3 Millionen Mark gewährt werden.

* Ein unwahrscheinliches Kaisertelegramm. Im Adelskasino in Den-Beß wird viel von einem angeblichen Telegramm gesprochen, das Kaiser Wilhelm an Kaiser Franz Joseph gerichtet habe und das folgenden Wortlaut haben soll: Mögen sich Em. Majestät daran erinnern, daß Sie Feldmarschall der deutschen Krone sind und daß diese Herrsch. dem ersten Signal zu gehorchen!

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Reichstags begann gestern die Beratung des Militäretats. Der Kriegsminister erklärte sich bereit, im nächsten Jahre einen Entschleunigungsvorschlag zur Ordnung der National- und Stallverordnungen, sowie des Pferdengeldes vorzulegen. Er teilte ferner mit, die Automobildarfen dürften nur zu dienstlichen Zwecken verwendet werden. Ein Automobil koste einschließlich Amortisation jährlich 6000 M. Angenommen wurde eine Resolution auf eine anderweitige Regelung der Kontrolle der Naturalverpflegung. — Bei den jährlichen Ausgaben von 288 750 M. wird die veranlagte Mehrforderung von 25 000 M. analog dem Vorgehen der Kommission bei anderen Etats getrieben.

Freifahrt für die Landtagsabgeordneten. Sicherem Vernehmen der „Cöln. Volksztg.“ zufolge sieht das Staatsministerium dem in der vorigen Session angenommenen Antrage auf Einführung der Freifahrt für die Landtagsabgeordneten vor wie nach ablehnend gegenüber. Eine formelle Mitteilung dieses ablehnenden Beschlusses ist dem Landtag bis jetzt jedoch noch nicht zugegangen. Inzwischen haben die einzelnen Fraktionen einen gemeinsamen Antrag eingebracht, der von allen Liberalen, Freisinnigen, Freikonservativen und dem Zentrum, sowie von etwa 80 konservativen Abgeordneten unterzeichnet ist. Der Antrag lautet: Daß durch der Abgeordneten wolle beschließen: die künftige Staatsregierung zu ersuchen, den Mitgliedern des Landtes der Abgeordneten für die Dauer der jedesmaligen Session eine Fahrkarte zur freien Fahrt in beliebiger

Wagenklasse auf den Preussisch-Hessischen Staatsbahnen...

Das Schulgesetz im oldenburgischen Landtag. In seiner gestrigen Sitzung nahm der oldenburgische Landtag...

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Gestern begann in Agram die öffentliche Schlussverhandlung in dem großserbischen Hochverratsprozess...

Frankreich.

In der vorvergangenen Nacht wurde das Denkmal Scheurer-Redners im Jardin du Luxembourg beschädigt...

England.

In einer schriftlichen Antwort auf eine Anfrage erklärte Premierminister Asquith im Unterhause...

Der Gesundheitszustand der Königin Alexandra, die seit einiger Zeit erkrankt ist, weist einige Besserung auf.

Niederlande.

Prinz Heinrich der Niederlande reist heute zum Besuch seines Onkels, des Fürsten zu Bentheim, nach Burgsteinfurt...

Spanien.

Wie die Zeitung "Correspondencia de Espana" meldet, ist nicht am 8. d. M. in Palas in Madrid eine Bombe mit brennender Lunte gefunden worden.

Japan.

Die japanische Nationalschuld.

Man weiß, mit welcher Energie Japan seit Beendigung des Krieges gegen Rußland daran arbeitet, Ordnung in seine Staatsfinanzen zu bringen...

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 1. März.

Das Kaiserpreiswettbewerb in Frankfurt a. M.

Zum diesjährigen dritten Wettbewerb deutscher Männergesang-Vereine um den Kaiserpreis, der in der Pfingstwoche in Frankfurt a. M. stattfinden soll...

mit einem Kostenaufwand von 5 Millionen Mark durch Professor v. Thierich hat errichten lassen, zur Verfügung. Die Anzahl dieses Nebenraums, der 1500 Personen fassen kann...

Verkehrsbüreaus und ihr Nutzen.

Über die Errichtung eines Verkehrsbüreaus und dessen Wert für die Wiesbadener Kaufmannschaft sprach Herr E. Heyl-Wiesbaden in dem Verein der Kaufleute und Industriellen im Hotel Frankfurter Hof.

Als weitere Aufgabe wurde die Mitarbeit von Unternehmungen und Projekten, welche ein allgemeines, den Fremdenverkehr förderndes Interesse haben, wie die Ausstellung, der Kennklub, die Taunusbahn, Bäderbahn, Rheingaubahn, erwähnt.

Im weiteren Verlauf des Vortrags wurde die Organisation verschiedener Verkehrsbüreaus, hauptsächlich in Badestädten, verglichen, und sprach sich der Vortragende dahin aus, daß nach seiner Überzeugung die Angliederung eines solchen an einen bestehenden Verein für uns am zweckmäßigsten sei.

an, welche letzterem die für alle Kreise so wichtige Frage vorliegen würde. Die eingehenden und sachgemäßen Ausführungen des Vortragenden wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Angesommene Gäste. Hier eingetroffen: Universitätsprofessor Dr. Windelband aus Heidelberg im Hotel Kofe.

Personal-Nachrichten. Die dritte Tochter Joseph Lauff, Hel. Grete Lauff, verlobte sich mit dem Bezirksleiter Kalthof in Bonn.

Todesfall. Nach kurzem Krankenlager starb in Frankfurt a. M. infolge Infuenza, zu der Lungenerkrankung trat, der dortige katholische Stadtpfarrer Dr. Joseph Hilfrich.

Der älteste aktive Soldat des preussischen Heeres, der bei der Schloßgarde-Kompagnie in Berlin stehende Hauptmann Otto Söh, befehlt morgen Freitag, den 5. März, seinen 80. Geburtstag, nachdem er im Anzuge v. J. auf eine ununterbrochene 63jährige Dienstzeit zurückblicken konnte.

Die Hundertjahrfeier der 87er. Die Reserveoffiziere des 1. Kass. Infanterie-Regiments Nr. 87 schenken demselben zu seiner Hundertjahrfeier (15. und 16. d. M.) einen hochkünstlerisch nach einem Entwurf des Architekten Franz Behrens angefertigten großen Silber-Tafelaufsatz.

Wiesbadener Sängervereinigung. Einem Antrage des Vorstandes der "Wiesbadener Sängervereinigung" entsprechend, ist diese in den deutschen Sängerbund aufgenommen worden.

Eine Erinnerung an Admiral Berner, die von seiner Nennschiffenfreundlichkeit bereitetes Zeugnis ablegt, wird der "Kieler Sig." mitgeteilt. Berner war bis zum Jahre 1869 Oberwerftdirektor in Danzig.

zu mir? „Ich weiß mir nicht anders zu helfen.“ „Wie alt bist Du denn?“ „14 Jahre.“ „Was willst Du denn werden?“ „Ich weiß nicht.“ „Bist Du denn nicht ein Handwerkler?“ „Ich möchte schon, aber als Lehrling bei einem Meister verdienen ich nichts, und ich muß versuchen, etwas mitzuverdienen.“ „Nun komm nur mit, wollen sehen, was sich machen läßt.“ Damit nahm er den Knaben an der Hand und beirat mit ihm die Werkstätte. Er begab sich in das Schiffbau-Bureau zu dem damaligen Schiffbau-Direktor Willebrandt, der später auch in Kiel wegen seiner Menschenfreundlichkeit bei den Arbeitern sehr beliebt war. Diesem trug er auf, den Knaben zunächst als Laufburschen einzustellen und sich desselben auch später anzunehmen. Das ist denn auch geschehen. Der Bursche erhielt später auf der Werkstätte eine freiverdende Lehrstelle in der Schlosserwerkstätte und ist auch heute noch, nach 40 Jahren, seinem damaligen Wohlthäter dankbar für seine Menschenfreundlichkeit.

Waltheater-Theater. Gestern Abend wurde eine neue Operette gegeben, die sich „Die Töchter Jackson u. Co.“ nennt. Der Zuschauer, der auch von einer Operette schließlich etwas mehr verlangt, als eine Portion absoluten Witzes und ein paar gangbare Melodien, wird sich u. a. die folgenden Fragen vorgelegt haben: Was veranlaßte Herrn C. A. Reida, das Ding aus dem Französischen ins Deutsche zu übertragen? Was hat die Direktion des Operettentheaters gedacht, als sie diesen Schmarren dem Wiesbadener Publikum zugänglich machte? Hat sie den Unwert des Stückes erkannt, dann hat sie sich jedenfalls in einer großen Täuschung bezüglich der Qualität der Besetzung ihres Theaters befinden, in dem man denn doch etwas anderes erwartet, als Burlesken allerley Art, und eine Musik, die „nicht gehoben und nicht gedehnt“ ist. Daß im Hintergrund des Zuschauerraumes zeitweilig große Heiterkeit herrschte, daß der Beifall manchmal recht lebhaft war und daß sogar ein paar Blumenpfeifen ihren Weg auf die Bühne fanden, soll nicht verschwiegen werden. Vielleicht gibt es harmlose Gemüter, die das als eine Anerkennung der Jackson'schen Theater auffassen. Man wird gut tun, die Mißgeburt schnell verschwinden zu lassen. Einmal, als mitten in der Szene die Bühne minutenlang verlassen lag, trugen wir uns schon mit der stillen Hoffnung, die Künstler hätten mitten in der Sache die Mühe ins Korn geworfen. Leider nein; als die Fäße der Zuschauer gerade aufstiegen, auf dem Fußboden zu trommeln, lauten die „Töchter von Jackson u. Co.“ wieder aus den Kulissen; die Verzögerung im Fortgang der Vorhänge war lediglich auf einen verlegten Unterrod zurückzuführen.

Politischer Vortrag. Für die nächste Zeit steht ein interessanter politischer Abend in Aussicht, da es der freisinnigen Volkspartei gelungen ist, den Reichstagsabgeordneten Kammann, bekanntlich einer der geläufigsten und gewandtesten Redner des Reichs-Parlamentes, zu einem Vortrag über die Aussichten der Reichstagswahl in Bingen-Alzen zu gewinnen.

Bezirksausschuß. Der Maschinenfabrikant Karl Häffinger hat sich pro 1908 30 M. Hundsteuer entrichten für einen Hund, den er, weil er krank ist, nicht glaubt entbehren zu können. Er hat verkannt, einen Melanationsbescheid, welcher den Untergrund einer einschlägigen Klage bilden muß, zu konstatieren, aus diesem formalen Grunde mußte seine Klage abgewiesen werden. — Der Vadebanbesitzer G. Hirschberger hier selbst gehört zu den vielen Vadebanbesitzern, welchen von Seiten der Polizeibehörde eine Auflage gemacht worden ist, ihren Vadebantrieb auf dem Thiermalquellengebiet einzustellen. Auch von ihm wurde Klage auf Aufhebung der Auflage angebracht, und prozessualen Gründen aber wurde gehen die Verhandlung verliert. — Infolge eines Verzeichnisses bei früheren Wahlen herrschen in der Gemeindevertretung in Oberbrechen recht seltsame Zustände. Die Nassauische Landgemeindeordnung nämlich enthält eine Bestimmung, wonach in einem sechsjährigen Turnus die Gemeindevertretung in der Art zu erneuern ist, daß von zwei zu zwei Jahren ein Drittel der Gewählten auszuscheiden, daß die Zahl der Auscheidenden sich gleichmäßig auf die einzelnen Klassen zu verteilen hat, und daß, wo das letztere wegen der Zahl der Gemeindevertreter nicht möglich ist, durch das Los zu bestimmen ist, welche Klasse gegenüber den anderen ein Mandat mehr verlieren soll. Die letztere Bestimmung hat in Oberbrechen Anwendung zu finden, wo die Gemeindevertretung aus zwölf Köpfen zusammengesetzt ist, und demgemäß je vier auf die einzelnen Klassen entfallen. Bei der Losziehung wurde das erstmalig die dritte Wählerklasse als diejenige bestimmt, aus welcher zwei Gemeindevertreter auszuscheiden hätten; zwei Jahre später beging man den Fehler, die dritte Klasse bei der Losziehung nicht auszuscheiden. Wiederum fiel der Klus zumungunsten dieser Klasse aus, und so kam es, daß diese auch bei beiden letzten Mandate verlor. Zwei volle Jahre waren daher die minder hoch Besetzten ohne jede Vertretung, und ohne einen in der Gemeindeordnung nicht vorgesehenen „Gewaltakt“ war es in den ersten acht Jahren absolut unmöglich, der dritten Klasse wieder die ihr gesetzlich gewährte Vertretung zu verschaffen. Am 21. März vorigen Jahres hatten wiederum Gemeindevahlen stattgefunden. Es wurden dabei in einer Klasse für drei Kandidaten 52, 33, 19, resp. 18 Stimmen abgegeben, und da zwei derselben mit 27 Stimmen die absolute Mehrheit erreicht hatten, diese, nämlich Peter Jung und Johann Hennecker, als gewählt proklamiert. Daraufhin wurden die Wahlen der ersten und dritten Abteilung angefochten, und mit Rücksicht auf die früher vorgekommene Ordnungswidrigkeit stellte der Kreis-Ausschuß in Limburg die Wahlen in der ersten Klasse, während er bezüglich der Wahlen in der dritten Klasse die Klage abwies. Dieses Urteil ist jedoch mit der Berufung angegriffen worden, und der Bezirks-Ausschuß erklärte denn auch gestern die Wahlen der dritten Klasse als nicht ordnungsgemäß zustande gekommen für ungültig. Ordnungsmäßig gewählte Mitglieder hat demgegenüber der Oberbrecher Gemeindevertretung heute nur noch wenige, und wenn

nicht das Gesetz in solchen Fällen dadurch Vorsorge für eine ordnungsgemäße Erledigung der Gemeindegemeinschaften trifft, daß die in ihr eingeführten Gemeindevereiter bis der ordnungsgemäße Zustand wieder hergestellt ist, in Funktion bleiben, würden gütliche Verhältnisse bis zu den Neuwahlen nicht mehr gestiftet werden können. Der Vorsitzende des Bezirks-Ausschusses erklärte die Bereitwilligkeit dieser Körperschaft, der Oberbrecher Gemeindeverwaltung diejenigen Maßnahmen zu bezeichnen, welche nach der Judikatur des höchsten zuständigen Verwaltungsgerichts getroffen werden müssen, um wieder geordnete Verhältnisse in der Gemeindevertretung herbeizuführen.

Hochwasserstand in Nassau. Der Verband Vaterländischer Frauvereine im Regierungsbezirk Wiesbaden teilt uns nachfolgendes mit: „Das unter dem Protektorat des Kronprinzen stehende Komitee für die durch Hochwasser betroffenen Hilfsbedürftigen hat sich in einem an den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau gerichteten Schreiben vom 25. Februar dieses Jahres damit einverstanden erklärt, daß der Bezirksverband Vaterländischer Frauvereine als seine Sammelleiste gelte, daß aber die im Regierungsbezirk Wiesbaden eingehenden Spenden den Kollektenden dieses Bezirks zugute kommen und zu diesem Zweck an die Nassauische Landesbank als der Sammelleiste des Bezirksverbandes Vaterländischer Frauvereine abgeführt werden sollen.“ Die nachstehenden Banken und Bankiers: Bankkommandite Lppenheimer und Co., Berliner Bankkommandite Ladner und Co., Marcus Werle und Co., Deutsche Bank, Direktion der Diskontogesellschaft, Dresdener Bank, Karl Rath Sohn Nachf., Mitteldeutsche Kreditbank, Peiffer und Co., Paul Straßburger, Martin Wiener und Wiesbadener Bank, E. Bielefeld und Söhne, welche für das Berliner Komitee sammeln, sind hiervon benachrichtigt und gebeten worden, den Ertrag ihrer Sammlungen gleichfalls der Nassauischen Landesbank zuzuführen. Die Sammlungen des Magistrats und der Stadtverordneten Wiesbadens, des Wiesbadener Tagblatts, der Wiesbadener Zeitung und der Frankfurter Zeitung sind bereits dieser Sammelleiste zugeführt.

Nachbör. Wie mitgeteilt wird, hat eine Anzahl Nachbörwitwen die Rechtsanwältin Frank und Dr. Elias in Dornum beantragt, Klage in Sachen der für die Hinterbliebenen auf Nachbör gesammelten Beiträge zu führen. Die Klägerinnen behaupten: 1. sie und ihre Kinder hätten aus Rechtsgründen Anspruch auf das ganze gesammelte Kapital. 2. Falls dem nicht hätte gegeben werden sollte, verlangen sie eine Erhöhung der Renten. Sie behaupten, die ihnen von Zentralkomitee zugewiesenen Renten seien nicht so bemessen, daß die gesammelten Gelder beim Tode der letzten Witwe aufgebraucht seien. Das Geld müsse dann also für andere Wohlthätigkeitszwecke Verwendung finden. Dagegen wendet sich die Klage. Eine Zeitschrift wendet sich zunächst gegen den Vorsitzenden des Lokalkomitees, den ersten Bürgermeister Rath in Hamm. Die Kronprinzenspende kommt bei der Sache gar nicht in Frage.

Ein Vater hatte sieben Söhne. Durch den Photographen Felix Otto fand am Sonntag in dem Garten des Offizierskasinos des Pionierbataillons in Kassel eine interessante Aufnahme statt: Ein Ehepaar aus Schierstein mit sieben Söhnen, die gleich dem Vater bei den Pionieren in Kassel dienen, bzw. noch dienen, und zwar alle in der 1. Kompanie. Die beiden jüngsten Söhne dienen gegenwärtig und liegen auf derselben Stube in der Erzherzog-Wilhelm-Kaserne, in der auch einst ihr Vater als Soldat gelegen hat. Den Mittelpunkt des Bildes bildet die stehende Mutter, um die sich dann der Vater mit den sieben Söhnen in feldmännischer Uniform gruppieren. Die Kompanie trug die Uniformen und Ausrüstung. Ein Exemplar dieser Aufnahme soll auch dem Kaiser überhandt werden.

Die Kochbrunnen-Trinkhalle findet heute nachmittags von 1 bis 7 Uhr geschlossen, und zwar wegen der ständigen Reinigung der Thermalleitungen und Revision der Quelle.

Kurtaxe. Der Gemeinderat in Eisenach beschloß, während der Karotten von Fremden nach fünfzigtagiger Anwesenheit 3 M. Kurtaxe zu erheben.

Einen originellen Brief an den Kaiser hat ein Schüler gerichtet. Er lautet: „Zehr geehrter Herr Kaiser! Schon oft habe ich in der Schule von Ihrer Güte und Lebenswürdigkeit gehört, und dies gibt mir den Mut, mich an Sie zu wenden. Ich möchte nämlich Lehrer werden, mit aller Gewalt. Aber meine Mutter ist Witwe und hat noch neun Kinder zu ernähren. Drei davon sind Diensthöten, und die wollen mich von ihrem Lohn hindern lassen. Aber das reicht bei weitem nicht aus. Deshalb bitte ich Sie, geehrter Herr Kaiser, mir zu helfen, daß ich Lehrer werden kann. Es grüßt Sie und die Aeltern hochherrschaftlich Ihr R. R.“ Nach acht Tagen erhielt der Bittsteller 150 M. als Beitrag zu seinen Studienkosten.

Verbotene Soldatenlieder. Seit einigen Tagen sind die großen Marschlieder, welche die Truppenteile fast tagtäglich beim Marsch durch die Vororte von Mainz hören lassen, verstummt. Das Gouvernement hat nämlich das Singen solcher Lieder innerhalb des Reichsbildes der Offizieren als unzulässig bezeichnet und allen Regimentern entsprechende Befehle zugehen lassen. Ob dies Verbot auf moralische Bedenken hin oder aus Gründen der öffentlichen Ruhe erfolgte, bleibt dahingestellt. Das Verbot erstreckt sich zunächst auf die Vororte Gonsenheim, Rombach, Kassel und Weisenau.

Haben Sie Werte! Unter dieser Epithete wurde in Nr. 9 des Wiesbadener Tagblatts nach der Frankfurter „kleinen Presse“ berichtet über einen angeblichen Mißbrauch der Maske durch einen katholischen Geistlichen aus Mainzlingen. Dazu brachte die „kleine Presse“ eine und erst jetzt zu Gesicht kommende Verurteilung, welche besagt, „die betr. Person habe sich eine Maske geliehen, um einmal das Karnevaltreiben aus nächster Nähe kennen zu lernen. Die Maske sei

nur ungefähr eine Stunde getragen worden und von irgendwelchen Ausschreitungen der Maske könne keine Rede sein, vielmehr sei sie in eine Prisenkassette geraten, der sie sich zu erwehren gesucht habe.“ — Von wem die Verurteilung ausgeht und ob es sich hier um einen Geistlichen überhaupt handelt, wird nicht gesagt. Wenn letzteres aber tatsächlich der Fall gewesen, dann hat der Geistliche mindestens recht unüberlegt gehandelt.

Freiwillig verhaftet. Der Fuhrmann von hier, der von der Mainzer Polizei auf der Mainzer Straßenbrücke verhaftet wurde, weil er im Verdacht stand, von hier aus wegen Unterschlagung verfolgt zu werden, ist mit dem Verfolgten nicht identisch. Da der Verhaftete stark betrunken war, ließ sich seine Identität nicht gleich feststellen; erst durch die Gegenüberstellung mit einer Frau von hier, die durch die erwähnte Unterschlagung geschädigt wurde, ergab sich, daß der Verhaftete der verfolgte Fuhrmann nicht ist. Er wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

Von den Lebensmüden, die sich vorgestern erschossen haben, wird nachträglich bekannt, daß sie beide in einem Anfälle von Selbstmord Hand an sich legten. Der russische Arzt, der früher schon einmal hier lebte und sich neuerdings wieder als Rentner hier niedergelassen, ist in den letzten Wochen an harter nervöser Überreizung. Der andere Lebensmüde, Hr. Bauer, litt ebenfalls ein, er müsse in eine Irrenanstalt und äußerte wiederholt die Absicht, sich umbringen zu wollen.

Königlich Preussische Klassen-Lotterie. Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse 2d. Lotterie, sowie die Abholung der Lose dieser Klasse hat bei Beginn des Anrechens bis spätestens Montag, den 8. März, zu erfolgen.

Wohnwechsel. Das Haus Maximilianstr. 2, dem verstorbenen Vizeadmiral a. D. v. Werner gehörig, ging durch Kauf in den Besitz einer holländischen Familie über. Das Geschäft wurde vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilien-Agentur von J. Ehr. Glücklich, Wilhelmstr. 50.

Kleine Notizen. Die Nassauische Liste für Militär-Genwärter Nr. 9 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen. — Der von der Wiesbadener Kronenbrauerei angeleitete Herr Hans Vollmann ist nicht zweiter Direktor, sondern Reiseinspektor.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Biedrich, 3. März. Wie der „Frankf. Volkszt.“ mitgeteilt wird, hat sich auf dem Bahnhofs-Landesdenkmal ein Schalterbeamter Veruntreuungsgen zuschulden kommen lassen, die nun aus Tageslicht gekommen sind. Der Mann sollte demnächst angefaßt werden.

Biedrich a. Rh., 4. März. Wie wir bereits mitgeteilt haben, werden hier an Steuern, wie bisher, erhoben 145 Prozent Zuschläge zur Einkommensteuer, 3 vom Tausend des gemeinen Werts an Grundsteuer und 100 Prozent der Gemeindegewerbesteuer. Trotz der Ungunst der Zeit kann mit einem Mehrertrag der Einkommensteuer von 45000 M. gerechnet werden.

Aus der Umgegend.

m. Bingen, 3. März. Durch Fernsprech-Anschluß ist nunmehr der Markt mit Bingen verbunden. Die Strombauverwaltung hat damit einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen. Für die Schiffsahrt auf dem Rhein ist diese Verbindung des Wahrscheinlichens auf dem Rheinstrom von großem Vorteil, macht sie doch jede Erkundigung möglich, ganz besonders bezüglich der Verhältnisse im Bingerloch und ob dort die Durchfahrt möglich ist. Es kam oft genug vor, daß Schleppzüge und Schiffe, die zur Tafelahrt bereit lagen, längere Zeit nicht unterrichtet waren, ob das Fahrwasser frei sei und wann es frei sei, zumal bei hartem Verkehr, wenn durch das Bingerloch hintereinander mehrere Schleppzüge kamen.

rs. Coblenz, 3. März. In dem Eisenbahngelände, das sich gestern vormittag um 10 Uhr auf dem Bahnhof Coblenz-Büchel zutrug, wird noch mitgeteilt: Eine ganze Anzahl Reisender wurden teils schwerer, teils leichter verletzt. Unter den leicht Verletzten befinden sich auch Jagdführer Munkel aus Niederlahnstein und Schaffner J. J. haben der aus Oberlahnstein, ebenso ein Herr J. Fiedel aus Gottenheim. Der Schaffner Wiltz, der einen schweren Bruch des Unterschenkels und einen zweiten Beinbruch erlitten hat, schwebte bis heute in Lebensgefahr, befindet sich aber jetzt verhältnismäßig besser. Der Jagdführer J. J. von hier erlitt ebenfalls schwere Beinverletzungen. Eine Frau Schmidt in Coblenz-Büchel, die annahm, ihr Sohn habe sich in dem verunglückten Personenzug befinden, wurde vom Herzschlag getroffen und ist gestorben. Der getötete junge Mann namens Ranz aus Kettig war nicht, wie es anfangs infolge einer Verwechslung hieß, Abiturient, sondern besuchte das hiesige Konservatorium. Die um Leben gekommenen Gelebte Dellig aus Weiskirchen fanden im 52. Lebensjahre.

Ms. Warburg, 3. März. Der langjährige Ordinarius und Direktor der Medizinischen Klinik der hiesigen Universität, Herr Professor Dr. Ludolph Brauer, hat den an ihn ergangenen ehrenvollen Ruf an die Universität Greifswald abgelehnt.

o Mainz, 4. März. Rheinpegel: 34 cm unter 0 gegen 24 cm unter 0 am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Die Polizeiaufsicht. Vor der Frankfurter Strafkammer hatte sich vorgestern der Schmied Joseph Gies, ein rüchlicher Verbrecher, wegen Diebstahlung an mehreren Einbrüchen zu verantworten und wurde zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte, der früher unter Polizeiaufsicht gehanden hat, bat inständig, diesmal nicht die Polizeiaufsicht zu verhängen, weil er durch das Nachfragen der Polizei aus jeder Arbeitstelle, die er mühsam gefunden habe, wieder entlassen worden sei. Um nicht zu verhungern, habe er fehlen müssen. Die Strafkammer sah diesmal von Polizeiaufsicht ab.

Sport.

* Jagd. Es ist eine von Jägern bestätigte Tatsache, daß das Hochwild des Feldberges im Winter vielfach abwandert, weil die alten Standquartiere nicht hinlängliche Nahrung aufzuweisen haben...

* Jagdkalender. Vom heutigen Tage ab beginnt die bis zum 30. April während der Hegezeit im ganzen Großherzogtum Hessen für männliches Hochwild, ebenso die Hegezeit für Wildenten, welche am 30. Juni endet.

* Ein 25000-Mark-Preis für deutsche Aviatiker ist von der Firma Opel in Rüsselsheim gestiftet worden. Der Preis fällt demjenigen zu, der während der Frankfurter Luftschiffahrt-Ausstellung am schnellsten mit einem Flugapparat, schwerer als die Luft, von der Ausstellung nach Rüsselsheim (Entfernung 20 Kilometer) mit Zwischenlandung in Rüsselsheim und zurück fährt.

* Eröffnung des Berliner Winterstadions. Das in der Reichshauptstadt langvermisste Winterstadion wurde am Sonntag eröffnet. Die weiten Räume der Ausstellungshallen waren fast bis auf den letzten Platz von etwa 7000 Zuschauern gefüllt...

* Das Internationale Lawn-Tennis-Turnier von Monte Carlo wurde nach sechs tägiger Dauer zum Abschluß gebracht. Am letzten Tage herrschte warmes Wetter und über 600 Zuschauer wohnten den interessantesten Schlussspielen bei.

Kleine Chronik.

Ein schwerer Automobilunfall, bei dem eine Person tödlich und drei andere schwer verletzt wurden, ereignete sich in der Sonntag Nacht auf der Berlin-Potsdamer Chaussee. Der Chauffeur Henrich hatte drei Personen zu einer Automobilfahrt nach Potsdam eingeladen.

* Vom Juge überfahren. Im Bahnhof in Jugoslawen wurde gestern vormittag der Bahnarbeiter Danwert beim Überqueren der Gleise von einem Personenzug erfasst und so schwer verwundet, daß er nach wenigen Minuten starb.

* Erfolgreiche Rettungsversuche. Nach einer Meldung aus Girsberg machte sich gestern eine Abordnung des Girsberger Jägerbataillons auf, um den vorgestern verunglückten Lehrling Bobus aus Tartau zu suchen.

* Selbstmord eines Bataillonsadjutanten. Aus Neßven, die bisher noch nicht angeklagt werden konnten, erschoss sich der 23 Jahre alte Bataillonsadjutant Lieutenant Witt vom 1. Bataillon des Infanterie-Regiments

Nr. 65 in Göttingen. Er beging den Selbstmord im Militärkasino, nachdem er seinen Bruder und Diener fortgeschickt hatte. Derinam Witt war schon längere Zeit nervös überreizt.

* Schiffsunfall. Auf der Höhe von Dover hat sich ein schwerer Schiffsunfall zugezogen. Dort stieß der Hamburger Dampfer „Mär“ in einem Schneesturm mit einem anderen Dampfer zusammen und sank nach einer halben Stunde. Die Mannschaft wurde gerettet und traf bereits in Dover ein.

* Die Überschwemmungen in der Altmark. Die Kaiserin richtete an den Oberpräsidenten Hegel ein Schreiben, in welchem sie für den herzlichsten Empfang in der Altmark dankt. In einem Korpsbefehl spricht der Kommandeur General v. Benda über die Hinführung des Militärs seine besondere Anerkennung aus für die weitere Hilfsbereitschaft im Hochwassergebiet.

* Eisenbahnräuber. In einem Postzug der Bladtowlsbahn gelang es bei Rymawir (Gouvernement Kaban) acht Räubern, von Bobnischenbeamten 40000 Rubel zu rauben. Die Täter sprangen von dem Zuge und entkamen.

* Zehn Personen verbrannt. In einem von Italienern und Franzosen bewohnten Miethause in New York war Feuer ausgebrochen. Zehn Personen sind umgekommen.

Schneefälle und Lawinenstürze.

Nach dem Schneefalle in Berlin, der gestern vormittag aufgehört hatte, gelang es der kädtischen Straßenreinigung, die wichtigsten Straßenzüge passierbar zu machen. Auf der Leipziger Straße wurden in den beiden Tagen allein 1200 Fuhren Schnee abgefahren.

In Bamberg stößt der Verkehr infolge des Schneefalles fast vollständig. Von vorgestern abends bis gestern mittag schneite es ununterbrochen. Besonders stark war der Schneefall gestern vormittag. Man beschränkte ein noch viel schlimmeres Hochwasser als das letzte. Es werden umfassende Vorkehrungen getroffen, um größeren Schaden zu verhindern.

Aus allen Teilen Tirols treffen Nachrichten von großen Lawinenstürzen und Verkehrsstörungen ein. Der Verkehr der Talsbahnen im Südtirol ist eingestellt; ebenso der Verkehr auf der Valsuganabahn. Bei Pinz ist gestern vormittag eine Lawine ein Bobnhaus weg und drückte ein zweites ein. Drei Personen sind dabei verunglückt worden.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Lemberg: Aus dem ganzen Lande werden ungewöhnlich heftige Schneestürme gemeldet. Mehrere Eisenbahnzüge sind im Schnee stecken geblieben. Auf der Hauptlinie Lemberg-Podwolboyzka ist der Verkehr eingestellt. Ein Schneelawine ist bei der Station Rozumonsk von einer Schneelawine fast vollständig verhängt, wobei die Lokomotive entgleiste. Die Stadt Podwolboyzka ist seit 24 Stunden vom Verkehr ganz abgeschnitten.

Letzte Nachrichten.

Der Fall Bismarck

Mp. Berlin, 4. März. Der bekannte Fall des Leutnants v. Bismarck vom 3. Garde-Feldartillerie-Regiment, der wegen eines Straßenüberfalles durch den später zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilten Journalisten Richard Beder im Mai vorigen Jahres auf ehrenrätlichen Spruch seines Offizierkorps hin mit schuldigem Abschied entlassen war, hat jetzt auf dem Gnadenwege seine befriedigende Lösung gefunden. Herr v. Bismarck ist durch kaiserliche Kabinettsorder in die Kategorie der berabshiedeten Offiziere versetzt, d. h. militärisch rehabilitiert worden.

König Eduard in Paris.

hd. Paris, 4. März. Die Ankunft des Königs Eduard erfolgt heute nachmittags 5 Uhr. Der König wird am Bahnhofe vom englischen Votschafter und den Mitgliedern der englischen Votschaft empfangen werden und im Hotel Bristol absteigen. Für den Abend ist der Besuch eines Theaters vorgelesen. Morgen findet ein Frühstück beim Präsidenten Fallières statt, zu welchem auch Clemenceau und Bichon Einladungen erhalten haben.

Die kriegerische Lage auf dem Balkan.

hd. Paris, 4. März. Nach einer Belgrader Meldung des „Matin“ erklärt die serbische Antwortnote zur Frage der Rüstungen, Serbien habe 12000 Reservisten nötig, um sich zu verteidigen. Die der Korrespondent des Blattes hinzusetzt, sei es nicht möglich, daß Serbien, falls Ausland darauf bestünde, sich bereit erklärt, abzurufen zu lassen.

wh. Gato, 4. März. Hier hat sich aus Bericetern von 70 Gemeinden der Kreistämmer Gato, Leondberg, Rogold und

Neuenbürg ein Verband zur Errichtung eines großen gemeinsamen Elektrizitätswerkes gebildet, dessen Kosten auf 26 Millionen Mark veranschlagt sind.

hd. Paris, 4. März. Nach Meldungen aus Venedig verhaftete die Gendarmerie auf dem dortigen Bahnhof den früheren Kavallerie-Offizier Fripiere, der des Hochverrats beschuldigt wird. Er soll Pläne über die Befestigungen von Venedig an eine auswärtige Macht geliefert haben.

wh. Paris, 4. März. In Gantells bei Clermont-Ferrand soll ein Tugend Landwirt beim Niederkommen eines Hauses, als plötzlich ein Erler einströmte und sieben Landwirte unter sich begrub. Drei Männer wurden getötet, vier schwer verletzt.

wh. Paris, 4. März. In St. Menchons sind dem „Zeit Parisis“ zufolge mehrere Soldaten des 6. Artillerie-Regiments an Genickverletzungen gestorben.

wh. Paris, 4. März. Wäntermeldungen aus Madrid zufolge erschloß der Major Cabrero, Leiter eines Militärlaboratoriums in Malaga, in einem Wohnstübchen den Hauptmann Lugo und sodann sich selbst.

hd. London, 4. März. Nach einer New Yorker Meldung des „Daily Chronicle“ wird die Generobrannt, der gestern 2 Franzosen und 8 Italiener zum Opfer fielen, auf Brandstiftung zurückgeführt.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus B. Steiffert u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 4. März, mittags 12 1/2 Uhr.
Aktienkurse: Deutsche Bank 150.75, Handelsbank 172.25, Staatsbahn 143.50, Lombarden 17.40, Baltimore und Ohio 107.70, Gesellschaften 188.25, Bodener 217.25, Dampfer 185, Norddeutscher Lloyd 88.70, Hamburg-Amerika-Paket 110.50, Lloyd 84.40, Rhön 101, Edison 225. Tendenz: gebessert.

Wiener Börse, 4. März. Österreichische Kredit-Anstalt 625.50, Staatsbahn-Aktien 607, Lombarden 102.20, Marktnoten 116.96.

Öffentlicher Wetterdienst. Wettervorausagen für den 5. März. 1. der Dienststelle Frankfurt a. M. (Meteorologische Station des Physikal. Vereins) Veränderlich, meist trübe, stellenweise Niederschläge, etwas wärmer. 2. der Dienststelle Weiburg (Landwirtschaftsschule) Unbeständig, rau, vielerorts noch Niederschläge, überwiegend Schnee.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden. Table with columns for date (3. März), time (7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends), and various meteorological measurements like barometer, thermometer, wind direction, etc.

Auf- und Untergang für Sonne (S) und Mond (M). Table with columns for date (März), time (im Süden, Uhr Min.), and sun/moon positions (Aufgang, Untergang).

Geschäftliches. Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß. Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59. Telefon 3240. Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Wochenrundschau auf dem Getreidemarkt.

(Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)

(Nachdruck verboten.)

London, 3. März.

Auf dem Weltweizenmarkt herrschte während der letzten acht Tage ein ausnehmend kräftiger Ton, und die Preise für Partien wie für Schiffsladungen sind nicht unbeträchtlich gestiegen. In den letzteren fand ein bedeutendes Geschäft statt, und es ist im höchsten Grad bezeichnend für die Gesamtlage, daß argentinische Exporteure an mehreren Tagen Rückkäufe bewirkten. Ein Teil der Befestigung war allerdings den einflüchtigen Kriegsercheinlichkeiten zuzuschreiben, die immer wieder in Umlauf gesetzt wurden und merkwürdigerweise stets Gläubige finden. Es wäre daher nicht überraschend gewesen, wenn sich die Preise nun abermals ein wenig abgeschwächt hätten, doch tat man das nicht, da die neuesten Berichte aus den Vereinigten Staaten, verschiedenen europäischen Ländern und Indien dem entgegenwirkten. Dahinzu kamen weitere ermäßigte Schätzungen des argentinischen Ausfuhrüberschusses, die Abnahme der Weltverschiffungen, sowie Berichte, nach denen die Vorräte im Besitz der Importeure allenthalben bescheidene seien, und diejenigen der Landwirte bedeutend abgenommen haben sollen. In England fand ein größeres Geschäft in Partien statt, die im allgemeinen 1 bis 1 1/2 % teurer wurden. Am bedeutendsten ist daselbst indischer Weizen gestiegen, da die Berichte über die Ernteaussichten in Indien, wie bereits angedeutet, ungünstig lauteten. Auf dem Markt von Mark Lane belebte sich das Interesse der Spekulanten, doch die Mäler gingen sehr vorsichtig zu Werke. Einheimischer Weizen ist nun in England sehr knapp und die Brotpreise daselbst wurden soeben erhöht. Zur allgemeinen Überraschung und Enttäuschung hat sich in Großbritannien vor einigen Tagen abermals Winterwetter, begleitet von starkem Schneefall, eingestellt. Infolgedessen mußte die Aussaat wieder unterbrochen werden. Das englische Wintergetreide machte in den letzten Wochen nur geringe Fortschritte, steht aber im allgemeinen sehr befriedigend. In Frankreich ist die Haltung der Verkäufer neuerdings eine recht ablehnende gewesen, was angesichts der steigenden Tendenz auf dem Weltmarkt nicht Wunder nehmen kann. Die dortigen Landwirte empfinden einige Besorgnis aus Anlaß der nächtlichen Fröste und des Tauwetters während des Tages in der jüngsten Zeit, doch scheint vorläufig noch kein ernstlicher Schaden angerichtet worden zu sein. Auch aus Holland und Belgien wurden erhöhte Weizenpreise gemeldet, indes in Budapest unglücklich eine rückläufige Bewegung zu verzeichnen war. Das Wintergetreide gedeiht in Ungarn durchaus normal, und das Wetter entspricht daselbst der Jahreszeit. Frost in Abwesenheit von Schnee soll in Rumänien Schaden angerichtet haben, wo die Saaten daher nun recht unbedeutend stehen. Starker Frost herrschte in fast allen Teilen Rußlands, dessen Felder indes durch eine dicke Schneeschicht geschützt sind. Die Sommerbestellung wurde in Nordafrika neuerdings durch das Wetter ungemein begünstigt und der bereits geerntete Weizen ist schon aufgegeben. In einigen Teilen Indiens, und zwar im Pandjab und in Behar, sind zwar Niederschläge gefallen, doch im allgemeinen leidet man daselbst unter Regenmangel. Wie bereits weiter oben erwähnt, lauteten die Berichte über das Resultat der argentinischen Weizenerte neuerdings weniger günstig, und zwar weil der Ausdruck in vielen Landesteilen enttäuschende Ergebnisse liefert. Die Malterer entspricht dagegen vollständig den Erwartungen.

Banken und Börse.

§ Mitteldeutsche Kreditbank, Frankfurt a. M. In der Aufsichtsratsitzung der Mitteldeutschen Kreditbank wurde der Abschluß für 1908 vorgelegt. Der Bruttogewinn beträgt 7 009 281,73 M., gegen 6 650 299,41 M. im Vorjahre, der Nettogewinn 4 892 770,91 M. gegen 4 650 810,53 M. im Jahre 1907. Es wurde beschlossen, der auf den 27. März einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 1/2 Proz. wie in den drei Vorjahren vorzuschlagen. Ferner sollen aus dem Reingewinn 98 000 M. zur Herabminderung des Mobilienkontos auf 1 M. und 250 000 M. als Zuweisung zum Konto-Korrent-Reservekonto entnommen werden. Von den rechnungsmäßig 638 000 M. betragenden Tantiemen sind rund 510 000 M. zur Deckung der im Vorjahre festgestellten Unterschlagung zu verwenden. Als Vortrag auf 1909 verbleibt ein Betrag von 67 920,87 M. Der Geschäftsbericht wird in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen.

= Zum Abschluß der Diskontogesellschaft, Berlin. Wie wir gestern bereits gemeldet haben und im Anzeigenteil der Morgen-Ausgabe eingehend mitgeteilt ist, hat der Abschluß der Gesellschaft für 1908 wiederum die gleiche Dividende, wie in den drei letzten Jahren, nämlich 9 Proz., angekündigt. Die Börsengerüchte, daß die Gesellschaft möglicherweise eine höhere Dividende in Vorschlag bringen werde, haben sich also nicht bestätigt. Es hat sich aber auch nicht bestätigt, daß das Institut eine besondere Liquidität zeigen werde. Allerdings die ungewöhnliche Anspannung, die sich aus dem Abschluß des Jahres 1907 ergeben hat, ist nicht mehr vorhanden, im Gegenteil, der Status zeigt eine wesentliche Besserung, aber liquide ist er auch jetzt noch nicht, und aus den Gesamtziffern kann man herauslesen, daß die Frage der Beschaffung neuer Kapitalien über kurz oder lang akut werden dürfte. In dem nunmehr erschienenen Geschäftsbericht (siehe S. 8) hat unserer gestrigen Nummer) spricht sich das Institut auch über die Wirtschaftslage aus und äußert sich u. a.: „Wenn auch zurzeit noch keine untrüglichen Anzeichen für eine durchgreifende Besserung der Lage der deutschen Montan- und Eisenindustrie bemerkbar sind, so darf eine solche doch für die Zeit der beginnenden Bauzeit erhofft werden. Bei dem so viel festeren Geldstande werden dem Bauwesen und der Bau- spekulation weit größere Summen als im vorigen Jahre zur Verfügung stehen, und mit der vermehrten Baufrüchtigkeit dürfte die Nachfrage nach Eisenmaterial steigen. Eine nachhaltige Belebung des Geschäfts auf industriellen Gebiete kann indessen erst dann eintreten, wenn die Finanzverwaltung des Reiches und Preußens nach Durchführung der Reichsfinanzreform und der Bewilligung neuer Steuern in den Stand gesetzt sein werden, mit der Erteilung von Aufträgen wieder in dem Maße vorzugehen, wie es der Staatsbedarf erheischt.“ — Das ist sehr hoffnungsvoll, allerdings mit Vorbehalt, gesprochen.

w. A. Schaffhausenscher Bankverein, Berlin. (Drahtbericht.) In der Aufsichtsratsitzung des A. Schaffhausenschen Bankvereins wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1908 vorgelegt. Das Gewinn- und Verlustkonto setzt sich wie folgt zusammen: Vortrag aus dem Jahre 1907 153 713 M., Provi-

sionen 216 887 M., Zinsen 7 933 605 M., Gewinn aus Wechseln 2 791 294 M., Gewinn aus Effekten 2 131 678 M., Einnahmen aus Immobilien 91 123 M., vertragsmäßiger Gewinnausgleich mit der Dresdener Bank 401 053 M., zusammen 18 319 064 M. Hiervon sind zu kürzen pro 1908: Handlungskosten 2 800 810 M., Steuern 1 065 465 M., Abschreibungen auf Ausstände 590 752 M., zusammen 4 456 028 M. Es verbleibt ein Reingewinn von 13 863 036 M. Der auf den 25. März einberufenen Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, vom Jahresüberschuß 400 000 M. auf Bankgebäude abzuschreiben, 1 000 000 M. als Sonderrückstellung auf Effekten-Engagements zur Verstärkung der inneren Rücklagen abzusetzen und eine sofort zahlbare Dividende von 7 Proz. zur Verteilung zu bringen. Nach Absetzung der vertragsmäßigen Tantiemen, sowie der Gratifikationen an Beamte verbleiben 650 622 M., die auf neue Rechnung vortragen werden.

w. Deutsche Treuhandgesellschaft, Berlin. (Drahtbericht.) Der Aufsichtsrat der Deutschen Treuhandgesellschaft in Berlin beschloß, in der auf den 25. März einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 15 Proz. wie in den letzten acht Jahren vorzuschlagen, von dem alsdann verbleibenden Gewinn von 171 951 M. dem Spezialreservefonds 120 000 M. zuzuführen und den Rest von 51 951 M. zur neuen Rechnung vorzutragen. Gleichzeitig wurde beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, das Aktienkapital von 1 500 000 M. auf 2 000 000 M. zu erhöhen und die neuen Aktien den Besitzern der alten Aktien al pari anzubieten.

w. Dresdener Bank. (Drahtbericht.) In der Sitzung des Aufsichtsrats der Dresdener Bank wurde die Bilanz pro 1908 vorgelegt. Der Bruttogewinn beträgt einschließlich 365 918,68 Mark Vortrag aus dem Vorjahr 31 047 380,25 M. (im Vorjahre 31 490 870,95 M.), Nach Abzug von 10 455 898,20 M. (i. V. 9 765 216,30 M.) Handlungskosten und Steuern, ferner von 297 369,30 M. Anteil des A. Schaffhausenschen Bankvereins an dem Erlösnutzen unserer Niederlassung Frankfurt a. M. (i. V. 143 320,65 M.), von 200 000 M. Abschreibung auf Konto-Korrent-Konto (i. V. 1 700 000 M.), von 191 501,75 M. (i. V. 576 404,70 M.) Abschreibung auf Mobilien-Konto, 213 530,10 Mark Abschreibung einer bei unserer Dresdener Niederlassung vorgekommenen Defraudation und von 401 053,25 M. vertragsmäßiger Gewinnausgleich an den A. Schaffhausenschen Bankverein verbleibt ein Reingewinn von 10 287 977,65 M. (i. V. 10 505 929,30 M.). Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches stellte sich auf 58 857 198 771,20 M. gegen 59 186 972 197,30 M. in 1907, die Zahl der bei der Bank geführten Konten auf 114 730 gegen 98 843 in 1907. Die Zahl unserer Angestellten belief sich am Jahresabschluss auf 3015 gegen 2600 im Jahre 1907. Vom obigen Bruttogewinn entfallen auf: Sorten- und Coupons-Konto 1908 257 890,45 M. gegen 1907 295 520,10 M.), Zinsen-Konto 6 456 094,75 M. (6 950 454,55 M.), Wechsel-Konto 11 296 246,40 M. (12 555 090,25 M.), Provisions-Konto, abzüglich gezahlter Provisionen 8 493 226,25 M. (8 292 364,20 M.), Effekten- und Kontrahent-Konto, abzüglich Zinsen 2 536 030,25 M. (1 169 878,80 M.), Ertragsüberschuss aus dauernden Beteiligungen bei fremden Banken pro 1907 1 483 391,85 M. (1 269 863,25 M.). Die Bilanz pro 1908 weist folgende Positionen auf: Aktiva: Kassa, Sorten und Coupons 44 126 140,40 M. (49 436 849,55 M.), Wechsel 248 066 815 M. (217 645 918 M.), verfügbare Guthaben bei ersten Banken und Bankiers 33 377 812,45 M. (31 897 022 M.), Effektenreports 64 822 236 M. (42 513 853,50 M.), Waren-Reports Hamburg 4 577 173,80 M. (7 807 664,15 M.), Lombard-Darlehen 15 839 059,85 M. (14 096 377,45 M.), Vorschüsse auf Waren und Waren-Verschiffungen 28 809 146,30 M. (28 274 214,05 M.), dauernde Beteiligungen bei fremden Banken 27 207 291 M. (27 904 759,30 M.), Effekten 61 092 536,65 M. (56 153 442,20 M.), Debitoren: a) Banken und Bankiers, durch Effekten gedeckt 44 542 024,75 M., b) sonstige Debitoren, gedeckt 277 217 452,90 M., c) sonstige Debitoren, ungedeckt 122 940 623,25 M., 444 706 700,80 M. (454 821 673,20 M.), Konsortial-Beteiligungen 42 200 460,85 M. (48 376 813,50 M.), Immobilien-Konto: Bankgebäude 20 092 328,15 M. (19 160 623,50 M.), Immobilien-Konto: diverse Grundstücke 1 442 749,10 Mark (1 409 040,70 M.), Passiva: Aktienkapital 180 000 000 Mark (180 000 000 M.), Reservefonds 41 800 000 M. (41 800 000 M.), Reservefonds B. 9 700 000 M. (9 700 000 M.), Depositen 294 575 875,20 M. (294 845 411,30 M.), Kreditoren 371 506 833,10 Mark (323 099 114,40 M.). Davon auf feste Termine 150 000 000 M., Akzepte 189 145 310,10 M. (209 491 706,15 M.). Auf dem Konto der „dauernden Beteiligungen bei fremden Banken“ sind nur die pro 1907 vereinnahmten Dividenden verrechnet, welche im Vorjahre mit dem vollen Betrage unverrechnet geblieben waren. Die Dividenden des Jahres 1908 sind wiederum der Verrechnung im nächsten Jahre vorbehalten. Unter den Effekten und den Konsortialbeständen sind ca. 44 Millionen Mark nom. fest verzinsliche Anlagewerte enthalten. Der auf den 30. März d. J. einberufenen Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, 600 000 M. auf Bankgebäude abzuschreiben, 217 775 M. dem Pensionsfonds zuzuführen, der dadurch auf die Höhe von 2 900 000 M. gebracht wird, und eine Dividende von 7 1/2 Proz. (im Vorjahre 7 Proz.) zur Verteilung zu bringen. Nach Absetzung der vertragsmäßigen Tantiemen, sowie der Gratifikationen an die Beamten verbleibt alsdann ein Saldo von 375 616,63 M. zum Vortrag auf neue Rechnung.

w. Die Deutsche Orientbank, Aktiengesellschaft, eröffnete in Casablanca eine Zweigniederlassung.

Deutsch-Oberasiatische Elektrizitätsgesellschaft. Die 8 Millionen Mark neuen Aktien mit halber Dividenden-Berechtigung für 1909, womit das Aktienkapital der Gesellschaft auf 80 Millionen Mark erhöht ist, sowie die 15 Millionen Mark neuen 5 Proz. Schuldverschreibungen sind nunmehr zum Berliner Börsenhandel zugelassen. Wie im Prospekt mitgeteilt wird, kann nach den bisher vorliegenden Betriebsergebnissen für das abgelaufene Jahr eine Dividende von wiederum 9 1/2 Proz. zur Verteilung gelangen.

Anleihen.

* Bayerische Staatsanleihe. Die Zuteilung auf die neue Bayerische Staatsanleihe unter voller Berücksichtigung der kleinen Zeichnungen von 1000 bis etwa 5000 M. wird 60 bis 85 Proz. betragen. Mehr als 1/2 der Zeichnung entfallen auf Bayern, Norddeutschland ist gering beteiligt, spekulative Zeichnungen liegen fast gar keine vor.

* Österreichische Schatzscheine. Die Zeichnung auf 220 Millionen Kronen 4proz. Österreichische Schatzscheine findet am 9. d. M. zu 98,80 Proz. ausschließlich in Österreich statt. Sämtliche Postämter dienen als Zeichnungsstelle.

* Argentinische Goldanleihe. Nach unverbindlichen Schätzungen dürften bei der deutschen Subskription bei der 5proz. inneren Goldanleihe der Argentinischen Republik Sperrzeichnungen mit etwa 10 bis 12 Proz. berücksichtigt werden.

Berg- und Hüttenwesen.

w. Die Verdingung für Kohlen für Bedarf der belgischen Staatsbahnen ergab eine Preisreduktion von 1,25 Frank bis 1,50 Frank gegen den letzten Abschluß. Den Zuschlag hatten die belgischen Gruben erlangt. Englische Kohlen stellten sich bei geringem Angebot durchschnittlich teurer.

Industrie und Handel.

* Gesellschaft für Lindes Eismaschinen, Aktiengesellschaft, Wiesbaden. Der Gesellschaft ist, wie die „Frankf. Ztg.“ mitteilt, die Projektierung resp. Lieferung der bisher weitest ausgedehnten Kälteanlage übertragen worden, und zwar für den Zweck der tiefen Abkühlung und Austrocknung der Luft, welche den Hochöfen beim Ausschmelzen des Eisens zugeführt wird. Bei diesem Verfahren soll weniger Brennmaterial benötigt und mehr Eisen erzeugt, also eine namhafte Ersparnis der Herstellungskosten ermöglicht werden. Über die ungewöhnlichen Dimensionen dieser Anlage, die im Ruhrgebiet errichtet wird, gibt die Tatsache einen Begriff, daß für den Kompressor allein gegen 800 Pferdestärken benötigt werden, daß eine Länge von etwa 32 Kilometer Rohrspiralen zur Verwendung gelangt und daß in jeder Sekunde 25 Kubikmeter Luft intensiv abgekühlt werden, entsprechend der Herstellung von 1/4 Kilogramm Eis in derselben Zeit.

w. Die C. und G. Müller, Speiseeisfabrik, Aktiengesellschaft in Berlin, verteilt aus einem Reingewinn von 328 008 Mark (i. V. 300 749 M.) wie im Vorjahre 15 Proz. Dividende und erhöht zwecks Ausbau der 1907 erworbenen Margarinenwerke vorm. Kahlke in Königsberg, sowie zur Vermehrung der Betriebsmittel das Aktienkapital um 600 000 M. unter Ausschluß des direkten Bezugsrechts der Aktionäre.

* Zahlungsschwierigkeiten. Über die Deutsche Metall-Frais- und Stanzwerke, Maschinenfabrik Fiedler, G. m. b. H. in Dresden, wurde der Konkurs eröffnet. Der Status ist noch nicht festgestellt.

Verkehrswesen.

w. Verständigung der am Zwischendeckverkehr nach Südamerika beteiligten Schiffahrtlinien. (Drahtbericht.) Wie aus London gemeldet wird, kamen die am Zwischendeckverkehr nach Südamerika beteiligten deutschen, englischen, französischen, holländischen und spanischen Linien in ihrer vorgestern beendeten mehrtägigen Sitzung zu einer Verständigung, wodurch die bestehenden Differenzen ausgeglichen, eine Basis für ein harmonisches Zusammenarbeiten gefunden und die Preise wieder auf eine normale Höhe gebracht werden.

w. Die Einnahmen der Canadian-Pacific-Eisenbahn in der abgelaufenen Woche betragen 1 371 000 Dollar, das ist eine Zunahme von 151 000 Dollar gegen die gleiche Woche im Vorjahre.

Marktberichte.

= Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 4. März. 100 Kilo Hafer 17 M., 60 Pf. bis 17 M., 80 Pf., 100 Kilo Richtsah 5 M., 50 Pf. bis 6 M., 100 Kilo Heu 6 M., 80 Pf. bis 7 M., 50 Pf. Angefahren waren 3 Wagen mit Frucht und 21 Wagen mit Stroh und Heu.

= Fruchtmarkt zu Lüttich vom 3. März. Roter Weizen (Nassauscher) per Malter 18 M., 30 Pf., Weißer Weizen (angebaute Fremdsorten) per Malter 16 M., 50 Pf., Korn per Malter 12 M., 50 Pf., Futtergerste per Malter 9 M., 50 Pf., Braugerste per Malter 10 M., 50 Pf., Hafer per Malter 8 M., 35 Pf., Kartoffeln per Malter 7 M., Butter per Kilo 2 M., 10 Pf., 2 Eier 15 Pf.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 4. März.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Table with columns: Div.%, Variations, Notierung, and latest Notierung. Lists various banks and companies like Berliner Handelsgesellschaft, Commerz- u. Discontobank, Darmstädter Bank, Deutsche Bank, etc.

Tendenz abgeschwächt, später etwas besser. Privat-Diskont 2 1/2 %.

Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber
Goße Langgasse und Bärenstraße. Hoflieferanten Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Baden. Goße Langgasse und Bärenstraße.

Um für die Frühjahrs-Neuheiten Raum zu schaffen, haben wir uns entschlossen einen
Inventur = Ausverkauf
 zu veranstalten mit einer
Preisermäßigung bis zu 50%.

Es gelangen u. a. zum Verkauf: Damengürtel, Damentaschen, Bijouterien, Lederwaren, Nickelwaren, elektrische Beleuchtungskörper, echte und imitierte Bronzen, Marmorskulpturen, Terrakotten, Uhren, Blumentische und andere Kleinmöbel, Tischdecken, Sofakissen, Kunsttöpfereien, gerahmte Kunstbilder, sowie kunstgewerbliche Erzeugnisse jeder Art.

Bitte unsere 11 Schaufenster zu beachten!

Konfirmanden-Anzüge
 in schwarzen und dunkelblauen Stoffen, neueste Fassons,
 von Mk. 15.— bis Mk. 42.—
Jean Martin, Langgasse 47.

Kurhaus Wiesbaden.
 Freitag, den 5. März 1909, abends 7 1/2 Uhr im großen Saale:
Extra-Zyklus-Konzert.
 Leitung: Herr Ugo Alfonsi, städtischer Kurkapellmeister.
 Solist: Herr Franz Steiner, Konzertsänger aus Wien (Bariton).
 Orchester: Städtisches Kurorchester.

Vortragsordnung. 1. Symphonie Nr. 5, C-moll, von Ludw. van Beethoven. 2. Große Arie des René aus der Oper „Ein Maskenball“ von G. Verdi. (Herr Steiner.) — Pause. — 3. Ouvertüre zur Oper „Figaros Hochzeit“ von W. A. Mozart. 4. a) Lieder mit Klavierbegleitung: 1. „Siehst du das Meer“, 2. „Hinaus ihr Träume“ von Oskar Meyer; b) zum ersten Male: „Das Gewitter“, Ballade mit Orchester, nebst obligatem Klavier und Orgel, von Oskar Meyer. (Herr Steiner.) Am Klavier der Komponist. 5. Tasso lamento e trionfo, symphonische Dichtung von Frz. Liszt.

Eintritt für Abonnenten der 12 Zyklus-Konzerte frei zu ihren abonnierten Plätzen. — Mittelloge 1. Reihe: 3 Mk., Logenplatz, 1. Parkett 1.—20. Reihe: 2 Mk., 1. Parkett, 21.—26. Reihe, 2. Parkett, Ranggalerie und Ranggalerie Rückseite: 1 Mk.

Die Damen werden ergebens ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.
 Städtische Kurverwaltung.

Kleiderstoffe
 Die Frühjahrs-Neuheiten
 sind eingetroffen.
J. Hertz,
 Langgasse 20.



Kurhaus Wiesbaden.
 Sonntag, den 7. März 1909, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:
Dramatischer Vortrag
 des Herrn Professors Alexander Strakosch.

1. Demetrius, Reichstag von Polen, Schiller. 2. Der reiche Mann zu Köln, Geibel. 3. Die Hünker, Turn-Szene, Schiller. 4. Frau Judith, dramatisches Gedicht aus dem Ungarischen.

Eintrittspreis: 1.—5. Reihe 2 Mk. Allebrigen Plätze und Galerie 1 Mk. Eingang nur durch die Türe links vom Hauptportale.
 Die Damen werden ergebens ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.
 Städtische Kurverwaltung.

Deutscher Hof
 Goldgasse. Goldgasse.
 Feinstes Konzert-Etablissement am Platze.
 Gastspiel
 des ehemaligen Königl. Hof-Opernsängers
Doria de Gomez,
 Meidantenor.
 Täglich Konzert des
Salon-Orchesters Wallraff.

Seltener Gelegenheitskauf.
 Ein hochelegantes großes Speisezimmer (Garten), besteh. aus ein großes Buffet und große Kredenz, Prachtstuhl, ein Ausguck für 24 Personen, 24 Stühle, zwei Trüben, ein Frühstückstisch und zwei schöne Decken-Beleuchtungen, 18-Stimmung; dieses Zimmer eignet sich besonders für größeres Herrschaftshaus oder feine Pension. Die Möbel sind nur erstklassige Ware und nach Zeichnung gearbeitet und werden sehr billig abgegeben.
Möbelhaus Bleichstraße 18.

Hch. Adolf Weygandt
 Eisenwaren und Werkzeuge
 Goße Weber- und Saalgasse.

Koch- und Konditor-Wäsche
 eigenes Fabrikat. 136
G. H. Eugenbühl,
 Marktstr. 19, Ecke Grabenstraße.

Tadellose Fabrikate!
 Ia Gothaer oder Braunschweiger Zervelat Pfund 1.60 Mk.
 Ia Braunschweiger Leberwurst Pfund 1.— Mk.
 Ia Rotwurst, Pfund 90 Pfg.
Wilh. Heinr. Birck,
 Adelheid- u. Brauenerstr. Ecke Hex-Fernspr. 216. K 55
 Feinst. Nordsee-Rohelfjan
 v. 49/25 25 Pf. ohne Kopf, i. Ausf. 80 Pf.
G. Becker, Biemannring 97.
 Telefon 2558. B 3153

Kohlen, Koks, Briketts
 empfiehlt zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung
Kohlen-Konsum J. Genss,
 Am Römertor 7. Telefon 131.

Konkurs-Ausverkauf.
 Die zur Konkursmasse des Kaufmanns Chr. Hilbig gehörigen Warenbestände, wie:
Komplette Schlafzimmer-Einrichtungen, Küchen-Einrichtungen, einzelne Möbelstücke diverser Art,
 wie: Sessel, Frisiertoiletten, Flurtoiletten, Chaiselongues, decken, Bettvorlagen, Schirmständer, Garderobenständer, Blumentische, Vorhänge, Matratzen, Kissen etc. werden im Geschäftlokale Taunusstrasse 13, Ecke Gelsbergstrasse, zu und unter Einkaufspreis abgegeben.
Der Konkursverwalter: C. Brodt.

Meine Spezial-Abteilung

für

Jackenkleider

bietet

in allen Preislagen

grossartige Auswahl geschmackvoller Neuheiten.

Abänderungen werden kostenlos in meinem Atelier für Mass-Anfertigung von erstklassigen Damenschneidern ausgeführt, daher Gewähr für guten Sitz.

J. Hertz,

Langgasse 20.



Gold- und Silberwaren - Uhren.

Kirchgasse 24, **H. Blumer,** Kirchgasse 24,
früher Wehrstr. 32. früher Wehrstr. 32.
II 94

Emaillé-Firmenschilder-Fabrik.

Veränderungen werden gut ausgeführt bei
Hatto Rossi, Wehrgasse 8. Telefon 2060.

Geschäftsverlegung.

Meine Schlosserei befindet sich von heute ab
Webergasse 24.
Hochachtungsvoll
Georg Paul, Schlosser.
Dr. Hie. Preiselbeeren,
Fruchtmarchende u. Blumenmus, sowie alle Sorten Süß, Gelees und Normel, ffr. engl. Orangemarmel. empfiehlt
W. Mayer.
Delespferstraße 3, am Markt.

Wiesbadener Gesellschaft der Friedensfreunde.

(Ortsgruppe der deutschen Friedensgesellschaft.)
Hauptversammlung am Montag, den 8. März, abends 8 Uhr,
in der Loge Plato, Friedrichstraße 27. F 400
Tagesordnung: Jahresbericht. - Kassenbericht. - Vorstandswahl.
Anschließend 8 1/2 Uhr: Vortrag von Herrn Oberstleutnant a. D. O. Gräwe-Neisse über: „Der Krieg und die wachsende Friedensgewissheit.“
Eintritt frei! - Gäste willkommen!

Leistungsfähigstes Fischgeschäft am Platze.

Devise: Immer besser!



Hauptgeschäft:
Grabenstrasse 16.
Weitere Verkaufsstellen:
Bleichstrasse 4.
In Biebrich:
Rathausstrasse 44.

Frisch vom Fang empfohlen:

Schellfische, kleine zum Braten Pfd. 16 Pf., 5 Pfd. 85 Pf., Portionsfische 25, mittel 30, grosse 40 Pf., allerfeinste Holl. Augelschellfische 50-60 Pf.
Kabeljau, la Nordsee-, 2-5-pfündige Fische, Pfd. 25 Pf. In Holländer, im Ausschnitt 40-60 Pf.
ff. Seehecht ohne Kopf und Gräten 60 Pf., Seelachs im Ausschnitt 35 Pf.
ff. Heilbutt im Ausschnitt 1.20 Mk., kleine Steinbutt Pfd. 1.20 Mk.

la rotfl. Salm im Ausschnitt Mk. 1.20.
Lebendfr. Lachsforellen Mk. 2.-, Makrelen 50 Pf., Rouge 60 Pf.
Lebendfr. Zander 80 Pf., Rheinzander 1.20-1.50, Rheinhechte Mk. 1.-,
Rotungen (Limandes) 60-80 Pf., Schollen, grosse 60, mittel 50, kleine 40 Pf.
Merlan 40, Backfische ohne Gräten 30 Pf.
Lebende Karpfen, Schleie, Hechte, Aale, Forellen, Hummer, Krebse billigst.
Frische grüne Heringe Pfd. 15 Pf., 5 Pfd. 70 Pf.
Echte Holl. Bratbückinge Stück 2 Pf., Dixd. 80 Pf., Smoked Haddock.
Geräucherten Lachs, Aale, Stör, Heilbutt, Flundern, Schellfische, Seelachs etc.
Allerfeinste Matjesheringe Stück 25 Pf.
Fischkonserven in grösster Auswahl am Platze!
Bestellungen erbitte recht frühzeitig!

Billige Kohlen-Offerte!

	per Str.	Wkt.
Bekmel. Kohlen mit 60-70% Stücken	1.35	
Gen. mel. Kohlen (1/2 Stücke, 1/4 Rub III), griesfr.	1.45	
Zeitkohlen, Korn I und II	1.45	
III	1.40	
la Holl. Stückkohlen (Anthracit-Art), auch für Dauerbrandöfen geeignet, schöner Brand	1.50	
la Holl. Anthracit, Korn II (so gut als III)	1.35	
la Holl. Anthracit, Korn III (bestische)	1.50	
Worms-Bricketts (Antur.-Gefäß), tabel. Brand	1.50	
Gasfals (grobfällig)	1.55	
Werkstoffe 1. 10 50	1.80	
la Ruhr-Bricketts I	1.80	
Braunkohlen-Bricketts „Union“	1.05	
la Nieren-Bündelholz (sehr trocken und bargig)	per 50 Kilo	Wkt. 1.80
la Feingespaltenes Kuzandeholz	50	2.40

Karl Kutterer, Wiesbaden.
Kontor: Moritzstraße 5. Telefon 2935. Lager: Westbahnhof.

Billige Preise für frische Tafelfische.

Schellfische,	kleine	Pfd. 19 Pf.
	mittel	26 "
	grosse	32 "
	extra grosse	44 "
Kabeljau		38 "
Rohesser	3 Stück	20 "
ff. Lachs	1/2 Pfd.	50 "
Bratbückinge	Stück	4 "
Rollmöpfe		5 "



Kaufhaus Gruben,
Michelsberg 15. Wiesbaden. Tel. 852.

Seiden-Bazar

Matthias & Co., Herzoglich Sächs. Hofl.,

Webergasse 5. Spiegelgasse 1.

Der grosse Blusen-Verkauf

dauert

nur noch wenige Tage.

Hemdblusen aus reinseidenem Surah oder Taffet, ganz auf Futter, waschbaren englischen Flanells in modernen Streifen **Mk. 9⁷⁵.**

Elegante Fassion-Blusen in Seide, Tüll, Spitzen etc. **Mk. 45.—, 32.—, 22.—, 19.75, 12 Mk.,** regulärer Preis 90—25 Mk.

Modell-Kleider besonders preiswert.

Deutsche Effecten- & Wechsel-Bank.

Die Aktionäre der Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank werden hiermit zu der **Sonntag, den 27. März 1909, vormittags 11 Uhr,** in unserem Banklokale zu Frankfurt a. M. stattfindenden **ordentlichen General-Versammlung** eingeladen (§ 24 der Statuten). **Tages-Ordnung:**

1. Bericht des Vorstandes über das Jahresergebnis, sich vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1908 erstreckende Geschäftsjahr;
2. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahres-Rechnung und der Bilanz, sowie Antrag auf Genehmigung der Entlastung für den Vorstand und den Aufsichtsrat;
3. Beschlussefassung über die Gewinnverteilung;
4. Wahlen zum Aufsichtsrat;
5. Statutenänderung und zwar:

- Zu §§ 3 und 4: Die durch die Vollzahlung des Grundkapitals erforderlich gewordenen Abänderungen.
- Zu § 5 Absatz 1: Einholung der Worte „auf Beschluss des Aufsichtsrates“ nach „Vollzahlung“ und vor „gegen“.
- Zu §§ 21 und 24: Ergänzung betreffend Bildung von Aufsichtsrats-Ausschüssen und der u. Honorierung.
- Zu § 33: Korrekture Fassung des letzten Satzes betreffend Vorlagen zur Einsicht der Aktionäre.
- Zu § 33: Die aus dem Befehl des dritten Revisionsorganes sich ergebenden Abänderungen.

Zufolge § 26 der Statuten haben Aktionäre, welche an der General-Versammlung Teil nehmen wollen, sich spätestens am 22. März 1909 durch Hinterlegung ihrer Aktien bei uns (die vom 29. März 1909 an gegen Rückgabe der Hinterlegungsscheine wieder ausgeliefert werden), auf unserem Bureau auszuweisen, oder die Hinterlegung bei einem deutschen Notar darüber nachzuweisen, dass sie dem Vorstande der Gesellschaft vor oder spätestens zwei Tage nach Ablauf der Hinterlegungsfrist einen ordnungsmässigen, die Nummern der Aktien enthaltenden Hinterlegungsschein des deutschen Notars in Verwahrung geben, und empfangen dagegen die Eintrittskarten zur General-Versammlung.

Die Formulare der Hinterlegungsscheine, welche in doppelter Ausfertigung einzureichen sind, werden in unserem Banklokale abgegeben.

Frankfurt a. M., den 2. März 1909.
Der Vorstand der Deutschen Effecten- & Wechsel-Bank.
Kahn. Herzberg.

Brantleute kaufen

stets reich und preiswürdig in dem größten
Besten-Möbelhaus Fuhr, Bleichstraße 18.
Kompl. Ausstattungen von 2 Zimmern u. Küche
von 450 Mark an.
Bitte um Besuch meines sehr großen Lagers ohne Kaufzwang.

Ebensens größte Palmen-Woche!

Bis zu 1000 Palmen zur Auswahl von 2-3 und 4 Bl. Benutze daher
sehr mein billiges Angebot. Ferner Reifen Dgd. 1.50 Bl., größte Originalbambus-
Böden 25 Bl., Karziken, Margueriten Dgd. 40 Bl., Trauerkränze von 30 Bl.
an. Wie bekannt riesiger Umsatz — staunend billig.
Ebensens, billig, Herderstraße 5, Luxemburgstraße 13,
Telephonruf 6554. Ecke Kaiser-Friedrich-Ring.



Mit größeren Transporten
belgischer und französischer
Arbeitspferde

in schweren und leichteren Sorten eingetroffen.
Ferdinand Kahn,
Pferdehandlung, P 38
Zel. 1442. Mainz, Oststeinstraße 17.

Fischhandlung Heinrich Henninger,

Adolfstr. 3. Telephon 4277.

Empfehle in hochfeiner Qualität:

Prachtvolle Schellfische 30 Pf., Kabeljau, ganze Fische 20 Pf., im
Auschnitt 10 Pf. mehr, Bratschellfische 19 Pf., Ostseedorf 30 Pf.,
ferner allerfeinste Angul-Schellfische 50-60 Pf., Angul-Kabeljau
50-60 Pf., Rotungen 20 Pf., frischer Zander 1.40 Bl., Sell im
Auschnitt 1.20 Bl., Merlans 30 Pf., rotfleisch. Salm im Aus-
schnitt 1.50 Bl., lebende Karpfen, Hechte, Zärlin, prima
holländische Vollheringe 6 und 8 Pf., frische grüne Heringe 13 Pf.,
Bratbückinge 7 Pf., feinste Matjes-Heringe Stück 25 Pf.,
frisch gewässerten Stöckisch 35 Pf.

Warum macht Snorr-Gos das große Aufsehen ????

Weil sie unerreicht im Geschmack ist.
Weil sie bei mindestens ebenso großer Ausgiebigkeit
viel billiger ist als ähnliche Fabrikate.
Weil sie überhaupt die vorteilhafteste Würze für
Suppen, Fleisch und Gemüse ist.

1 Tischflasche
nur 20 Pf.

Sie haben in allen hiesigen Colonialwaren- und Delikatessen-
Handlungen.

III 59

Wasche mit Luft

AUGIL

Bei der Rasenbleiche bewirkt lediglich der Sauerstoff der Luft (Ozon) das blendende Weiss u. den frischen Geruch der Wäsche. Das gleiche wird erreicht durch einfaches Kochen der Wäsche mit Augil, welches dabei ebenfalls Ozon entwickelt und hierdurch die Wäsche gleichzeitig reinigt, bleicht und desinfiziert.

Vollständig selbsttätig! Kein Reiben!
Absolut unschädlich u. gefahrlos! Chlorfrei!

Neueste Erfindung. Ueberall erhältlich. Alleiniger Fabrikant:
Jos. Müller, Sellen- u. chem.-techn. Fabrik, Limburg a. L.

AUGIL

(Pa. 1470) P. 108

Weitaus grösstes u. leistungsfähigstes Spezial-Geschäft
am Platze und Umgegend!

Karpfen
— 80 Pf.

Grosser Massen-Fisch-Verkauf

**Grüne
Heringe**
Pfd. Mk. —.15.

Schellfische 30-40 Pf.
Seehecht 60 Pf.
Bratschellfische 25.
Merlans 50 Pf.
Schollen 80 Pf.
Lachsforellen 2.50.
Angul-Schellf. 70.
Ostseedorf 35 Pf.
Rougets 80 Pf.
Lebende Schleien,
Karpfen, Hechte,
Barse billigst.



Kabeljau 30 Pf.,
im Auschn. 40 Pf.
Seelachs 40 Pf.
Backfische ohne
Gräten 30 Pf.
Limandes
80 Pf. bis 1 Mk.
Zander 1.20 Mk.
Angul-Kabeljau 60.
Leb. Hummer etc.
billigst.
Rheinl. Zander 1.60.

Elbsalm
1.80 Mk.

Makrelen 80 Pf., rotfl. Salm pro Pfd. 1.20.
Feinste holländische Bratbückinge 10 Pf.

Bestellungen

für Freitag bitte möglichen schon heute
aufzugeben. K 126

Heilbutte
1.20 Mk. p. Pfd.

Geschäftsprinzip: Vom Guten das Beste.
Das Beste ist das Billigste!

Die Wiesbadener Eierteigwaren-Fabrik Weiner

empfehlen ihre **berühmten Erzeugnisse** **garantiert ungefärbte Eier-Nudeln, Makkaroni,**
 nur eigene und stets frische Fabrikate, per Pfund 30, 40, 50, 75, 90 Pf.
Fabrik u. Detail-Verkauf Mauergasse 17, nächst dem Akzise-Amt. Telephon 2350.

Ferner Spezial-Verkaufs-Stelle in Original-Paketen zu Original-Preisen: **Fra. W. Reinhardt**, Obst-, Eier- u. Butter-Handlung, Moritzstrasse 18.
 In Bierstadt: **Ad. Schwenzer**, Langgasse 3. Weitere geeignete Verkaufsstellen werden vergeben. Interessenten wollen sich gef. melden. 859

Bekanntmachung.

Freitag, den 5. März 1909, mittags 12 Uhr, werden im Versteigerungslokale Helenenstraße 5: 1 Waffel, 1 Büffel, 1 Beritto, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Silberschrank, 2 komplette Betten u. dgl. mehr öffentlich zwangsweise gegen Zahlung versteigert. II 120
 Wiesbaden, den 4. März 1909.
 Meier, Gerichtsvollzieher, Rouvenbaierstr. 14, 3 L.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 5. März 1909, vor- teigere ich öffentlich weisbietend gegen sofortige Barzahlung

a) 2.15 Uhr nachm.

Helenenstraße 5:

Eine größere Partie Möbel, darunter 1 rote Plüschgarnitur, 1 Silberschrank, 1 Schreibtisch, ferner mehrere Klaviere (ein Wack-Piano, 1 Original-Ge- mälde, 1 italienische Landschaft, ein Gradentmal, 9 Särgen, eine Kiste mit Bargbeschlüssen, b) 3 Uhr nachm.

Helenenstraße 24:

1 Schuhmachermaschine, drei Heule, 1 Schrank mit 2 Glas- türen, 150 Schuhmacherlesten, 1 eisernes Schild, 1 Bretterwand, und im Anschluß daran: 1 Partie Wägen, Kleinen- und Launenholz, aus Dielen, Latten und Rahmen bestehend.
 Lagerplatz wird im Wandelokal be- kannt gegeben.

Glose.

Gerichtsvollzieher Fr. A., Wiesbaden, Albrechtstraße 30, 1.
 Die vor- und nachfolgende

Stellen- Vermittlung

für Prinzipale und Gehilfen bietet der

Verein Handlungs-Commiss 1858.

von Bräute und billigste kaufm. Stellen- vermittlung der Welt.
 Anhang d. Vakanzliste Ecke Friedrichstraße-Neugasse. Näheres im Ligarrenladen dazwischen u. jeden Freitag abend ab 9 Uhr im Vereinslokal, Hotel Taubhäuser, Bahnhofsstrasse.

Uhren repariert

schmännlich und wird der Preis fest vorher gesagt.

Otto Bernstein, Uhrmacher, Kirchstraße 40, Ecke Al. Schwalbacherstr.

Geehrte Hausfrauen!

J. Breideckers selbstgemachte Hausmacher Eiernudeln

sind die besten.
 Bitte probieren Sie!
 Lassen Sie es auf einen Versuch an- kommen und Sie werden Ihre Nudeln nie mehr selbst machen. B 3708
 Nur Bleichstraße 43, gegenüber der Schule.

Koonstraße 6.

Prima Rindfleisch per Pfund 60 Pf. Kalbfleisch per Pfund 75 Pf. Hammelfleisch p. Pfund 70-80 Pf. Metzgerei Liebler. B 3873

Junge Huppenhühner, Junge große Hühner, Frische Angelschellfische.

Kö'ner Konsum-Geschäft, Westtriftstraße 42.

Haarnetze

weiter ermässigt. Drogerie Bruno Backe.

108. Math. Tempel'sche Kunstversteigerung

am 22. und 23. März 1909 in Köln a. Rh.

Die nachgelassene **Kunstsammlung** des Herrn Bergwerks- besizers **Georg Altmeyer** Berlin und Burg Herzogenrath, Möbel, Arbeiten in Holz, Eisenblech, Marmor, Silber, Bronze, Waffen, Porzellan, Fayencen etc. — Gemälde älterer Meister. Der mit 7 Lichtdrucktafeln ausgestattete Quartalkatalog kostet 1 M., die bei Ankäufen in Abzug gebracht wird. (No. 14416) F 191

Math. Tempel, Buchhandl. u. Antiquariat,

Inhaber: Peter Hanstein.

Köln a. Rh., Dombhof 3

Feinste Anacardische . . . per Pfd. 50 Pf.,
 fetten Kadeljan . . . " " 40 "
 Erbsen . . . " " 70 "
 Nougats . . . " " 70 "

Aug. Kortheuer, Weststraße 26, Telephon 705.

Konfirmanden-Reform-Korsetts

sind ohne die vielen schädlichen Folgen der modernen Korsetts von Professoren und Aerzten warm empfohlen.

Nur zu haben:

354

Reformhaus Jungborn

Kirchgasse 54, gegenüber dem Mauritiusplatz.



Spezial-Damenalon. Shampooieren 1 Mark,

mit S. Ondulation u. Frisur. Im Abend, 75 Pf. **G. Jette, Nischberg 11, nachst der Langgasse.** Erstklassige Bedienung von Friseurinnen und Friseurinnen.

la Limburger Käse, 36 Pf.

haltbar und reichhaltig, bei ganzem Stein 1 Pfd. Käsebröt, mit 40, Korn 40 Pf. Goll. Vollerlinge 10 Stück 45 u. 35 Pf. Magnum bonum Rumpf 24 Pf.

Schwanke Nachf.,

Tel. 414. Schwalbacherstraße 43. Tel. 414.

Getrocknete Früchte.

- Pflaumen (bosn.) Pfd. Mk. — 30
- Bordeaux-Pflaumen „ — 40
- „ „ „ — 50
- „ „ „ — 60
- „ „ „ — 80
- „ „ „ 1.00
- Pflaumen, entsteint, „ — 70
- Apfelfringe — 60
- „ „ „ — 70
- Aprikosen — 80
- „ „ „ 1.00
- Birnen, halbe Frucht „ 1.00
- Brünelken, italien. „ — 90
- Pfirsiche 1.00
- gemischtes Obst „ — 60

A. H. Linnenkohl,

15 Ellenbogengasse 15. 349

Eier!!

Eiweiß-Eier 7 Fla., ff. Gaisbutten 1.20 M., feinste Tafelbutter. B 3704

43 Bleichstraße 43,

gegenüber der Schule. Kornkroh u. Saat-Speisefarbstoffe billig abzug. Doybelmerstr. 24, 1. B 3684

Prima Ringäpfel

per Pfd. von 35 Pf. an, prima gemischtes Obst per Pfd. von 25 Pf. an, Apfelsinen, Bränelken, Birnen, Pfäunen empfiehlt billigst **G. Becker,**

Blumenring 37 (Telephon 2558) und Bierstadt, Blumenstr. 4. B 3329

Angel-Schellfische

Jeden Donnerstag und Freitag lebendfrische Angelschellfische Pfund von 30 Pf. an empfiehlt **Curt Losskarn, Dillstraße 11, Ecke Moritz- u. Fiedelstraße, Fernruf 2479. 53-8**

Stodschfische

tägl. frisch ge- wässert, empf. Fr. Dienst. **Wendelgasse 6 (den Laden).**

Billig! Billig!

Jeden Donnerstag frisch eintreffend: Kadeljan i. A. . . . 40 u. 45 Pf. Schellfisch 35-40 Pf.

Lebensmittel-Konsum, Wörststraße 16, Ecke Jahnstraße.

Gier- u. Milchabschlag!

Prima Gier-Eier von 7 1/2 Pf. an, Prima Voll-Milch Alter 20 Pf. Lieferung frei ins Haus. **Biederichsen, Westtriftstraße 32.**

Die feinste gewöhnliche Zigarette Simon Arzt.

die Zigarette der deutschen Kriegs- und Handelsmarine. **Depot für Wiesbaden: Jac. Rath, Inh.: Gustav Krause, Kirchgasse 26.** Größte Auswahl in ins u. ausländischen Zigaretten.

Sofort gegen Bar zu kaufen ge- sucht 1 Wohn-, Speise-, Schlaf- zimmer, Küche und 1 Fremden- zimmer, gebraucht. Offerten mit Preisangabe unter W. 747 an den Taubl.-Verlag.

Ruhr- Röhren-Rohlen,

so lange der Vorrat reicht, per Zentner zu M. 1.20 in losen Fuhren liefert **Rohlenhandlung Gustav Riess, Zulfahrtstr. 24. Telephon 2918.**

Pinzindeholz, Brennholz

per Zentr. M. 1.30 liefert frei Haus **Heh. Blemer,**

Dampfschneiderei, Doybelmerstraße 98. **Telephon 766. Telephon 766.**

Hoh. Kraft, Buchbdl. u. Antiquariat, Oskar Bürger, Marktstr. 6, ist stets Käufer neuerer, noch guter, Antiquaritäten: Dabellm., Gartenlaube, Fels u. Meer, Weiße Welt usw.

Weißtädterien, Mädchen

ganze Aus- stattungen, werden bestens ausgeführt. **Stiftstr. 5, 2. können mittags Besu- chen und Aus- leihen lernen Koonstraße 22, Hth. 1.**

Gelucht zum 15. d. Mts. ob. 10. 2 möbl. Zimmer in der Gegend zw. Kurpark u. Sonnenberg. Angebote u. S. 774 an den Taubl.-Verlag.

Das Mädchen,

das stundenweise nachmittags zu einer Dame i. Residenzhotel kam, wird gebet., sich zwischen 3 u. 4 Uhr zu melden. 5601

Bahntechniker-Affentia

sucht Stellung. Offerten u. K. 775 an den Taubl.-Verlag. Ein Kattenspieler, Albergau, entlauf. **Magna a. Del. Wilhelmstr. 43. 11157**

Junger Foxterrier,

auf dem einen Auge schwarz gezeichnet, entlaufen. Wiederbringer erhält Be- lohnung **Wielandstraße 12.**

Veilchen. Liebe liegt.

Herzlichen Dank

für die bewiesene Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste.

Wiesbaden, den 4. März 1909.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau S. Marschall, Bwe.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern abend 9 1/4 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzlich- guter, treusorgender Vater, Großvater und Schwelgerdatter,

Herr Philipp Allos,

im Alter von 65 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: **Frau Caroline Allos, geb. Engelmann, und Kinder.**

Wiesbaden, den 3. März 1909.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 5. d. M., 3 1/4 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unsere liebe Mutter und Grossmutter,

Frau Philippine Donecker, wwe.,

geb. Schroeder,

gestern abend 7 Uhr nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Halle a/S., Wiesbaden, den 4. März 1909.

Familie Oberingenieur **Donecker.**

Die Leichenfeier findet Sonntag vormittag 11 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs nach dem Nordfriedhof statt.

Von Blumenpenden wird gebeten absehen zu wollen. 852



Hauswirtschaftliche Rundschau.



Zur Psychologie des Diensthboten.*)

Von Staatsanwalt Dr. Erich Wulffen in Dresden.
 In allen Zeiten sind Klagen über die Arbeitsleistungen und über das Betragen der Diensthboten laut geworden. Niemals aber ist man ernstlich einer Lösung der Frage von dem Gesichtspunkt aus näher getreten, daß man die Seelenzustände erforscht und gewürdigt hat, in denen sich der Diensthbote bei Leistung des Beständedienstes befindet.

Wesentlich ist dem Beständevertrag vor allem, daß der Diensthbote seine ganze Arbeitskraft vom Aufstehen bis zum Schlafengehen voll und ganz nur dem Nutzen der Dienstherrschaft widmet und auf jede Betätigung in eigenen Angelegenheiten, soweit nicht Gelehr- und Dienstherr es gestattet, Verzicht leistet.

Die praktische Folge dieser und der übrigen einschneidenden Bestimmungen ist eine soziale Isolierung des Diensthboten, mit der eine gesellschaftliche Vereinsamung Hand in Hand geht. Die soziale Isolierung hat das Vertrauen zur Herrschaft untergraben, in der der Diensthbote leicht eine Gegenerschaft wittert, auch wo dies ganz und gar nicht der Fall ist. Die soziale Isolierung treibt den Diensthboten leicht einer ausbleibenden Nachsicht und Agitation in die Arme, die das einzelne Dienstverhältnis schnell grundlos erschüttern kann. Wichtiger ist noch die gesellschaftliche Vereinsamung. Der Diensthbote steht in der Beziehung der Herrschaft vielfach ganz allein da. Unsere hastenden Verhältnisse lassen der Herrschaft keine Zeit, sich um die Privatangelegenheiten des Diensthboten zu kümmern. Derartige freiwillige Mitteilungen werden von vielen Hausfrauen nicht gern gehört. Aber auch die Mitteilung an das Mitgeheinde wird als „Klatsch“ bezeichnet. So wird fast jedes Herausreten des Diensthboten aus seinem inneren Zustand in seinen größeren und kleineren Angelegenheiten verhindert, wie sehr ein solches Bedürfnis auch vom rein menschlichen und sozialen Standpunkt aus anzuerkennen ist. Unsere Hausfrauen sind zu wenig sozial gebildet, zu wenig sozial erzogen, um in diesem Verhältnis angemessen und mit Erfolg wirken zu können. Soziale Isolierung und gesellschaftliche Vereinsamung erzeugen nun in dem Diensthboten eine seelische Verarmung, die Anlaß zur Arbeit, Untermotivität und eine Reihe anderer Übel im Gefolge hat, die das Dienstverhältnis gefährden. Häufig werden neuerdings auch nicht mehr ganz junge Diensthboten von einer inneren Kurade erfaßt, die als jenes scheinbar unerklärliche Heimweh antritt und ihnen das Bleiben unmöglich macht. Zur Zeit der Monatsperiode zeigen weibliche Diensthboten manchmal eine Empfindlichkeit, die zur Lösung des Dienstverhältnisses führt, weil sie von der Hausfrau ganz falsch beurteilt wird. Auch sonst fragt sie wenig nach den kleinen Leiden ihres Gefindes.

Der Diensthbote ist der Herrschaft zur Treue verbunden und schuldig, ihr nach Kräften bei aller Gelegenheit Schaden zu verhüten und ihren Nutzen zu fördern. So steht es in den Beständeverträgen. Dieser Treue entspricht als Gegenleistung eine soziale Fürsorge seitens der Herrschaft; hierüber schweigt das Gesetz. So beklagen wir uns meist ohne Grund, daß der Diensthbote die Angelegenheiten der Herrschaft ebensoviele zu den seinigen macht, wie diese es jenem gegenüber tut. Hierdurch erklären sich die häufig beispiellos geringe Sorgfalt bei Verrichtung des Dienstes, insbesondere das unpflegliche Umgehen mit dem Eigentum der Herrschaft, das rein mechanische Verrichten der Arbeit ohne Nachdenken, die mangelnde Werksfähigkeit u. s. w.

Die innere Kurade, die schlafende Befriedigung, treibt den Diensthboten leicht aus einem Dienst in den anderen. So kommt im Gefinde der neuerdings so häufige Wandertrieb zustande. Die Unbeholfenheiten und Beschwerden des Beständedienstes werden nur in einem häufig wechselnden und hierdurch wenigstens etwas zeitweiligen Mitleid ertragen. Der Wandertrieb, den gewisse Beständevermittler unterschätzen, verschlechtert aber die Leistungen des Diensthboten außerordentlich.

Die innere Verarmung und Kurade treiben den Diensthboten der Vergnügungs- und Genussucht in die Arme. Viele Dienstmädchen leben innerlich nur von einem Sonntag zum anderen. Tanz, Variétébesuch usw. bilden die Hauptfreuden. Im Gefolge ist das außerordentliche Müd; die Prostitution hat den härtesten Zutritt aus den Dienstmädchen. Wer vierzehn Tage lang vom gestrigen Morgen bis zum Schlafengehen unangenehm für fremde Interessen arbeiten und seine eigenen persönlichen Angelegenheiten völlig in den Hintergrund stellen muß, bedarf bei der seltenen Erholung schon eines kräftigeren Nervenreizes. Aufwand und Luxus der Herrschaft steigern auch die Genussucht des Diensthboten. Aus ihr entspringt die erhöhte Anspruchsfähigkeit, die oft ungläubliche Mitleid treibt. Wohlthätige Vereine, die sich mit Beständevermittlung befassen, versehen nicht selten die gerade ihnen zukommende erzieherische Wirkung auf die Diensthboten, gehen nicht auf ihre Individualität ein und schiden sie wahllos den Herrschaften zu. Aus der gesteigerten Genussucht fließt die Leidenschaft des Beständes.

* Diese interessanten Ausführungen entnehmen wir auszugswise dem oben erwähnten Heft 8 des 10. Bandes der verdienstvollen Zeitschrift für allgemeine Heilkunde „Gesetz und Recht“ (Einzelpreis 40 Pf. Herausgeber: Dr. Banhart in Weimar). Wenn die Lösung der brennenden Dienstbotenfrage am Herzen liegt, die hier in durchaus eigenartiger, vorurteilsfreier Weise angebracht wird, möge man nicht unterlassen, das Heft selbst einzuschicken. Die Beiträge des Heftes sei ganz besonders den Mitleidern des neuen „Blatt v. v. v.“ empfohlen. Die Red.

Die Ansprüche an die Arbeitsleistung des Diensthboten sind gestiegen. Dabei ist die Leistungsfähigkeit zurückgegangen. Als die Dienstmädchen früher sich im allgemeinen aus dem unteren Bauernstande rekrutierten, war eine große körperliche Arbeitskraft vorhanden. Heute bringt eine große Anzahl von Dienstmädchen aus dem industriellen Arbeiterstande eine schwächere Konstitution mit. Wir vergessen auch leicht, daß es für einen unangewöhnten Diensthboten nicht so einfach ist, sich in der großstädtischen geräumigen Herrschaftswohnung und in der wirtschaftlichen Anordnung zurechtzufinden. Dabei hat manche Hausfrau wenig Fähigkeiten, einen Diensthboten anzuleiten. In mancher Familie fehlt auch jeder Sinn für Ordnung und Reinlichkeit; der brauchbare Diensthbote wird dann verdorben.

Das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Beständemarkt ist zwar schwankend. Ein Mädchen, das einigermaßen etwas leistet, findet un schwer eine Stelle. Hierdurch werden manchmal weniger die Leistungen als vielmehr Selbstbewußtsein und Anmaßung des Diensthboten gesteigert. Die Dienstlöhne sind zwar in den letzten Jahren gestiegen, aber zum Teil noch heute recht niedrig. Der Bezahlung mit dem ebenfalls nicht ausreichenden Verdienst der industriellen Arbeiterin darf nicht herangezogen werden.

Die Bestimmungen der Beständeverordnungen stehen heute in der Hauptsache auf dem Papier und werden in der Wirklichkeit durch eine gewisse Umkehrung der Verhältnisse leicht zur Ironie. Einer Aufhebung der Beständeverordnungen würde also infoweit nichts entgegen. Mit dieser Aufhebung selbst ist aber gar nichts getan und nichts erreicht. In einem ethisch und sozial vollkommensten Dienstverhältnis, das alle Härten der heutigen Zustände abgestreift hat, können die Interessen der Dienstherrschaft und des Diensthboten gleich gefördert werden. Dienstherr und Diensthbote müssen sich innerlich wieder näher gebracht werden; nur so ist das Problem zu lösen. Die Verinnerlichung des häuslichen Dienstvertrages wird voranzugehen und der sozialen Vertiefung des freien industriellen Arbeitsvertrages, zu der wir ganz sicher gelangen werden, die Bahn brechen. Deshalb sind alle Bestrebungen willkommen zu heißen, die auf eine bessere Vor- und Ausbildung der Diensthboten für Rechnung der Allgemeinheit und auf Veranlassungen hinführen, die ihnen die nötige Erholung an Körper, Geist und Gemüt und ein gewisses soziales Standesbewußtsein zu gewähren geeignet sind. Nur der freudige Arbeiter kann wertvolle Dienste leisten; das ist die vornehmste Pflicht in der ganzen sozialen Entwicklung.

Die Restverwendung in der Küche.

Nach großen oder kleinen Gesellschaften bleiben meist eine große Menge der verschiedensten Reste zurück, deren passende und schnelle Verwertung der Hausfrau oft nicht geringe Sorgen macht. An der Hand einiger im Nachstehenden angegebenen Rezepte kann es nun fast jede Frau auch im kleinsten Haushalte so einrichten, daß die Reste nacheinander zur Verwendung gelangen, ohne daß die täglichen Mahlzeiten zu einbüßen und übereinstimmend werden zu lassen. Zunächst soll das Suppenfleisch verwendet werden, und zwar ergeben die Knochen noch eine sehr gute Suppe in folgender Verwendung.

Pikante Suppe von Resten. Aus ausgelegten Knochen, Fleischabfällen und Suppenresten, wenig Salz und dem nötigen Wasser kocht man eine Suppe, die man recht langsam zum Kochen kommen läßt und fast aufgießt, damit alle Einlagen recht gut ausgelaugt wurden.

Inzwischen hat man 1 Tassenlopf voll Reis abgekocht und mit etwas Butter in Wasser so weich gedämpft, daß er durchgerührt werden kann. Dann gibt man 3 Eßlöffel voll geriebene Käsemasse mit einem Stück Butter und 1 Eßlöffel Mehl in einen Tiegel, läßt es andröhen, gibt den durchgelaugenen Reis dazu, ebenso eine ganz kleine geriebene Zwiebel, rührt auf dem Feuer alles recht gut durch und vermischt es dann mit der durch ein Sieb gegossenen Fleischbrühe. Würst die sämtliche Suppe mit einigen Tropfen Maggiwürze und serviert sie. Mit Einlagen von feingehacktem Kalbfleisch kann man sie selbst einer anpruchsvollen Gesellschaft versehen.

Fleischstrudel mit Kapernsauce. Von 1/2 Pfund Mehl 1 Ei, etwas Salz, 2 Eßlöffel kalten Wassers und einem ungefähren Stück Butter arbeitet man einen recht glatten Teig, läßt ihn 1 Stunde ruhen, rollt ihn dann auf einem Tuch ganz dünn aus, wobei man durch kaltes Viehen nachhilft, gibt darauf geriebene, in Butter geröstete Semmel, Pfeffer, Salz, zerhackte Zwiebel, Speckwürstchen und würzige geschaltene Fleischreste einer oder auch mehrerer Sorten, mischt den Strudel zusammen, legt ihn in eine enge, hohe Kasserolle, gibt etwas Butter darüber, aus Fleisch und Knochenabfällen oder Maggibouillonnwürstchen bereitete Fleischbrühe und läßt ihn darin weich. Da die Fleischbrühe meist völlig verfliehet, bereitet man eine Kapernsauce zu diesem Strudel, der ein äußerst pikantes Gericht bietet.

Reis- und Gemüsereste gekaut. Man erhitze beide Reste, vermischt sie in warmem Zustande zu einem dicken Brei, freicht ihn auf eine Platte oder Zeller, läßt ihn erkalten, schneidet dann längliche Klößchen davon ab, die man mit Öl und geriebener Semmel paniert und in heißem Palmöl bakt. Die Klößchen eignen sich vorzüglich als Beilage zu Fleischspeisen.

Gemüsereste mit Geflügelstücken. Man treibt Radelsteig ganz dünn aus, schneidet etwa 8 bis 10 Zentimeter große viereckige Stücke davon, fällt auf diese feingehackte Geflügelreste, die man mit Butter und Mehl auf dem Feuer zu einer dicken Creme abrührt, gibt etwas Zitronensaft darauf, reißt die Radelplatte viereckig wie ein Kuvert zusammen, wobei man sich

eines Butterspeckers oder gebräuter Sahntöcher bedient, läßt sie in heißem Palmöl braun backen, entfernt die Klößchen und garniert sie mit dem erhitzten Gemüserest auf tiefer Schüssel. Mit einer Suppe aus Kartoffeln, mit Zitronen und Zimt gelocht und mit Schnee aus übrigem Gebeiz verziert, gibt diese Resterschüssel ein sehr schmackhaftes Mittagmahl auch für verdünnte Gaumen. — Salzkartoffeln als Beilage.

Weingelee mit Apfelsinen. Die Reste von Weißwein gießt man zusammen und gibt zum Inhalt einer reichlichen Flasche Wein Saft und Schale einer Zitrone und 1/4 Pfund Zucker, läßt alles aufkochen und gibt die Lösung von 4 Tafeln roter und 4 Tafeln weißer Gelatine dazu. Dann gibt man von dieser Flüssigkeit in eine Form, die man mit kaltem Wasser ausspült, läßt diese erste dünne Schicht erstarren, ordnet darauf eine Lage, in runde Scheibchen geschnittene Apfelsinen ohne Kerne, aufert sie, gibt wieder Gelee darauf und fährt nach dessen Erstarren in gleicher Weise fort; die oberste Lage bräutet man mit Gelee bedeckt sein. Am anderen Tage stürzt man die schon aussehende, sehr wohlschmeckende Speise und gibt entweder Vanilleessenz oder Schlagsahne dazu. Alice Gänther.

Der Nährwert der Bouillon. Trotz aller Bemühungen von ärztlicher Seite gelingt es nur schwer, den in weiten Kreisen des Volkes herrschenden Aberglauben in bezug auf den großen Nährwert der Fleischbrühe anzuzureiten. Noch immer hört man von einer „kräftigen“ Bouillon reden und begegnet der Anschauung, als ob mit einer Tasse einer solchen Wunder weils eine bedeutende Nahrungsmenge angeführt sei. In Wahrheit dagegen würde man bei ausschließlicher Bouillonnahrung nicht langsamer verhungern als bei ausschließlicher Wassertrinken. Gleichwohl kann man der Fleischbrühe nicht jeden Wert bei der Ernährung absprechen, ist sie doch ein vorzügliches Anregungsmittel, das in gesunden und kranken Tagen der Einfuhr wirklicher Nahrung den Weg bereitet. Und nicht besonders braucht bemerkt zu werden, wie durch Ei, Reis, Grieß, Crampen, Mehl usw. die Bouillon in die Reihe der wirklichen Nahrungsmittel hineintrifft. Auf der gleichen Stufe wie die Fleischbrühe steht der Fleischextrakt. Auch sein Nährwert ist gleich Null, und seine Wirkung besteht nur in der Anregung des Appetits und des Nerven Systems. Um in letzterer Hinsicht nicht eine Überreizung zu veranlassen, tut man gut, nicht mehr als zwei halbe Teelöffel pro Tag zu den Speisen (Suppen, Gemäsen, Saucen) hinzuzufügen, viel empfehlenswerter ist zur Erzielung eines „kräftigen“ Geschmacks der Zusatz von Maggi Suppenwürze oder der ebenso guten „Knorr-Sos“. R.

Italienischer Südemittel.

- a. Für einen einfacheren Haushalt.**
 Sonntag. Fleischbrühe mit Reis. — Schwarzwurzel, gemüse, Salzkartoffeln, Schweinspösterchen. — Apfel, Kleele.
 Montag. Kerbsuppe. — Braunes Kalbsragout*). abgekochte Kartoffeln.
 Dienstag. Geröstete Redsuppe. — Das Suppenfleisch vom Sonntag in Sardellenauce, geröstete Kartoffeln.
 Mittwoch. Buttersuppe. — Rahmböhen mit weichen Bohnen durchgemischt, gebackene Müt- und Leberwürst.
 Donnerstag. Buttermilchsuppe. — Ganze geröstete Kartoffeln, deutsche Pfefferkörner, saure Gurken.
 Freitag. Grüne Erbsensuppe. — Hefenkloß, Apfel, Kompott.
 Samstag. Fleischbrühe mit Einlauf. — Suppenfleisch, Zwiebelnauce, Salzkartoffeln.

*) Braunes Kalbfleisch-Ragout. Man nimmt Kalbfleisch nach Bedarf von der Brust oder der Gasse und schneidet es in unregelmäßige Portionstücke. Halb Butter, halb Palmöl wird heiß gemacht, das Fleisch darin angebräunt und ebenso ein köstliches Mehl, das man darüber streut. Dann wird dies mit Fleischbrühe oder Wasser gelocht und zu einer feinnigen Sauce ausgekocht, mit Salz, Pfeffer, einigen Zitronenscheiben und etwas gutem Essig gewürzt.

- b. Für einen feineren Haushalt.**
 Sonntag. Mare Bouillon mit Weingelee mit gebakter Leber*). — Rindfleisch mit Kalbsmilchragout. — Salziger Wildschweinsbraten, Kartoffelbällchen, Pfefferbeeren. — Englische Schnittchen mit Himbeerjauce.
 Montag. Saganode mit Rohwein. — Lambraten, Salat und Kompott, Palm-Kartoffeln. — Karamell, Creme mit Zitronenscheiben**).
 Dienstag. Suppe mit eingedünsteten Pfannkuchen. — Kapfen, blau, mit hollandischer Sauce, Fischkartoffeln. — Geispider Kalbsbraten, Kalbsmilchragout mit Käse.
 Mittwoch. Vanade-Suppe. — Warmer Schinken, mit Bohnen und Erbsen garniert. Salzkartoffeln. — Jinni-Strudel.
 Donnerstag. Bouillonuppe mit Kalbsfleisch. — Suppenfleisch, Eier Salat. — Geispider Kalbsbraten, Rahm-Kartoffeln.
 Freitag. Eingebraunte Redsuppe. — Dacht, Kräuter, Sauce, Salzkartoffeln. — Schwarzkraut-Pudding, Wein, Creme.
 Samstag. Geröstete Rindfleischsuppe. — Eierkuchen, Kaffeesalat. — Gebratene Hammelhälften, Kartoffelbrei.

*) Eier-Gelee mit gebakter Leber. Ein halb Pfund fein gebakte Leber wird mit 1/4 Liter Fleischbrühe vermischt, durch ein Haarsieb gelassen, mit etwas Salz, Pfeffer, einer Oberfläch voll Rahm und 5 ganzen Eiern gut verquirlt. Diese Masse kocht man im Wasserbade ganz leise etwa 1/2 Stunden, bis sie zu einer lockeren Gelee geronnen ist, welche man mit einem Löffel abkühlt und in die Fleischbrühesuppe legt.

** Zitronen-Grüden. Für Eidotter rührt man mit 300 Gramm Zucker zu Schaum, tut die abgeriebene Schale von 3 Zitronen, 200 Gramm Mehl, 100 Gramm Ocker, Guffin, sowie zuletzt den Saucen von 5 Eiern darunter. Man gibt längliche Würdchen davon auf ein gebuttertes Blech und bakt sie in gelinder Hitze.

Griechische der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblattes zu richten.
 M. J. (Antwort). Sie können am nächsten Samstag im Schalterraum des „Wiesbadener Tagblattes“ (Langgasse 27) einige Antworten auf Ihre Anfrage in Empfang nehmen.